

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreifigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V., Wäiner-Boulevard 34.

Ein Wort des Königs.

Während seines Aufenthalts in Prag besuchte König Franz Joseph vor zwei Tagen das von der Handels- und Gewerbekammer der böhmischen Hauptstadt errichtete Kunstgewerbemuseum. Inmitten der Vertreter der industriellen und kommerziellen Kreise erwiderte der Monarch auf die an ihn gerichtete Ansprache, „daß es seine und seiner Regierung stete Sorge sei, jene mannigfachen Bedingungen zu erhalten und zu schaffen, deren die Arbeit und der gewerbliche Fleiß zu ihrer erfolgreichen Bethätigung bedürfen“. Letztendlich und mit warmherzigem Interesse wendete sich der König an die Leiter und Besitzer der großen industriellen Unternehmungen Böhmens, an die versammelten Direktoren der Prager Geldinstitute, und auf alle die lieblichen, fürsorglichen Fragen des Königs schallte ein Echo zurück, daß schlimme Tage für Handel und Gewerbe angebrochen seien. Die Klage tönt zu uns aus einem Lande, das industriell und landwirtschaftlich einen hohen Grad der Entwicklung erreicht, das nicht ohne Grund als die Perle in der Krone des Kaisers von Oesterreich bezeichnet wird. Allein der Ton der Klage ist gedämpft, denn es begleitet ihn ein Afford der Hoffnungsfreudigkeit, weil die Regierung des Kaisers von Oesterreich in der That das Menschenmögliche aufgebietet hat, um jene mannigfachen Bedingungen zu erhalten und zu schaffen, deren die Arbeit und der gewerbliche Fleiß zu ihrer erfolgreichen Bethätigung bedürfen.

In unseren Landen erschallt nur die Klage, akkompagnirt von der Resignation, die unthätig der „Wendung“ harret, die denn doch einmal eintreten müsse. Erst vor wenigen Tagen wurde an dieser Stelle auseinandergesetzt, daß der König von Ungarn von derselben stetigen Sorge erfüllt sei wie der Kaiser von Oesterreich, und daß die ungarische Regierung in keinem geringeren Grade darauf bedacht sein müsse, die Voraussetzungen für eine gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung zu erhalten und zu schaffen, wie ihre österreichische Kollegin. Unablässig werden wir die Regierung an diese Verpflichtung mahnen und nicht früher darin erlahmen, als bis auf die Verheißung die Erfüllung gefolgt sein wird. Doch

damit wird nur ein Theil, und zwar nur der geringere Theil der Arbeit vollbracht sein, denn eine Regierung, die auf der hohen Warte der allgemeinen Interessen steht, vermag wohl unendlich viel, aber sie vermag nicht Alles. Soll der Wurf gelingen, müssen Alle mit Hand anlegen, sich dem niederdrückenden Pessimismus entziehen und zur Kraft der Initiative die Zuflucht nehmen.

Wir sehen und hören ringsum nichts als ökonomische Klageweiber, finanzielle Unglückspropheten. Jeremias hockt auf den Trümmern und heult es in alle Winde, daß die Welt zugrunde gehen müsse. Die Welt aber: „A leben und wird die Bedingungen dafür schaffen. Das Recht auf Arbeit erweitert die moderne Anschauung zum Rechte auf das Wohlergehen. Dazu bedarf es der herzhaften Initiative der Individuen ebenso wie der Unterstützung des Staates. Die Initiative aber scheint bei uns mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Wenn es richtig ist, daß wir nicht die Peripetien einer wirtschaftlichen Krise allgemeiner Natur, sondern nur das Stadium einer Vertrauenskrise durchlaufen, so ist es in erster Linie geboten, das mangelnde Vertrauen wieder herzustellen und Alles zu beseitigen, was dem Mißtrauen neue Nahrung zuführt. Die schlechteste und frivolste Auffassung ist die, welche behauptet, es müsse noch viel schlimmer kommen, damit es einmal besser werden könne. Das ist die Theorie der wirtschaftlichen Unfähigkeit, welche Werthe zerstört, statt sie zu konserviren.

Da erschließt sich den Leitern der großen wirtschaftlichen Institutionen ein Gebiet jegensreicher Thätigkeit. Wir drücken uns sehr euphemistisch aus, wenn wir — die Ausnahmen in Ehren — von den meisten derselben behaupten, daß sie den ungewöhnlichen Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens völlig rathlos gegenüberstehen. Als im November des Jahres 1895 die Erzfesse der Vertrauenslosigkeit zum ersten Male offenkundig wurden, einer Vertrauenslosigkeit, die man selbst genährt und gezüchtet hatte, da wurde mit einem Ruck und ohne Bedenken die Harpune der Kreditentziehung ausgeworfen. Gar mancher Bankdirektor mag in diesen Tagen der drückendsten Geldfülle darüber wehklagen, daß man bezumal die kreditfähigen Kunden aus dem Gleich-

gewichte warf, die nun an allen Ecken und Enden fehlen. Diese Erfahrung wird nicht zu theuer erkauft sein, wenn sie eine erziehlige Wirkung übt, wenn sich wieder der Grundsatz in dem Geschäftsleben durchringt, daß der Bankier der Freund, Berather und Beschützer seiner Kunden sei, daß die Letzteren ökonomisch begraben sind, wenn sie nur als Objekte der Ausnützung angesehen und behandelt werden.

Es gibt der Fragen genug, deren sich die Initiative bemächtigen könnte. Da ist zunächst die Angelegenheit des Einlagenszinsfußes. Seit Wochen schon wird darüber berathschlagt, ohne daß die Leiter unserer Geldinstitute zu einer Einigung gelangen. Nichts ist bezeichnender für unsere Verhältnisse, als dieses Fingerziehen in einer Sache, die wirtschaftlich nicht einmal so belangreich ist. Man lamentirt, daß die Börse aufgehört habe, zu funktionieren; man schaudert, wenn man den kleinsten Auftrag erhält, Effekten zu veräußern, weil man die Auftraggeber vor größerem Schaden bewahren möchte. Man thut aber nichts, um diese Funktionirung des Marktes zumindest ein wenig zu galvanisiren. Die Summe der Einlagen in Ungarn kann getrost auf 1100 bis 1200 Millionen veranschlagt werden. Während Alles reduziert wurde, haben sich die Einlagen vermehrt. Die Institute der Hauptstadt bezahlen dafür vier Prozent und bestreiten aus Eigenem die Steuer von 0.4 Prozent. Dagegen eskomptiren dieselben Institute erste Wechsel zu einem Zinsfuß von 3 1/2 bis 3 3/8 Prozent. Ein finanzieller Spatzvogel von bestem Kredit und schlechten Sitten kann sehr leicht auf den Einfall gerathen, sich bei einem Institut einen Wechsel mit 3 1/2 Prozent eskomptiren zu lassen und den Betrag bei derselben Bank als Einlage zu placiren. Er wird auf die leichteste, wenn auch nicht gerade auf die honneteste Weise den Gewinn eines halben Prozents einstreichen können und über die Weisheit der Bankleiter lächeln, die zu solchen Absurditäten führt.

Man sagt, die Furcht vor der Verminderung der Kundschaft bestimme die großen Banken, einmüthig und rechtzeitig zu thun, was ihnen der Gang der Thatsachen alsbald aufnöthigen werde. Die Furcht scheint uns nicht begründet, denn die Kundschaft, die bei solchen

Gegenwart und Zukunft der königl. Oper.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die abgelaufene Saison.

„In dem Ozean schiff mit tausend Masten der Jüngling; ... auf gerettetem Boot, kehrt in den Hafen der Greis.“ Woll frohlicher Hoffnung und auch voll des besten Willens hatte Herr Direktor Méháros vor Jahresfrist die stattlichen Segel seines selbstbewußten Programms gehißt. Verheißungen war uns die langersehnte Wendung der Dinge zum Besseren und Besten, eine zielbewußte Leitung des Instituts, eine Regierung der starken und energischen Hand, die Morgenröthe unserer musikalischen Kunst! Das Jahr ist um, wir ziehen die Bilanz. Und mit ehrlicher Kümmerneß gestehen wir: sie ist weit unter unseren Erwartungen geblieben.

Daran, daß Herr Méháros sein Programm verwirklichen werde, hat ja ohnedies kein Vernünftiger gedacht. Daß aber der neue Direktor der Oper so wenig Sachkenntniß an den Tag legen würde, an seine eigenen frommen Zusagen zu glauben, festzuhalten an der papiernen Lüge, von Woche zu Woche mit neuen Verirrungen, neuen Versprechungen erneute Schuld auf sein Haupt zu laden, das hätte man wohl von einem als Theaterpraktiker gepriesenen Mann nicht erwarten können. Als sich die ersten Schwierigkeiten zeigten, hätte Herr Méháros sein Programm selbst dezimiren, aber einen Bruchtheil desselben zur Durchführung bringen müssen, welches der Saison zumindest ihr künstlerisches Relief gewahrt hätte. So aber wurde mit zwecklosen Versuchen, überflüssigen Gastspielen, verstopften Schach- und Winkeltzügen viel schöne, werthvolle Zeit verschwendet, und so ist die Saison zu einem Arbeitsjahr voll unsicheren Schwankens, voll taftender Ir-

thümer geworden, zu einer Kette systemlos aneinander gereihter Experimente.

Es ist der Direktion immerhin gelungen, einen Theil ihres Novitätenrepertoires herauszubringen. Aber mit welchem Resultat? Es ist uns nur eine traurige Genugthuung, das Schicksal fast aller Novitäten vorausgesagt zu haben. Die beiden ungarischen Sinaakter „Das Wahrgericht“ und „Rosmunda“ verschwand nach vier, fünf Aufführungen vom Repertoire, Erkel's „Savolta“ ging nach wenigen Reprisen unter in dem Meer der Langweile, das von der Oper ausging, Charpentier's „Louise“, für welche auch die finanziellen Kräfte des Instituts in hohem Maße engagirt wurden, litt Schiffbruch an dem geringen Verständniß, das dem Werke entgegengebracht wurde; lediglich „Hoffmann's Erzählungen“ brachten der Oper einigen künstlerischen und einen namhaften materiellen Erfolg. Ob es freilich klug war, den artistischen Gesichtspunkt flugs mit dem mercantilen zu vertauschen und die Operette-Operkin Verlaufe weniger Wochen an zwanzigmal durchs Repertoire zu peitschen, das ist eine andere Frage. Dann sollte der Haupterfolg, der künstlerische Höhepunkt der Saison folgen: „Tristan und Isolde“. Für die zielbewußte Klarheit, mit der die Aufgabe erfaßt worden war, diene eine kurze Aufführung der Besetzungseventualitäten. Für den Tristan waren mehr-weniger ernst in Kombination gezogen worden: die Herren Burian, Broulik, Réoost, Pennarini; für die Isolde: die Damen Vasquez, Diósy, Sedlmair; für die Brangäne: die Damen Diósy, Semsey, Verts. Natürlich blieb es bei den Entwürfen. Bloß Direktor Méháros hatte noch im Monat Mai den festen Willen und Glauben, das ungeheuer schwierige Werk noch im Laufe des Juni herausbringen zu können. Wir werden zufrieden sein, wenn die Aufführung noch in diesem Jahre stattfindet.

Aber im Grunde hat es ja nichts zu bedeuten, ob eine Novität mehr oder weniger im Repertoire erscheint, wenn man nur sonst die Gewähr schafft, daß der Spielplan hinlänglich werthvoll und abwechslungsreich sei. In den letzten Jahren war nun allerdings so manches Versäumniß begangen worden, und Herr Méháros hatte es sich ja eben zu einer seiner wichtigsten Aufgaben gestellt, „den eisernen Bestand“ eines Stammrepertoires wiederherzustellen. Es sei uns gestattet, anzuführen, was Vieles Herr Méháros von seinem Programm schulbig gelassen ist; bloß „Már“, „André Chénier“, „Bantkovics“, „Entführung aus dem Serail“, „Götterdämmerung“, „König von Lahore“, „Calla-Roosk“, „Manon Lescaut“, „Merlin“, „Die Nachtwandlerin“, „Toldi“, „Die verkaufte Braut“, „Die weiße Dame“. Die Armseligkeit des diesjährigen Repertoires zu illustriren, wollen wir die obige Schuldliste der fehlenden Werke noch mit einem weiterend Duzend ergänzen: „Ika“, „Das Heimchen am Herde“, „Der schwarze Domino“, „Die Kriegsgefangene“, „Romeo und Julia“, „Robert der Teufel“, „Der Prophet“, „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Ninon“, „Die Schmuggler“, „Die Navaraiserin“, „Biota“. Auf Verlangen setzen wir aber unser Register noch fort. Hier erblicken wir eine der schwerst-wiegenden Unterlassungssünden der Direktion Méháros. Daß man es nicht zumege gebracht hat, zumindest den Nibelungencyklus auszubauen, ist ein Armuthszeugniß, wie es kaum beschämender gedacht werden kann. Herr Méháros hatte den fertigen Cyklus für den Monat Januar in Aussicht gestellt, und der „Siegfried“ erschien erst am 10. Mai!

Freilich, es gibt für diese beklagenswerthe Sterilität auch ihre Gründe. Mit einer der wichtigsten war wohl die Unzulänglichkeit des künstlerischen

Verhältnissen aus diesem Grunde entweicht, ist in der Regel nicht werth, festgehalten zu werden. Auch ist es ungerecht, wenn die Großen von den Kleinen fordern, daß sie unbedingt mitthun sollen. Eine große, reiche und solide Bank kann ihren Einlegern schon aus dem einen Grunde nicht so viel bieten wie die mittlere und kleine Bank, weil sie ihrer Klientel auch nicht so viel abfordert wie diese. Gewiß, die Herabsetzung des Zinsfußes nach Einlagen hätte eine vorübergehende Verminderung derselben zur Folge, allein der freigewordene Betrag würde unbedingt dem Anlagemarkte zufließen und die Leblosigkeit desselben verschleppen. Wenn von den 1200 Millionen Einlagen nur 25 oder 30 Millionen die Wege neuer, anderer Verzinsung aufsuchen müßten, könnte der Markt wieder ein wenig funktionieren und würden sich die anderen Schalter der Banken beleben, an denen keine Einlagen angenommen werden. Die Summe der in Budapest auch sonst nach Verzinsung strebenden Gelder ist derzeit so groß, daß die Herabsetzung des Einlagenzinsfußes mit elementarer Gewalt sich oktroyieren wird, mögen nun die Großen oder die Kleinen wollen oder nicht wollen.

Da wäre ferner die seit Jahren sich hinschleppende Angelegenheit der einheitlichen Betriebsreduktion oder Fusionierung der Mühlen, von denen die meisten, dank der kurzfristigen Hinopferung derselben, mit Mühe nur sich fortstritten. Oder ist etwa auf dem Gebiete der sonstigen lokalen Unternehmungen nicht Raum genug für die Entfaltung mindestens einer organisatorischen Initiative? Maschinenfabriken, Ziegeleien, chemische Stabfirmen, elektrische Werke — ohne Ausnahme lagern sie regungs- und umsatzlos im Kurstittel, und das ist noch der größte Vortheil, daß keine Hand daran rührt. Die Initiative aber arbeitet nicht für den Kurs, sondern für die Besserung, für die Vereinfachung, für die Herabsetzung der Erzeugungs- und Verwaltungskosten. Ist nicht die Finanzpolitik unserer lokalen Verkehrsunternehmungen ein Krebsgeschwür unseres Marktes, dem namhafte Vermögen, zahlreiche Existenzen und vor Allem ein unerfessliches Vertrauen zum Opfer gefallen sind? Hier müßte der Hebel angelegt werden, um die Achse des Verkehrs wieder in Schwung zu bringen. Das wäre eine wahrhaft konservierende und regenerierende Thätigkeit, die lebendige Triebe stärkt, abgestorbene Wurzeln aus dem Boden tilgt, damit er urbar sei für die unfehlbar kommende Periode neuer Saat. Nur wenn die Fürsorge des Staates parallel mit der Initiative seiner Bürger sich entfaltet, können jene „mannigfachen Bedingungen erhalten und geschaffen werden“, von denen der König in Prag gesprochen hat.

Budapest, 17. Juni.

Das Abgeordnetenhaus wird morgen die Generaldebatte über die Vorlage betreffend die Vereinfachung der Verwaltung fortsetzen. Vorgemerkt sind noch Graf Benyovszky, Holló und

Visontai. Wie es heißt, soll auch Staatssekretär Gulner das Wort ergreifen.

Der Abgeordnete Gabriel Ugron erklärt heute in einem Schreiben an den hiesigen Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ gegenüber der auch von uns erwähnten Broschüre des abenteuerlichen Rimler, daß er wohl in Paris war, daß ihm aber der französische Minister des Aeußern Delcassé nichts versprochen und nichts verweigert habe, denn von leeren Höflichkeiten abgesehen, habe seine Konversation mit Delcassé absolut nichts enthalten. Also nichts vom französischen Gelde für die Ugron'sche Fraktion oder für die Gründung einer Bank in Budapest oder für eine dreibundfeindliche Aktion in Ungarn, wovon der famose Rimler gefaselt hatte. Aber — wozu ist Herr Ugron dann nach Paris zu Herrn Delcassé gepilgert?

Die sächsischen Universitätswahlen wurden — wie man aus Hermannstadt berichtet — heute in sämtlichen Bezirken auf dem Gebiete des einstigen Königstobens vorgenommen. Es wurden 19 sächsische und 2 rumänische Deputierte, zumeist die bisherigen, gewählt.

Die Oedenburger Staatsbeamten hielten am 14. d. eine Versammlung ab, in welcher die Landaer Kurrende wegen Aufbesserung der Gehälter im Prinzipie angenommen und der Vorschlag des Obergerichtsrats Julius Hegedüs als Wunsch ausgesprochen wurde, daß ein billiges Gehaltsminimum stipuliert, die Regelung konform mit den österreichischen Gehältern vorgenommen und das Quartierpauschale jenem der Offiziere gleichgestellt werde.

Einem Belgrader Telegramme zufolge wird über einen Aufruhr in Novibazar amtlich aus Prokuplje gemeldet: Am 31. Mai a. St. überfielen Nachts Nizams und Arnauten das auf serbischem Gebiete liegende Haus des Serben Zazar Simeonovics aus Stava, tödteten ihn durch einen Gewehrschuß und raubten sein Vieh. Von der Grenze an die Regierung gelangende Berichte melden übereinstimmend, daß in Novibazar Aufruhr gegen die dortigen Behörden herrsche und daß auch die serbische Bevölkerung von den Aufständischen ernstlich bedroht sei. Die Unruhen sollen einerseits wegen der Verletzung des bisherigen Kaiakams, andererseits aber wegen einer neuen Steuer entstanden sein. Auch die „Kölnische Zeitung“ erhält aus Novibazar zuverlässige Nachrichten, denen zufolge sich an dem Aufstande dort über fünfhundert hundert Albanesen beteiligten. An der Spitze der Bewegung steht ein gewisser Senat Aga. Die serbische Bevölkerung in Novibazar ist gleichfalls stark bedroht und flüchtet massenweise zur serbischen Grenze. Die serbische Polizei verfügte energische Vorkehrungsmaßregeln.

Das Inkompatibilitätsverfahren.

— Ausschußberatung vom 17. Juni. —

Bekanntlich entsendete das Abgeordnetenhaus einen aus fünfzehn Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Einfügung der auf das Verfahren in Inkompatibilitätsangelegenheiten bezüglichen Bestimmungen in die Hausordnung. Diese Kommission hielt heute Nachmittags in Anwesenheit

des Ministerpräsidenten Széll und des Justizministers Ploß und unter Vorsitz Desider Szilagyi's eine Sitzung, in welcher das schon vom Revisionskomitee ausgearbeitete Elaborat in Verhandlung gezogen wurde. Präsident Szilagyi erklärte, der Ausschuß sei wohl nach keiner Richtung verhindert, am Entwurfe Veränderungen vornehmen zu können, seiner Ansicht nach soll dies aber ohne ernstlichen und triftigen Grund nicht geschehen. Es wurde hierauf von einer allgemeinen Debatte abgesehen und der Entwurf punktweise beraten.

Der §. 1 des Entwurfs wurde dahin ergänzt, daß kumulativanträge gegen mehrere Abgeordnete nicht vereinigt werden können; ferner ist die Legalisirung der Unterschrift in dem Falle nicht notwendig, wo ein Abgeordneter gegen sich selbst eine Inkompatibilität anmeldet; schließlich soll der Präsident der nächsten Sitzung des Hauses Bericht erstatten, falls er eine Anmeldung wegen mangelnder Erfordernisse zurückwies.

Bei §. 4 wurde ausgesprochen, daß die Mitglieder des ständigen Inkompatibilitätsausschusses und der Jury einen ganz gleichen Eid ablegen, durch welchen sie sich nicht nur auf die Einhaltung des Gesetzes, sondern auch auf die Einhaltung der Hausordnung verpflichten. Die Mitglieder der Ausschüsse dürfen von Niemandem Informationen annehmen, müssen jeden Beeinflussungsversuch zurückweisen und dürfen keinerlei Versprechen leisten, wie sie ihre Stimme abgeben werden. Den Abgeordneten ist es verboten, bei den Mitgliedern des Inkompatibilitätsausschusses irgendwie zu intervenieren oder irgendwelche Einflußnahme zu versuchen.

Bei §. 8 wurde ausgesprochen, daß der Präsident des Hauses die Inkompatibilitätsanmeldung ex officio dem Inkompatibilitätsausschusse überreicht, wenn ein Abgeordneter im Sinne des Gesetzes gegen sich selbst eine Anmeldung erstattet oder die im Gesetz vorgeschriebene Frist abgelaufen ist, ohne daß der betreffende inkompatible Abgeordnete seine Angelegenheit ordnete oder wenn der betreffende Abgeordnete vor Ablauf des Termins die Uebersendung seiner Angelegenheit an den Ausschuß selbst wünscht.

Bei §. 9 wurde ausgesprochen, daß der Hinweis auf einen unrichtigen Paragraphen des Gesetzes das Einleiten des Verfahrens und die Untersuchung selbst in Nichts hindert.

Bei §. 11 wurde die ursprüngliche Verfügung des Entwurfs fallen gelassen, wonach im Falle ein Abgeordneter, gegen den eine Inkompatibilität angemeldet ist, am Verhandlungstage nicht erscheint — und falls es sich erweisen sollte, daß die Verhandlung ihm nicht zustellbar war —, eine neuerliche Verhandlung ausgeschrieben wird, wovon das Haus verständigt und zum Schutze des betreffenden Abgeordneten ein Kurator gewählt wird.

Die Fortsetzung der Verhandlung wurde auf morgen Vormittag anberaumt.

Zur Wahlbewegung.

Zur Wahlbewegung liegen heute folgende Nachrichten vor:

Honvédminister Baron Feyeróráy hat in einem längeren Telegramm seine gestrige einstimmige Kandidation in Temesvár angenommen und erklärt, die Landesinteressen und jene der genannten Stadt in selbem Geiste wie bisher vertreten zu wollen.

Im Rimabater Bezirke will man von liberaler Seite, wie uns geschrieben wird, dem bisherigen zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Abgeordneten Julius Török gegenüber den Grundbesitzer Abraham Farkas kandidieren. — Im Péterváráser Bezirk will der Gümörter Komitats-Biznotar Stephan Komáromy als Kandidat der Volkspartei aufreten. — Im Dédészer Bezirk soll dem liberalen Abgeordneten Grafen Bela

Personals. Wir haben nach wie vor keinen Wagner-Sänger! Und da Herr Burian uns schmählich im Stiche ließ, da sich die lächerlich geringe Verwendbarkeit des Herrn Alberti immer deutlicher erwies, und da man endlich die nicht genug rügenswerthe Thorheit und Unbilligkeit begangen hatte, Herrn Arányi ziehen zu lassen, so fiel fast die gesammte Arbeitslast auf die nicht allzu tragfähigen Schultern der Herren Droulik und Kertész. Der Erstgenannte, zu dessen Wiederengagement man sich jahrelang nicht entschließen konnte, erwies sich heuer bei all seinen Unzulänglichkeiten als die werthvollste, wichtigste Stütze des Repertoires. Seine Intelligenz rettete ihn zumal vor dem Schicksal, das leider Herrn Kertész droht. Mit den Stimmbändern dieses jungen Sängers wurde einfach Raubbau getrieben. Noch ein solches Jahr, und Herr Kertész steht am Anfang von dem Ende seiner künstlerischen Laufbahn.

Ein ähnlich ungünstiges Verhältnis zeigte sich auch auf einem anderen Gebiete: im Koloratur- und Soubrettenfach. Wir besitzen nicht weniger als sechs mehr-minder tüchtige Vertreterinnen des genannten Faches: die Damen Blätterbauer, Pevny, Bárdoßy, Kobler, Bayer, Balóczy, und doch keine einzige wirkliche Diva. Einem dringend empfundenen Bedürfnis abzuhefen, wurden daher die Damen Bianchi und Arnoldson für mehrmonatliche Gastspiele engagiert, und damit für eine Vertretung des ersten Faches in der Spieloper, von welcher nicht zehn im Repertoire vertreten waren, über oder doch an vierzigtausend Gulden an Gagen und Honoraren verausgabte. Bedenkt man, daß Herr Arányi wegen einer geringfügigen Reduktion, die er aber als schändlichsten Unbänd empfunden müßte, der Oper den Rücken kehrt, daß aber durch seinen Abgang an zwanzig Werke unausführbar wurden, daß sein Weggehen durch die erforderlichen Neubesetzungen eine Unsumme

zweckloser Arbeit zur Folge hatte, daß durch eben diese Arbeit andere Künstler von ihrer sonstigen Thätigkeit im Interesse des Repertoires abgelenkt wurden, so hat man ein Beispiel für die Umsicht und Sachkenntnis und Energie, mit welcher die künstlerische Leitung der königlichen Oper versehen wird. Die übrigen Fächer sind fast durchwegs in befriedigender, zu einem Theil sogar in ganz vorzüglicher Weise besetzt. Im hochdramatischen Fach würden sich die Damen Vasquez und Didosy bei kluger Arbeitsteilung vollkommen harmonisch ergänzen, im jugendlichen Fach wirken Fräulein Kaczér und Frau Rotter mit Erfolg, und in den Damen Kann, Wlassak und Márkus blüht hier ein vielversprechender Nachwuchs heran. Im Baritonfach bieten die Herren Lakáts und Bednunn mehr ihre reife Künstlerkraft, und in der zweiten Reihe wirken die Herren Barádi und Mihályi mit rühmenswerther künstlerischer Intelligenz. Im Reiche des Bassschlüssels thront Herr Rey noch immer als einsame Größe. Es ist nur recht und billig, ja auch dringend geboten, Herrn Szenzdri endlich zu mehr und größeren Aufgaben heranzuziehen, als es bisher der Fall war. Gerade der Wunsch, die kostbare Kraft unseres ausgezeichneten Rey lange zu bewahren, hätte schon längst die Veranlassung bieten sollen, einen Theil seines Rollenfaches etwa an die Herren Bednunn, Szenzdri, Barádi und Kornay abzugeben.

Eine Enttäuschung hat uns auch die versprochene Lösung der Dirigentenfrage gebracht. Herr Hans Richter hat sich nicht zum Dienste gestellt. Aber wir meinen ihm nicht eine Thäne nach, freuen uns vielmehr der schönen künstlerischen Entwicklung, die das Talent des Herrn Renner auch in diesem Jahre genommen, und benützen den Anlaß, auch den Herren Mader und Szilla für so manche gelungene Leistung in der abgelaufenen Saison zu danken. Aber wir hätten den dringendsten Wunsch,

daß die genannten Künstler endlich wirklich zu Herren des Orchesters würden. Die Klage will nicht weichen: unser Orchester ist lärmend, roh, stellenweise geradezu brutal. Die Unverständlichkeit des gesungenen Wortes ist mit durch das unkünstlerische, rückwärtslose Wirken des Orchesters verursacht. Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Und so bringen wir zunächst das bringende Postulat vor: vor Beginn der nächsten Saison unbedingt wieder die Tieflegung des Orchesters durchzuführen zu wollen!

Daß es trotz der angeführten Fehler in der Leitung, trotz so mancher Unvollkommenheiten im Repertoire in der Darstellung auch in der verflochtenen Saison Momente gegeben hat, in denen das Institut jenen „Schatz von Fähigkeit, Fleiß und Ausdauer“ offenbarte, welchen Direktor Mészáros bis auf den letzten Rest zu heben sich vorgenommen hat, soll keineswegs geleugnet werden. Auch in dieser Saison konnten wir uns an einer stattlichen Reihe von Aufführungen erfreuen, deren sich auch nicht das vornehmste Kunstinstitut Europas zu schämen gehabt hätte. Die Hauptursachen des schwierigen Prosperirens unserer Oper liegen ja auch nicht so sehr in Einzelmomenten, in Detailerscheinungen, denn sonst würde sich ja eine Besserung der Verhältnisse in relativ kürzester Frist erzielen lassen, vielmehr in dem Verkennen jener Prinzipien, nach denen das Kunstinstitut geleitet werden müßte, und auch in jener nicht immer gerechten, geschweige denn wohlwollenden Behandlung, welche der Oper und ihren Künstlern seitens des Publikums und der Presse zutheil wird. Es scheint uns in dem Rahmen unserer vollen Pflichten Erfüllung zu liegen, unsere unmaßgeblichen Ansichten auch in Hinsicht dieser legerwähnten Momente demnächst des Näheren zur Äußerung zu bringen.

Sereni gegenüber von der Unabhängigkeitspartei... während im Putnoker Bezirk dem gegenwärtigen Abgeordneten Moriz Putnok gegenüber Grundbesitzer Joltán Farkas mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei austritt.

Die liberale Partei des Fehértemplom-Bezirks hat heute unter großer Begeisterung den Fehértemplom-Gerichtsrath Nikolaus Reicha zum Abgeordneten-Kandidaten ausgerufen. Die Föderal-Partei hat gestern ihre Organisationsversammlung gehalten und Julius Endrey abermals zum Abgeordneten-Kandidaten ausgerufen. Die Szegediner liberale Partei hielt gestern unter Beteiligung der angesehensten Bürger eine Konferenz, in welcher das Präsidium die Meldung erstattete, daß der Abgeordnete Georg Szász am 29. d. seinen Rechenschaftsbericht erstatten werde. Dem Abgeordneten wurde Vertrauen votirt.

Der Kaiserbesuch in Böhmen.

Theresienstadt, 17. Juni. Während die Bevölkerung von Theresienstadt und Umgebung der von der Stadtgemeinde errichteten Ehrenparade zufrönte, jarmierten sich auf dem Exerzierplatze im Leitmeritzer Kessel die Truppen der Leitmeritzer und Theresienstädter Garnison zur Paradeaufstellung. Die Truppen nahmen in zwei Treffen mit der Front gegen Theresienstadt Aufstellung. Kurz vor 8 Uhr erfolgte die Ankunft Sr. Majestät. Der Monarch verließ den Wagen und bestieg das Pferd. Der Kommandant der Truppenaufstellung erstattete den Rapport, worauf der Monarch die Truppen besichtigte und dieselben besichtigen ließ. Ueber die ergatte Haltung der Truppen gerühmte Se. Majestät seine volle Anerkennung auszusprechen und stieg hierauf wieder in den Wagen und fuhr nach Leitmeritz. An der Stadtgrenze begrüßte der Bürgermeister Dr. Funke Se. Majestät mit einer Ansprache, auf welche Se. Majestät folgendes erwiderte:

„Mit Freude betrete ich neuerlich den Boden der alleherrschaftlichen Stadt Leitmeritz. Die Bevölkerung mag in meiner Anwesenheit den Beweis des warmen Interesses erblicken, das ich der Stadt und ihren Geschicken entgegenbringe. Empfangen Sie meinen kaiserlichen Dank für die Versicherungen treuer Anhänglichkeit und dynastischer Gesinnung, welche sicherlich den Gefühlen aller Bewohner von Leitmeritz entsprechen.“

Se. Majestät wurde auf dem ganzen Wege durch die ganze Stadt mit stürmischen Hoch- und Heilrufen begrüßt. Eine Gruppe von etwa fünfzig geschicklichen Schulkinder begrüßte den Kaiser mit Slavarien. Auf dem Ringplatze waren die Bürgermeister aller deutschböhmisches Städte und ihre Bevölkerung Sr. Majestät ihre ehrfurchtsvollste Huldigung zu Füßen legen und ihrer unverbrüchlichen Treue und Loyalität versichern. Se. Majestät erwiderte, es freute ihn, die Bürgermeister der deutschböhmisches Städte hier versammelt zu sehen. Er nehme die Versicherung ihrer treuen Loyalen Anhänglichkeit mit Dank entgegen.

Theresienstadt, 17. Juni. Der Monarch wurde bei seiner Ankunft im reich geschmückten Bahnhof mit stürmischen Jubelrufen begrüßt.

Im Bahnhofs waren der kommandierende General, die staatlichen und städtischen Behörden, die Gemeindevertretungen, die Geistlichkeit zur Aufwartung erschienen. Se. Majestät wurde vom Gemeindevorsteher namens des böhmischen Gemeindebezirktes mit einer böhmischen Ansprache begrüßt. Der Monarch dankte huldvoll. Unter den Klängen der Volkshymne und begeisterten Jubelrufen des Publikums fuhr Se. Majestät in die Stadt, wobei eine Triumpfpforte errichtet war. Dasselbe wurde er vom Bürgermeister von Theresienstadt mit einer deutschen Ansprache begrüßt. Der Monarch dankte für die Kundgebung der unverbrüchlichen Treue und Loyalität und versicherte die Stadt und deren Bevölkerung der fortgesetzten landesväterlichen Huld und Gnade. Se. Majestät fuhr sodann nach Leitmeritz, wobei er an der Oberbrücke vom Bürgermeister, von den Vereinen, Korporationen, Offizieren und den Gemeindevorsteher begrüßt und empfangen wurde. Darauf hielt Bürgermeister Funke an Se. Majestät

eine Begrüßungsansprache, worauf Se. Majestät die bereits mitgetheilte Antwort ertheilte. Se. Majestät begab sich sodann zu Fuß auf den Ringplatz in Leitmeritz, nahm die Vorstellung des Klerus, der Behörden, der Korporationen, der Vereine und der Gesangsvereine, welche die Volkshymne intonirten, entgegen. Unter nicht endenwollendem Jubel der Bevölkerung begab sich der Monarch in den Sitzungssaal des Rathhauses, wo die Stadt- und Bezirksvertretung versammelt war und der Bürgermeister namens der Gemeindevertretung den Monarchen in einer Ansprache die unverbrüchliche Treue und der überzeugungstreuen patriotischen Gesinnung versicherte. Se. Majestät zeichnete sodann seinen Namen in das aufliegende Gedenkbuch ein und fuhr sodann zum Dom, woselbst er vom Bischof und der Geistlichkeit begrüßt wurde. Nach einer kurzen Andacht begab sich der Monarch in die feierlich geschmückte bischöfliche Residenz, woselbst er mit der Suite das Dejeuner nahm. Gegen 12 Uhr fuhr Se. Majestät zum Landungsplatz der Dampfschiffe, woselbst die Abschiedsaufwartung war. Der Monarch trat sodann mit dem Regierungsdampfer die Fahrt nach Aussig an. Längs des Geländes von Leitmeritz bis Aussig waren sämtliche Baulichkeiten feierlich geschmückt. Ueberall war die Landbevölkerung herbeigeeilt, um dem Monarchen zu huldigen. Der Monarch trat um dreiviertel 2 Uhr in Aussig ein.

Aussig, 17. Juni. Se. Majestät, gefolgt vom Ministerpräsidenten, den Ministern Hartel und Nezei und dem Statthalter Grafen Coudenhove, ist hier eingetroffen und vom Bürgermeister, den Behörden und Deputationen unter Pöllerbüschen und Glockengeläute empfangen worden.

Der Einzug Sr. Majestät durch die Via triumphalis in die Stadt gestaltete sich zu einer beispiellosen Huldigungskundgebung der Bürgerchaft. Vor der Dominikanerkirche wurde Se. Majestät vom Klerus begrüßt. Der Monarch begab sich in die Kirche und verriechte daselbst eine kurze Andacht. Von hier setzte der Monarch die Fahrt zum Rathhause fort, woselbst zahlreiche Deputationen Aufstellung genommen hatten. Der Bürgermeister Ohnsorg richtete an Se. Majestät eine Ansprache, die Ergebenheit der Bevölkerung und den Dank für den Aufschwung, den die Stadt, gestützt und gefördert durch die von dem Monarchen gewährten Freiheiten, nahm, ausdrückend. Das ganze deutsche Volk Böhmens vereinigte sich im lebhaften Dankgefühl für den Besuch eines deutschen Theiles Böhmens durch den Monarchen, wodurch neuerlich bekräftigt werde, daß die nationale Eigenart, die nationale Entwicklung des deutschen Böhmens des gnädigsten Schutzes Sr. Majestät sicher sein dürfe. Möge es der Regierung gelingen, den dauernden Frieden zwischen allen Völkern Oesterreichs herbeizuführen. Die Ansprache versicherte den Monarchen der unwandelbaren Anhänglichkeit des deutschen Volkes an Se. Majestät und das Herrscherhaus. Se. Majestät erwiderte, zunächst für den bereiteten Empfang, der ein berechtigtes Zeugniß der loyalen Gesinnung und der treuen Anhänglichkeit gebe, dankend, und fuhr fort: „Keinen Wunsch empfinde ich lebhafter, als daß Friede eintreten möge unter den Völkern Oesterreichs. Dieses Ziel verfolgt auch die Regierung mit unausgesetztem Bemühen und rechnet hierbei auf die Unterstützung aller liebenden, von Gerechtigkeitsstimm erfüllten patriotischen Elemente.“ Se. Majestät schloß, seine Freude über den Aufschwung Aussigs ausdrückend und selbes seines landesväterlichen Interesses versichernd. Die Antwort Sr. Majestät wurde mit enthusiastischen Hochrufen aufgenommen. Der Gesangsverein stimmte den Huldigungshor an, worauf Se. Majestät Vorstellungen entgegennahm und sich sodann unter begeisterten Ovationen zu seinem Absteigquartier begab.

Vor dem Haupteingang des Absteigquartiers hatten die Veteranen und Kriegervereine von Schönpriesen Aufstellung genommen. Gegenüber dem Schulgebäude war das bewaffnete Schützenkorps postirt, welches während der ganzen Zeit der Anwesenheit des Monarchen im Schulgebäude als Ehrenwache verblieb. Als der Wagen des Monarchen herankam, intonirte die Musikkapelle die Volkshymne. Unter brausenden Hochrufen betrat Se. Majestät das Vestibule, woselbst Bürgerschuldirektor Moißl an den Monarchen eine kurze Ansprache hielt, worauf ein Schüler der dritten Klasse der Bürgerschule ein kleines Huldigungsgedicht vorlas, welches Se. Majestät mit gnädigem Kopfnicken anhörte. Hierauf stimmten die Schulkinder die Volkshymne an. Unter den Klängen derselben betrat Se. Majestät die Treppe zu dem im zweiten Stockwerke befindlichen Empfangssaal, wo die zur Aufstellung befohlenen Persönlichkeiten sich versammelt hatten. Es hatten sich eingefunden eine Deputation des Adels, die Vertreter der Geistlichkeit und die Offiziere, ferner der Superintendent und Pfarrer der evangelischen Gemeinde Aussig, die Vertreter der Städte Aussig, Thümm, Karbitz und der Marktgemeinde Mariaschein, die Bezirksauschüsse Aussig und Karbitz, das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg mit den Vertretern der Industrie, des Bergbaues, des Kohlenhandels, des kaufmännischen Vereins und sonstiger Vereine und Anstalten. Auf die Ansprache des Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer von Reichenberg erwiderte Se. Majestät, er nehme die Versicherung der Loyalität und der patriotischen Gesinnung dankend entgegen und sei gerne in einen der bedeutendsten Plätze unseres heimischen Vaterlands und der nordböhmischen Industrie gekommen, um sich auch hier persönlich von dem Aufschwung zu überzeugen, den das wirtschaftliche Leben, Handel und Verkehr in Böhmen genommen. Se. Majestät begab sich unmittelbar nach dem Empfang zu Wagen in das Schulgebäude, woselbst weitgeordnete Schulmädchen und der Lehrkörper Aufstellung genommen hatten. Nachdem Se. Majestät die Vorstellung des Bezirks-Schulinspektors, des Orts-Schulinspektors und des Direktors der Mädchenbürgerschule entgegengenommen hatte, begab er sich in den Turnsaal, wo die versammelten Schüler bei dem Geschehen des Monarchen, der auf den Balkon getreten war, die Volkshymne anstimmten.

Se. Majestät besuchte sodann den Zeichensaal und eine Klasse der Mädchenvolksschule. Unter den Klängen der Volkshymne begab sich der Monarch in Begleitung der Suite auf den prachtvoll geschmückten Salondampfer „Habsburg“. Se. Majestät trat zuerst eine Stromfahrt an, welche stromaufwärts bis zur Zuckerrabrik ging, wo vor den Augen Sr. Majestät ein Frachtkahn mit Zucker beladen wurde. Sodann lehrte das Schiff nach dem Hafen zurück, um mit Sr. Majestät an Bord eine nahezu zweistündige Rundfahrt durch die Hafenanlagen zu machen. Gegen 7 Uhr Abends verließ sich der Monarch zu dem an Bord der „Habsburg“ stehenden Hofdiner.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Juni.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokal-Anzeiger (Baron Fejérváry - Ehrenbürger der Hauptstadt, Die neue Elisabethstädter Radialstraße, Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Wiener Effektenbörse, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Thais, die schöne Mumie, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Recht auf Glück“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Zur Enthüllung des Bismarck-Denkmal, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapestener Waaren- und Effektenbörse, sowie den Wasserstand.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei starkem Nordwest heiteres und kühles Wetter, die Morgentemperatur betrug 13 Gr. C., das Maximum 19 Gr. C. Auf dem Kontinent herrscht sporadisch regnerisches Wetter und die Temperatur ist in Mitteleuropa eine niedrige. In Ungarn hat sich gestern die Temperatur unter stürmischen Wind plötzlich und stark abgekühlt, im Süden des Landes ist der Sturm mit zerstörender Kraft aufgetreten und hat an vielen Orten, so in Mohács, Nagyat, Borsch, Zombor, Elegg und Baja in Begleitung von Hagel an Saaten und an Gebäuden großen Schaden angerichtet. Der Regen hat sich mit geringen Ausnahmen über das ganze Land erstreckt. Die Morgentemperatur in Ungarn bewegte sich heute zwischen 9-16 Gr. C., das gestrige Minimum zwischen 8-16 Gr. C., das Maximum zwischen 19-30 Gr. (Sakathurn hatte 16, Borsch, Klausenburg und Temesvár 33 Gr. C.) Im Auslande betrug heute die Morgentemperatur in Wien und Berlin 11 Gr., Paris 14 Gr., Petersburg 13 Gr., Konstantinopel 23 Gr., Athen 27 Gr., Rom 16 Gr. C. Es ist bei nordwestlicher Luftströmung Aufhören des Regens und vorläufig noch kühles Wetter zu erwarten.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien passirte heute Nacht auf der Rückreise von Obenthal nach Sophia die ungarische Hauptstadt. Se. k. Hoheit benützte seinen eigenen Salonwagen, welcher dem Orientexpresszug eingehängt war. In der Suite des Fürsten befand sich auch Kammerherr v. Dobner.

* Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi wird seine Sommerferien in Fenyhőháza verbringen.

* Der Unfall Virchow's. Der dem Professor Virchow kürzlich zugefallene Unfall ist doch — wie aus Berlin berichtet wird — ernstere Natur. Der greise Gelehrte erlitt eine tiefe Wunde am Augenhöhlenrande und eine Abschürfung am Knie. Um das Befinden Virchow's gibt sich große Theilnahme kund.

* Hermann Grimm †. Eine Berliner Depesche meldet das Ableben des ausgezeichneten Kunstschriftstellers Hermann Grimm, eines Sohnes des berühmten Germanisten Wilhelm Grimm.

Der Verbliebene wurde am 6. Januar 1828 zu Cassel geboren, 1873 wurde er zum ordentlichen Professor der Kunstgeschichte an der Universität zu Berlin ernannt. Als Schriftsteller trat er zuerst mit dem Drama „Armin“ hervor, dem die Dichtung „Traum und Erwachen“, das Trauerspiel „Demetrius“ und Novellen folgten. In den Essays und den Neuen Essays veröffentlichte er Studien über Literatur und Kunst. Grimm's Hauptwerk bildet das „Leben Michelangelo's“. In den Jahren 1865 und 1866 gab er die Zeitschrift „Ueber Künstler und Kunstwerke“ zu Berlin heraus. Von seinen Arbeiten sind ferner zu nennen: die Monographie „Das Reiterstandbild des Theodorich zu Aachen“, „Zehn ausgewählte Essays zur Einführung in das Studium der modernen Kunst“, „Das Leben Raphael's von Vasari, Uebersetzung und Kommentar“, „Fünfzehn Essays“, „Goethe. Vorlesungen“, „Unüberwindliche Mächte“. Grimm's Gemahlin war die dramatische Schriftstellerin Gisella v. Arnim, Tochter Arnim's und Elisabeth's (Bettina's) von Arnim.

* Die Automobil-Ausstellung. Die vom ungarischen Automobilklub im Latterfall veranstaltete Automobil-Ausstellung — die erste in Ungarn — wurde heute feierlich eröffnet.

In der mit Trikoloren und Blumen hübsch geschmückten großen Halle fanden sich außer den geladenen Gästen die Funktionäre des Vereins, darunter die Präsidenten Graf Paul Szapary und Graf Michael Cserházy, der Gouverneur von Fiume Graf Ladislaus Szapary, ferner die Abgeordneten Antal Munnich und Gedeon Rohonczy, Staatssekretär Desider Gromon, Oberstadthauptmann Rudnay, Ernst v. Patinovits und zahlreiche andere Persönlichkeiten ein. Nachdem Graf Paul Szapary den nach 10 Uhr erschienenen Handelsminister Alexander Hegedüs begrüßt hatte, richtete Dekret an den

Leiter der Ausstellung eine kurze Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er die Wichtigkeit des Automobilwesens kenne und mit Freude die Bestrebungen des jungen Vereins, das Automobil als Fahrbetriebsmittel einzuführen, unterstützen werde. Das Automobilwesen werde nie die Pferdezucht beeinträchtigen und beide können gedeihen und blühen zum Heil des Vaterlandes. Dann unternahm der Minister in Begleitung des Grafen Paul Szapary einen Rundgang durch die der Mehrzahl nach von ausländischen Industriellen besetzte Ausstellung. Graf Szapary zeigte dem Minister die eigenen Daimler'schen Automobils, die für Gesellschaftsausflüge geeignet sind, mehrere Automobils, die vorgefahre Graz verlassen und, mit Silbgeschwindigkeit gefahren, kurz vor Eröffnung der Ausstellung hier eintrafen. Der Minister nahm dann die übrigen Last-Automobils, Voiturettes und Phaetonettes in Augenschein, darunter eine sehr praktische Automobil-Burgaleiche des Erzherzogs Leopold Salvator, mittelst welcher die Gäste des Erzherzogs häufig die steile Bergfahrt zwischen Amstetten und Wallsee unternahmen. Das Jurymitglied Herr Vierenz erläuterte dem Minister die Konstruktion dieses und anderer Daimler'scher Automobilvehikel, worauf dem Minister die namhaftesten ausländischen Aussteller vorgestellt und die Expositionen jener Budapest'scher Industriellen besichtigt wurden, welche die Ausstellung mit Automobil-Sportvehikeln besetzt haben. Ein Dejeuner bildete den Schluß der Eröffnungsfeier. Die Automobil-Ausstellung bringt in den nächsten Tagen einige interessante Sehenswürdigkeiten, darunter ein Automobil-Wettfahren, einen Blumenkorso und ein Preisfahren.

*** Eine Demission.** Der bei der ruthenischen Aktion dem Eduard Ggan beigegebene ehemalige Esil-Szeredaer k. Staatsanwalt Friedrich Paris veröffentlichte anlässlich seiner auf eigenen Wunsch erfolgten Enthebung von seiner bisherigen Stellung eine Erklärung, in welcher es unter Anderem heißt: „Der einzige Grund meiner Resignation war, daß ich bei der ruthenischen Aktion nicht die Rolle durchführen konnte, welche ich übernommen. Meine Aufgabe wäre nämlich im Sinne des erhaltenen Auftrages darin bestanden, die ganze Aktion in ein ruhigeres Fahrwasser zu lenken. Nachdem mir dies nicht gelungen ist, habe ich nach schriftlicher und mündlicher Befragung der Sachlage von meiner Stelle abgedankt. Ich warte ruhig die weitere Entwicklung der ruthenischen Aktion ab, da ich davon überzeugt bin, daß hierbei früher oder später jener Geist zur Geltung gelangen wird, welchen ich einbürgern wollte; was mir nicht gelang, wird Anderen gewiß gelingen, und dies soll die schönste Genugthuung für die vielen Mißverständnisse und Verdächtigungen sein, die mein ehrliches Bestreben bezweifelten.“

*** Beim Abgeordneten Dr. Max Falk** sprach heute unter Führung Dr. Anton Udassy's eine Deputation der Wähler des I. Bezirks vor, um ihn zu bitten, er möge seinen Einfluß dahin geltend machen, daß man das neue Monturdepot, wie es geplant war, am Lágymányos erbaue, da bereits die nötigen Vorarbeiten durchgeführt sind. Sie brachte diese Bitte deshalb vor, weil eine in den Zeitungen jüngst erschienene Mittheilung besagte, das Militärdepot am Lágymányos fallen gelassen. Dr. Max Falk erwiderte, der Ministerpräsident sei allerdings aufmerksam gemacht worden, daß durch die Verlegung des Monturdepots aus Altosen in einen anderen Bezirk die Existenz zahlreicher Familien Altosens gefährdet wäre, was er auch dem gemeinsamen Kriegsminister zur Kenntniß gebracht habe. Dies bedeute aber noch nicht die definitive Erledigung der Angelegenheit. Der Ministerpräsident hat sich in der Folge eingehend mit der Sache befaßt und aus den Akten die Ueberzeugung gewonnen, daß schon sein Amtsvorgänger vor vier Jahren beschloßen habe, aus strategischen und Stadtregulierungsrückichten das Monturdepot am Lágymányos zu erbauen. Diese Uisachen haben seit damals nicht nur keine Aenderung erfahren, sondern es sind eher in dieser Richtung viele Verfügungen getroffen worden, die man ohne zwingenden Grund nicht ungeschehen machen könne.

*** Der Landesverein der Postmeister und Postexpedienten** hielt heute Mittags im großen Saale des Bester Komitats ein Verammlung ab.

Der Vorsitzende Präsident Johann Horvath weist in seiner Eröffnungsrede auf das rasche Emporbühen des Landesvereins seit dessen Rekonstruktion hin und begrüßt die aus allen Theilen des Landes in überaus großer Anzahl erschienenen Teilnehmer. Dem Rechenschaftsberichte des Sekretärs Otto Szalay ist zu entnehmen, daß dem Verein im verfloßenen Jahre nahezu 500 neue Mitglieder, größtentheils aus Kroatien und Slavonien, beigetreten sind; der Verein zählt gegenwärtig 1400 Mitglieder. In zahlreichen Fällen intervenirte der Ausschuß mit Erfolg und trug solcherweise wesentlich zur Förderung der Interessen der Mitglieder bei. Nachdem die Schlußrechnungen und Berichte zur Kenntniß genommen worden, wurde beschloßen, in Angelegenheit der Ausbildung der Expedienten eine Denkschrift zu überreichen, ferner um die Gehaltsregelung nach ausländischem Muster und die Aufstellung von Postagenturen statt Postmeisterstellen an kleineren Orten anzusuchen. Schließlich wurden zum Präsidenten Johann Horvath, zum Vizepräsidenten Emerich Konrad, zum Sekretär Otto Szalay und zum Kassier Franz Jldenyi gewählt.

*** Ovation für einen Schuldirektor.** Der Direktor der Bürgerschule und Lehrereinen-Präparandie des Landes-Frauenbildungsvereins Michael Wamossy begibt sich mit Ende des Schuljahres in den Ruhestand. Aus diesem Anlasse veranstaltet der Vorstand im Ver-

eine mit dem Professorenkörper und den Zöglingen am 22. d. eine Abschiedsfeier.

*** Oskar Teuber †.** In Dobach ist gestern Nachmittags einer der hervorragendsten Wiener Journalisten, der Chefredakteur der „Wiener Zeitung“ Regierungsrath Oskar Teuber, gestorben. Der Verbliebene, der auch für unser Blatt eine Reihe gediegener Feuilletons lieferte, hat ein Alter von kaum 49 Jahren erreicht.

Im Jahre 1852 war er zu Weckersdorf bei Braunau in Böhmen geboren. Er wollte sich ursprünglich dem geistlichen Stande zuwenden, aber die Lust zum militärischen Beruf wurde bei ihm eine immer stärkere, er trat in das Kadetteninstitut zu Eisenstadt und von dort in die Theresianische Militär-Akademie in Wiener-Neustadt. Hier zeigte sich bereits seine ausgesprochene literarische Veranlagung. Er schrieb ein Drama: „Ulrich von Hutten“, das seitens Anastasius Grün's, Robert Hamerling's, Ferdinand v. Saar's eine überaus günstige Beurtheilung fand. Da der Gesundheitszustand des jungen Mannes zu wünschen übrig ließ, mußte er dem Gedanken, sich der militärischen Karriere zu widmen, entsagen und wendete sich der Schriftstellerei zu. Nachdem Teuber eine Reihe von Jahren hindurch sich bei Crager und Prager Blättern bethätigt hatte, trat er 1883 in die Redaktion des „Freunden-Blatt“, der er bis 1900 angehörte, in welchem Jahre er an die Spitze der amtlichen „Wiener Zeitung“ berufen wurde. Teuber hat eine geradezu staunenswerthe Produktivität und Vielseitigkeit entwickelt. Er war einer der fruchtbarsten Militärschriftsteller, ein gewandter Novellist, ein kenntnißreicher und einflussvoller Theaterkritiker. Seine dreibändige „Geschichte des Prager Theaters“ ist ein Werk von bleibender kulturhistorischer Bedeutung, seine Militärskizzen sind in einer stattlichen Reihe von Bänden gesammelt und haben innerhalb und außerhalb Oesterreichs ein großes Publikum gefunden, und außerdem hat er eine Anzahl von Klostergeschichten geschrieben, deren Form und poetischer Inhalt ihn in die erste Reihe zeitgenössischer Novellisten rückt. Teuber redigirte auch das große Werk „Die Theater Wiens“. Der Verbliebene erstreckte sich in Wiener literarischen Kreisen großen Ansehens und aufrichtiger Beliebtheit, er war mit der ehemaligen Schauspielerin des Prager Landestheaters Emmy Rigol in glücklichster Ehe verheiratet und hinterläßt vier Söhne, die sich dem militärischen Beruf gewidmet haben. Teuber starb an den Folgen eines Schlaganfalls, von dem er vor ungefähr vierzehn Tagen getroffen wurde. Vor einigen Wochen wurde er in hochgradige Aufregung versetzt durch eine Interpellation, die der Abgeordnete Schönere in Abgeordnetenkause eingebracht hatte und die heftige Angriffe gegen Regierungsrath Teuber enthielt.

Erzherzog Franz Ferdinand ließ der Witwe Teuber's den Ausdruck der warmsten Theilnahme übermitteln und betraute seinen Flügeladjutanten Oberstlieutenant R. v. Kraus-Glislago mit der Vertretung beim morgigen Leichenbegängniß.

*** Strikende Advokaten.** Die Szabadkaer Advokatenkammer verhandelte in ihrer gestrigen Generalversammlung über jene Repräsentation, die in Angelegenheit der Eliminierung mancher für die Advokaten gravaminösen Bestimmungen der neuen Civilprozeßordnung an den Justizminister gerichtet werden soll. Am heftigsten war die Debatte über jenen in der letzten Sitzung der Kammer von Dr. Alexander Patay unterbreiteten, jedoch nicht zur Abstimmung zugelassenen Antrag, daß die Mitglieder der Kammer für den Fall, als die Vorlage Gesetzeskraft erlangen sollte, striken mögen. Dieser Antrag wurde von der Generalversammlung mit 38 gegen 36 Stimmen angenommen.

*** Der Strike in Reschitz.** Gestern traf, wie bereits berichtet, eine Deputation von zehn Reschitzbaer Arbeitern hier ein, welche die Gesellschaft auf ihre Kosten hieher bringen ließ, damit sie über den Standpunkt der Regierung informirt werden.

Die Deputation wurde nach der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhause vom Handelsminister Alexander Hegedüs empfangen. Der Abgeordnete Soma Bifontai stellte dem Minister die Deputation vor, deren Führer ihm in Begleitung einer kurzen Ansprache die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter umfassendes Gesuch überreichte. Minister Hegedüs versicherte die Arbeiter seines aufrichtigen Wohlwollens und erklärte, er habe bereits Verfügung getroffen, daß dem Gesetze volle Geltung verschafft und den Arbeitern die ihnen gesetzlich zustehende Arbeitspause bewilligt werde. Seither sei im Kreise der Arbeiter allerdings der Wunsch ausgetaucht, daß diese Ruhepause mit der Mittagspause vereinigt werde. Allein in dieser Hinsicht sei im Gesetze selbst keinerlei Verfügung enthalten. Die Sache sei auch nicht so einfach, da es gewisse Betriebe gibt, in welchen nicht allen Arbeitern auf einmal gestattet werden könne, daß sie pausiren. Allein die Arbeiter mögen volles Vertrauen zum Minister haben, er werde auch nach dieser Richtung zwischen seinem Gewerbeinspektor und der Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft Verhandlungen pflegen lassen. Die Vorbedingung hierfür, wie für die Bewahrung des Wohlwollens gegenüber den Arbeitern sei, daß diese sofort die Arbeit wieder aufnehmen. Der Minister forderet daher die Deputation auf, ihren Kameraden unverzüglich in diesem Sinne Bericht zu erstatten und dem Strike sofort ein Ende zu machen. Die Mitglieder der Deputation, mit denen der Minister dann noch weiter konversirte, um sich in zwangloser Form über ihre Wünsche genau zu informiren, nahmen die Erklärungen Sr. Excellenz mit großem Danke auf und versprochen, sofort telegraphisch Bericht erstatten und die Arbeitsgenossen auffordern zu wollen, die Arbeit unverzüglich

aufzunehmen. Der Audienz wohnte auch Ministerialrath Szterenyi an, bei welchem die Deputation vorher vorgesprochen hatte.

*** Ein Duell.** Aus Berlin telegraphirt man: Von einem Duell des Herzogs von Ostia mit einem Prinzen D., der ein naßer Verwandter des Kaisers von Rußland sein soll, berichtet das „Kleine Journal“: Das Duell soll in Rom aufsehen erregt haben, nicht nur in Folge der nahen Verwandtschaft der beiden Duellanten, sondern auch mit Rücksicht auf die Ursache des Zweikampfes, die ihren Grund in einem Skandal habe, der sich unlängst vor dem Gerichtshof in Neapel abgepielt. Die Scandant des Herzogs seien General de Renzis und Baron G. de Rifeis, Duellatoren der römischen Deputirtenkammer, die des Prinzen D. Graf Dboleski und M. de la Grenée gewesen. Ueber den Ausgang des Ehrenhandels scheint das genannte Blatt nicht unterrichtet zu sein.

*** Todesfall.** Der Beamte des ung. Nationalmuseums Johann Bavel ist gestern in Agam gestorben. Der Verbliebene wirkte 37 Jahre hindurch an der naturwissenschaftlichen Abtheilung des Museums.

*** Jubiläum eines Oberdirektors.** Der Oberdirektor des Szegebiner Studienbezirks Dr. Bonifaz Plaz feierte gestern in Baja — wie man von dort berichtet — die dreißigste Jahresswende seiner pädagogischen Thätigkeit.

Der Feierlichkeit, an welcher sich die Spitzen der Behörden mit dem Obergespan Andreas Schmauf sowie zahlreiche Notabilitäten beteiligten, ging eine Messe voraus, die Abtpfarrer Daniel Wojnits celebrierte. Den Jubilar begrüßten namens der Professoren Gymnasialdirektor Gustav Böcker, ferner der gr.-kath. Bischof Lucian Bogdanovics, Bürgermeister Madar Hegedüs und Gymnasialprofessor Floris Madarab. Mittags fand zu Ehren des Jubilars im Ordenshause ein Banket statt.

*** Bigamie.** Aus London telegraphirt man: Carl of Russell, ein Enkel des berühmten Staatsmannes Lord John Russell, wurde heute unter der Anklage der Bigamie verhaftet. Der Polizeirichter vertagte die Angelegenheit für eine Woche. Russell wurde gegen eine Kaution von 2000 Pfd. St. auf freien Fuß gestellt. Lord Russell ist von seiner Frau, der Tochter des Bankiers Scott, geschieden, jedoch ohne Berechtigung zur Wiederverhehlung. Im April 1900 erwirkte er im Staate Nevada die vollgiltige Trennung der ersten Ehe und verheiratete sich dort mit einer geschiedenen Frau Sommerville, seiner früheren Maitresse. Nach seiner Rückkehr aus Amerika erwirkte seine Gemahlin, Gräfin Russell, die Scheidung auf Grund seines Ehebruchs mit der Sommerville. Damit wurde die Angelegenheit vorläufig als erledigt betrachtet. Der Staatsanwalt setzte die Untersuchung jedoch fort, weil Russell's erste Ehe von einem englischen Gerichtshof nicht aufgelöst worden. Der Fall erregt großes Aufsehen.

*** Das Spital der Bester isr. Kultusgemeinde.** Ueber die Thätigkeit des Spitals der Bester isr. Kultusgemeinde im Jahre 1900 entnehmen wir dem soeben in einem stattlichen Bande erschienenen Rechenschaftsberichte Folgendes:

Im abgelassenen zweiten Jahre seit dem Bestande des (neuen) Spitals wurden 1947 bettlägerige Kranke behandelt, um 108 mehr als im vorhergehenden Jahre. Ganz unentgeltlich fanden 748 Kranke mit 17,376 Verpflegstagen Behandlung. Alle 1947 bettlägerige Kranke — darunter 303 Christen — nahmen 43,967 Verpflegstage in Anspruch; die Durchschnittszahl der Verpflegstage betrug nach je einem Kranken 22,8 Tage. Es gab 176 Todesfälle, d. i. 9 Prozent. Die Zahl der ambulanten Kranken betrug an der internen Abtheilung 5351, an der chirurgischen 3384, an der Abtheilung für Augenkrankheiten 7412, zusammen 16,147 (im vorhergehenden Jahre 17,165). Insgesamt gab es 59,937 Ordinationen für Ambulante. Spezialisten ordnirten in 4229 Fällen. Die gesammte Spitalsambulanz erstreckte sich auf 20,376 Kranke mit 91,236 Ordinationen. Sämmtliche ambulante Kranke wurden unentgeltlich behandelt, darunter 11,614, d. i. 57 Prozent, nicht israelitischer Religion. Die Gesamtzahl der behandelten Kranken betrug 22,323. Die Spitals- und Armenarzinstiution erstreckte sich insgesamt auf 27,283 Kranke (im Vorjahre 27,034). Die Gesamtausgaben bezifferten sich auf 164,002 K., um 20,900 K. mehr als präliminirt war. Je ein Verpflegstag kostete 3 K. 73 H. Die Mehrausgaben wurden dadurch hervorgerufen, daß um 108 bettlägerige Kranke mehr verpflegt wurden als vorausgesehen war. Der Wirkungsbereich des Spitals fand insoferne eine Erweiterung, als eine besondere Abtheilung für Hautkrankheiten aufgestellt wurde. Um das Aufblühen dieser humanen Institution haben sich insbesondere der Direktor des Spitals Universitätsprofessor Dr. Verthold Stiller und der Präsident der Spitalskommission Leopold Kerpich Verdienste erworben; an der Spitze der chirurgischen Abtheilung entsaltete Dozent Dr. Jonas Baroan an der Spitze der ophthalmologischen Professor Dr. Adolf Szili eine überaus erprießliche Thätigkeit; die gynäkologischen Ordinationen besorgte Dr. Emerich Bergmann, die laryngologischen Professor Dr. Adolf Czeller, die otologischen Dr. Sigmund Szeneß; Dnodi, die otologischen Dr. Sigmund Szeneß; für Hautkranke ordnirte Dr. Jakob Futus.

*** Stiftung für eine Gerberfachschule.** Seit Langem besteht unter den heimischen Lederindustriellen der Wunsch, in Ungarn eine Gerberfachschule zu gründen. Unsere Gerber sind vorläufig genöthigt, im Aus-

Leiter der Ausstellung eine kurze Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er die Wichtigkeit des Automobilwesens kenne und mit Freude die Bestrebungen des jungen Vereins, das Automobil als Fahrbetriebsmittel einzuführen, unterstützen werde. Das Automobilwesen werde nie die Pferdebeziehung beeinträchtigen und beide können gedeihen und blühen zum Heil des Vaterlandes. Dann unternahm der Minister in Begleitung des Grafen Paul Szapary einen Rundgang durch die der Mehrzahl nach von ausländischen Industriellen besuchte Ausstellung. Graf Szapary zeigte dem Minister die eigenen Daimler'schen Automobils, die für Gesellschaftsausflüge geeignet sind, mehrere Automobils, die vorgestern Graz verlassen und, mit Silbgeschwindigkeit gefahren, kurz vor Eröffnung der Ausstellung hier eintrafen. Der Minister nahm dann die übrigen Last-Automobils, Voiturettes und Phaetonettes in Augenschein, darunter eine sehr praktische Automobil-Luxus-Kalesche des Erzherzogs Leopold Salvator, mittelst welcher die Gäste des Erzherzogs häufig die steile Bergfahrt zwischen Almetten und Wallsee unternahmen. Das Jurymitglied Herr Bierenz erläuterte dem Minister die Konstruktion dieses und anderer Daimler'scher Automobilvehikel, worauf dem Minister die namhaftesten ausländischen Aussteller vorgestellt und die Expositionen jener Budapest'scher Industriellen besichtigt wurden, welche die Ausstellung mit Automobil-Sportvehikeln beschied haben. Ein Dejeuner bildete den Schluß der Eröffnungsfeier. Die Automobil-Ausstellung bringt in den nächsten Tagen einige interessante Sehenswürdigkeiten, darunter ein Automobil-Wettfahren, einen Blumenkorso und ein Preisfahren.

*** Eine Demission.** Der bei der ruthenischen Aktion dem Eduard Gagan beigegebene ehemalige Sekr. Szerebaer k. Staatsanwalt Friedrich Páris veröffentlicht anlässlich seiner auf eigenen Wunsch erfolgten Enthebung von seiner bisherigen Stellung eine Erklärung, in welcher es unter Anderem heißt: „Der einzige Grund meiner Resignation war, daß ich bei der ruthenischen Aktion nicht die Rolle durchführen konnte, welche ich übernommen. Meine Aufgabe wäre nämlich im Sinne des erhaltenen Auftrages darin bestanden, die ganze Aktion in ein ruhigeres Fahrwasser zu lenken. Nachdem mir dies nicht gelungen ist, habe ich nach schriftlicher und mündlicher Bekanntgabe der Sachlage von meiner Stelle abgedankt. Ich warte ruhig die weitere Entwicklung der ruthenischen Aktion ab, da ich davon überzeugt bin, daß hierbei früher oder später jener Geist zur Geltung gelangen wird, welchen ich einbürgern wollte; was mir nicht gelang, wird Anderen gewiß gelingen, und dies soll die schönste Genugthuung für die vielen Mißverständnisse und Verdächtigungen sein, die mein ehrliches Bestreben begleiteten.“

*** Beim Abgeordneten Dr. Max Falk** sprach heute unter Führung Dr. Anton Udassy's eine Deputation der Wähler des I. Bezirks vor, um ihn zu bitten, er möge seinen Einfluß dahin geltend machen, daß man das neue Monturdepot, wie es geplant war, am Lágymányos erbaue, da bereits die nötigen Vorarbeiten durchgeführt sind. Sie brachte diese Bitte deshalb vor, weil eine in den Zeitungen jüngst erschienene Mitteilung besagte, das Militärärar habe die geplante Errichtung des Monturdepots am Lágymányos fallen gelassen. Dr. Max Falk erwiderte, der Ministerpräsident sei allerdings aufmerksam gemacht worden, daß durch die Verlegung des Monturdepots aus Alkofen in einen anderen Bezirk die Existenz zahlreicher Familien Alkofens gefährdet wäre, was er auch dem gemeinsamen Kriegsminister zur Kenntnis gebracht habe. Dies bedeute aber noch nicht die definitive Erledigung der Angelegenheit. Der Ministerpräsident hat sich in der Folge eingehend mit der Sache befaßt und aus den Akten die Ueberzeugung gewonnen, daß schon sein Amtsvorgänger vor vier Jahren beschlossen habe, aus strategischen und Stadtreinigungsgründen das Monturdepot am Lágymányos zu erbauen. Diese Ursachen haben seit damals nicht nur keine Aenderung erfahren, sondern es sind eher in dieser Richtung viele Verfügungen getroffen worden, die man ohne zwingenden Grund nicht ungeschehen machen könne.

*** Der Landesverein der Postmeister und Postexpedienten** hielt heute Vormittags im großen Saale des Bester Komitats ein Versammlung ab.

Der Vorsitzende Präsident Johann Horvát h weist in seiner Eröffnungsrede auf das rasche Emporblühen des Landesvereins seit dessen Rekonstruktion hin und begrüßt die aus allen Theilen des Landes in überaus großer Anzahl erschienenen Teilnehmer. Dem Rechenschaftsberichte des Sekretärs Otto Szalay ist zu entnehmen, daß dem Verein im verfloffenen Jahre nahezu 500 neue Mitglieder, größtentheils aus Kroatien und Slavonien, beigetreten sind; der Verein zählt gegenwärtig 1400 Mitglieder. In zahlreichen Fällen interuennte der Ausschuß mit Erfolg und trug folgendermaßen wesentlich zur Förderung der Interessen der Mitglieder bei. Nachdem die Schlussrechnungen und Berichte zur Kenntnis genommen worden, wurde beschlossen, in Angelegenheit der Ausbildung der Expedienten eine Denkschrift zu überreichen, ferner um die Gehaltsregelung nach ausländischem Muster und um die Aufstellung von Postagenturen statt Postmeisterstellen an kleineren Orten anzufuchen. Schließlich wurden zum Präsidenten Johann Horvát, zum Vizepräsidenten Emerich Konrád, zum Sekretär Otto Szalay und zum Kassier Franz Lidényi gewählt.

*** Ovation für einen Schuldirektor.** Der Direktor der Bürgerschule und Lehrerinnen-Präparandie des Landes-Frauenbildungsvereins Michael Vámosi begibt sich mit Ende des Schuljahres in den Ruhestand. Aus diesem Anlasse veranstaltet der Vorstand im Ver-

eine mit dem Professorenkörper und den Zöglingen am 22. d. eine Abschiedsfeier.

*** Oskar Teuber †.** In Dornbach ist gestern Nachmittags einer der hervorragendsten Wiener Journalisten, der Chefredakteur der „Wiener Zeitung“ Regierungsrath Oskar Teuber, gestorben. Der Verbliebene, der auch für unser Blatt eine Reihe geistiger Feuilletons lieferte, hat ein Alter von kaum 49 Jahren erreicht.

Im Jahre 1852 war er zu Webersdorf bei Braunau in Böhmen geboren. Er wollte sich ursprünglich dem geistlichen Stande zuwenden, aber die Lust zum militärischen Beruf wurde bei ihm eine immer stärkere, er trat in das Kadeteninstitut zu Eisenstadt und von dort in die Theresianische Militär-Academie in Wiener-Neustadt. Hier zeigte sich bereits seine ausgesprochene literarische Veranlagung. Er schrieb ein Drama: „Ulrich von Hutten“, das seitens Anastasius Grün's, Robert Hamerling's, Ferdinand v. Saar's eine überaus günstige Beurtheilung fand. Da der Gesundheitszustand des jungen Mannes zu wünschen übrig ließ, mußte er dem Gedanken, sich der militärischen Karriere zu widmen, entsagen und wendete sich der Schriftstellerei zu. Nachdem Teuber eine Reihe von Jahren hindurch sich bei Graz und Prager Blättern betätigt hatte, trat er 1883 in die Redaktion des „Freunden-Blatt“, der er bis 1900 angehörte, in welchem Jahre er an die Spitze der amtlichen „Wiener Zeitung“ berufen wurde. Teuber hat eine geradezu staunenswerthe Produktivität und Vieltheiligkeit entwickelt. Er war einer der fruchtbarsten Militärchriftsteller, ein gewandter Novellist, ein kenntnißreicher und einsichtsvoller Theaterkritiker. Seine dreibändige „Geschichte des Prager Theaters“ ist ein Werk von bleibender kulturhistorischer Bedeutung, seine Militärhumoresken sind in einer stattlichen Reihe von Bänden gesammelt und haben inner- und außerhalb Oesterreichs ein großes Publikum gefunden, und außerdem hat er eine Anzahl von Klostergeschichten geschrieben, deren Form und poetischer Inhalt ihn in die erste Reihe zeitgenössischer Novellisten rückte. Teuber redigirte auch das große Werk „Die Theater Wiens“. Der Verbliebene erlitt sich in Wiener literarischen Kreisen großen Ansehens und aufrichtiger Beliebtheit, er war mit der ehemaligen Schauspielerin des Prager Landestheaters Emmy Rigol in glücklichster Ehe verheiratet und hinterließ vier Söhne, die sich dem militärischen Beruf gewidmet haben. Teuber starb an den Folgen eines Schlaganfalls, von dem er vor ungefähr vierzehn Tagen getroffen wurde. Vor einigen Wochen wurde er in hochgradige Aufregung versetzt durch eine Interpellation, die der Abgeordnete Schönerer im Abgeordnetenhause eingebracht hatte und die heftige Angriffe gegen Regierungsrath Teuber enthielt.

Erzherzog Franz Ferdinand ließ der Witwe Teuber's den Ausdruck der warmsten Theilnahme übermitteln und betraute seinen Flügeladjutanten Oberstleutnant R. v. Krausz-Gliszago mit der Vertretung beim morgigen Leichenbegängniß.

*** Streitende Advokaten.** Die Szabadkaer Advokatenkammer verhandelte in ihrer gestrigen Generalversammlung über jene Repräsentation, die in Angelegenheit der Eliminirung mancher für die Advokaten gravaminösen Bestimmungen der neuen Civilprozeßordnung an den Justizminister gerichtet werden soll. Am heftigsten war die Debatte über jenen in der letzten Sitzung der Kammer von Dr. Alexander Patay unterbreiteten, jedoch nicht zur Abstimmung zugelassenen Antrag, daß die Mitglieder der Kammer für den Fall, als die Vorlage Gesetzeskraft erlangen sollte, striken mögen. Dieser Antrag wurde von der Generalversammlung mit 38 gegen 36 Stimmen angenommen.

*** Der Strike in Reschiza.** Gestern traf, wie bereits berichtet, eine Deputation von zehn Reschizaer Arbeitern hier ein, welche die Gesellschaft auf ihre Kosten hieher bringen ließ, damit sie über den Standpunkt der Regierung informiert werden.

Die Deputation wurde nach der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Handelsminister Alexander Hegedüs empfangen. Der Abgeordnete Soma Pifontai stellte dem Minister die Deputation vor, deren Führer ihm in Begleitung einer kurzen Ansprache die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter umfassendes Gesuch überreichte. Minister Hegedüs versicherte die Arbeiter seines aufrichtigen Wohlwollens und erklärte, er habe bereits Verfügung getroffen, daß dem Gesetze volle Geltung verschafft und den Arbeitern die ihnen gesetzlich zustehende Arbeitspausa bewilligt werde. Seither sei im Kreise der Arbeiter allerdings der Wunsch aufgetaucht, daß diese Ruhepause mit der Mittagspause vereinigt werde. Allein in dieser Hinsicht sei im Gesetze selber keinerlei Verfügung enthalten. Die Sache sei auch nicht so einfach, da es gewisse Betriebe gibt, in welchen nicht allen Arbeitern auf einmal gestattet werden könne, daß sie pausieren. Allein die Arbeiter mögen volles Vertrauen zum Minister haben, er werde auch nach dieser Richtung zwischen seinem Gewerbeinspektor und der Direktion der östereichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft Verhandlungen pflegen lassen. Die Vorbedingung hierfür wäre die Bewahrung des Wohlwollens gegenüber den Arbeitern sei, daß diese sofort die Arbeit wieder aufnehmen. Der Minister fordert daher die Deputation auf, ihren Kameraden unverzüglich in diesem Sinne Bericht zu erstatten und dem Strike sofort ein Ende zu machen. Die Mitglieder der Deputation, mit denen der Minister dann noch weiter konferirte, um sich in zwangloser Form über ihre Wünsche genau zu informieren, nahmen die Erklärungen Sr. Excellenz mit großem Danke auf und versprachen, sofort telegraphisch Bericht erstatten und die Arbeitsgenossen auffordern zu wollen, die Arbeit unverzüglich

aufzunehmen. Der Audienz wohnte auch Ministerialrath Szterényi an, bei welchem die Deputation vorher vorgesprochen hatte.

*** Ein Duell.** Aus Berlin telegraphirt man: Von einem Duell des Herzogs von Ostia mit einem Prinzen D., der ein naher Verwandter des Kaisers von Rußland sein soll, berichtet das „Kleine Journal“: Das Duell soll in Rom aufsehen erregt haben, nicht nur in Folge der nahen Verwandtschaft der beiden Duellanten, sondern auch mit Rücksicht auf die Ursache des Zweikampfes, die ihren Grund in einem Skandal habe, der sich unlängst vor dem Gerichtshof in Neapel abgespielt. Die Sekundanten des Herzogs seien General de Renzi und Baron G. de Rifeis, Quästoren der römischen Deputirtenkammer, die des Prinzen D. Graf Obolenski und M. de la Grenée gewesen. Ueber den Ausgang des Ehrenhandels scheint das genannte Blatt nicht unterrichtet zu sein.

*** Todesfall.** Der Beamte des ung. Nationalmuseums Johann Pável ist gestern in Agram gestorben. Der Verbliebene wirkte 37 Jahre hindurch an der naturwissenschaftlichen Abtheilung des Museums.

*** Jubiläum eines Oberdirektors.** Der Oberdirektor des Szegediner Studienbezirks Dr. Bonifaz Blaz feierte gestern in Baja — wie man von dort berichtet — die dreißigste Jahreswende seiner pädagogischen Thätigkeit.

Der Feierlichkeit, an welcher sich die Spitzen der Behörden mit dem Obergespan Andreas Schmauf, sowie zahlreiche Notabilitäten beteiligten, ging eine Messe voraus, die Abtpfarrer Daniel Vojnits celebrierte. Dem Jubilar beglückwünschten namens der Professoren Gymnasialdirektor Gustav Pölker, ferner der gr.-kath. Bischof Lucian Bogdanovics, Biergermeister Madár Hegedüs und Gymnasialprofessor Floris Madarasz. Mittags fand zu Ehren des Jubilars im Ordenshause ein Banket statt.

*** Bigamie.** Aus London telegraphirt man uns: Carl of Russell, ein Enkel des berühmten Staatsmannes Lord John Russell, wurde heute unter der Anklage der Bigamie verhaftet. Der Polizeirichter vertagte die Angelegenheit für eine Woche. Russell wurde gegen eine Kaution von 2000 Pfd. St. auf freien Fuß gestellt. Lord Russell ist von seiner Frau, der Tochter des Bankiers Scott, geschieden, jedoch ohne Berechtigung zur Wiederverheiratung. Im April 1900 erwirkte er im Staate Nevada die vollgiltige Trennung der ersten Ehe und verheiratete sich dort mit einer geschiedenen Frau Sommerville, seiner früheren Maitresse. Nach seiner Rückkehr aus Amerika erwirkte seine Gemahlin, Gräfin Russell, die Ehescheidung auf Grund seines Ehebruchs mit der Sommerville. Damit wurde die Angelegenheit vorläufig als erledigt betrachtet. Der Staatsanwalt setzte die Untersuchung jedoch fort, weil Russell's erste Ehe von einem englischen Gerichtshof nicht aufgelöst worden. Der Fall erregt großes Aufsehen.

*** Das Spital der Bester isr. Kultusgemeinde.** Ueber die Thätigkeit des Spitals der Bester isr. Kultusgemeinde im Jahre 1900 entnehmen wir dem soeben in einem städtischen Bande erschienenen Rechenschaftsberichte Folgendes:

Im abgelaufenen zweiten Jahre seit dem Bestehen des (neuen) Spitals wurden 1947 bettlägerige Kranke behandelt, um 108 mehr als im vorhergehenden Jahre. Ganz unentgeltlich fanden 748 Kranke mit 17,376 Verpflegstagen Behandlung. Alle 1947 bettlägerige Kranke — darunter 303 Christen — nahmen 43,967 Verpflegstage in Anspruch; die Durchschnittszahl der Verpflegstage betrug nach je einem Kranken 22,8 Tage. Es gab 176 Todesfälle, d. i. 9 Prozent. Die Zahl der ambulanten Kranken betrug an der internen Abtheilung 5351, an der chirurgischen 3384, an der Abtheilung für Augenkrankheiten 17412, zusammen 16,147 (im vorhergehenden Jahre 17,165). Insgesamt gab es 59,937 Ordinationen für Ambulante. Spezialisten ordnirten in 4229 Fällen. Die gesammte Spitalambulanz erstreckte sich auf 20,376 Kranke mit 91,236 Ordinationen. Sämmtliche ambulante Kranke wurden unentgeltlich behandelt, darunter 11,614, d. i. 57 Prozent, nicht israelitischer Religion. Die Spitalzahl der behandelten Kranken betrug 22,923. Die Spital- und Armenarztsinstitution erstreckte sich insgesamt auf 27,283 Kranke (im Vorjahre 27,034). Die Gesamttausgaben bezifferten sich auf 164,002 K., um 20,900 K. mehr als präliminirt war. Je ein Verpflegungstag kostete 3 K. 73 H. Die Mehrausgaben wurden dadurch hervorgerufen, daß um 108 bettlägerige Kranke mehr verpflegt wurden als vorausgesehen war. Der Wirkungskreis des Spitals fand infolgedessen eine Erweiterung, als eine besondere Abtheilung für Hautkrankheiten aufgestellt wurde. Um das Aufblühen dieser humanen Institution haben sich insbesondere der Direktor des Spitals Universitätsprofessor Dr. Berthold Stiller und der Präsident der Spitalkommission Leopold Rempich Verdienste erworben; an der Spitze der chirurgischen Abtheilung entsaltete Dozent Dr. Jonas Baro, an der Spitze der ophthalmologischen Professor Dr. Adolf Szili eine überaus erprobte Thätigkeit; die gynäkologischen Ordinationen besorgte Dr. Emerich Czeller, die laryngologischen Professor Dr. Adolf Czobdi, die otologischen Dr. Sigmund Szenes; für Hautkranke ordnirte Dr. Jakob Futus.

*** Stiftung für eine Gerberfachschule.** Seit Langem besteht unter den heimischen Lederindustriellen der Wunsch, in Ungarn eine Gerberfachschule im Aus-

habe auch Mini-
die Deputation
graphirt man:
on Aosta mit
Verwandter des
berichtet das
Rom Aufsehen
ahen Verwandt-
ch mit Rücksicht
ihren Grund in
dem Gerichts-
ekundanten des
und Baron
hen Deputierten
o Lenski und
Ausgang des
nicht unterrichtet
ung. National-
ern in Agram
37 Jahre hin-
Abtheilung des
rektors. Der
Bezirks Dr.
Baja — wie
te Jahreswende
die Spitzen der
Schmäuß,
ten, ging eine
el Woiwits
mens der Pro-
ölkler, ferner
onics, Bär-
naffialprofessor
Ehren des Judi-
elegraphirt man
des berühmten
de heute unter
hastet. Der
heit für eine
Kautions
t. Lord Russell
des Banties
rechtigung zur
erwirkte er im
ung der ersten
einer geschied-
seiner früheren
as Amerika er-
uffel, die Ehe-
ruchs mit der
gelegenheit vor-
Staatsanwalt
weil Russel's
richthofe nicht
roßes Aufsehen.
isr. Kultus-
es Spitals der
1900 entnehmen
Bande erschiene-
re seit dem Be-
947 bettlägerige
n vorhergehenden
ranke mit 17,376
947 bettlägerige
men 43,967 Ver-
rittszahl der Ver-
in 22,8 Tage. Es
die Zahl der ambu-
Abtheilung 5351,
eilung für Augen-
n vorhergehenden
937 Ordinationen
in 4229 Fällen.
immittliche ambu-
andelt, darunter
her Religion. Die
n betrug 22,323.
erstreckte sich in-
hre 27,034. Die
164,002 K., um
Je ein Verpfleg-
usgaben wurden
ettlägerige Kranke
sehen war. Der
erne eine Erweite-
r Hautkrankheiten
dieser humanen
der Direktor des
rthold Steller
on Leopold Kep-
Spitze der chirur-
Jonas Baroni,
en Professor Dr.
de Thätigkeit; die
Dr. Emerich Ber-
ofessor Dr. Adolf
und Szeneß;
nft u. s.

lande ihre höheren Fachstudien zu absolvieren. Damit endlich einmal die erwähnte Fachschule ins Leben treten könne, richtete der Herausgeber der Fachzeitschrift „Magyar Vöröpar“ Leopold Veitersdorfer jun. an den Direktor des Landes-Marikulturvereins kön. Rath Moriz Gelléri eine Zuschrift, in welcher er um eine Agitation im Interesse der erwähnten Lehranstalt, für welche er eine 1000 Kronen-Stiftung macht, bittet.

*** Erneuerungen.** Der Minister des Innern ernannte: den Landesarchiv-Konzipisten Dr. Johann Illéssy zum Manipulations-Oberdirektor des Landesarchivs. — Der Unterrichtsminister ernannte: den Dekan-Pfarrer Moriz Wosinsky zum Inspektor bei der Landes-Generalinspektion für Museen und Bibliotheken auf eine Dauer von fünf Jahren; den diplomierten Turnlehrer Stephan Tóth zum Turnlehrer am Obergymnasium im Budapest VI. Bezirk.

*** Ballonfahrten.** Aus Bapa telegraphirt man uns: Der Ballon „Meteor“ unter der Führung des Oberleutnants Ritter v. Corvin vom Feldjägerbataillon Nr. 1, mit den Insassen Frau v. Corvin und Reserve-Lieutenant Bogdan Zivkovic ist während starken Sturmes bei Bapa gelandet. Die erreichte Maximalhöhe betrug 4400 Meter. — Aus Wien telegraphirt man uns: Der Simultanballon „Adler“, der am 13. d. mit Oberleutnant Rudolf Fester und Cäsar Stipic, Beide vom Festungsartillerieregiment in Krakau, aufstieg, landete in Nuopol (Gouvernement Lublin). Die Offiziere wurden bis zur Entscheidung des Generalgouverneurs von Warschau zwei Tage unter Aufsicht eines Oberleutnants der Gendarmarie festgehalten und am 15. d. wieder freigelassen. — Aus Berlin telegraphirt man uns: Nach einem Stockholmer Telegramm soll ein gestern in Berlin aufgestiegener Ballon durch den Drkan über die Ostsee getrieben worden und in Schweden gelandet sein, nachdem ein Insasse hinausgeworfen, ein Anderer ins Meer gesprungen, aber gerettet worden. In Berlin ist, wie festgestellt wurde, in den letzten Tagen überhaupt kein Ballon aufgestiegen.

*** Schulnachrichten.** Heute Vormittags 9 Uhr fand im Festsaal des Gebäudes der Budapester Handels- und Gewerbetammer die diesjährige Schlussprüfung der Höher der orientalischen Handelsakademie statt. Die Höher bestanden die Prüfung, welcher ein zahlreiches vornehmes Publikum beiwohnte, mit bestem Erfolge und gaben auf alle ihnen vorgelegten Fragen präzise Antworten. — Die Jahresprüfung an der hiesigen aut. orth. vierklassigen Knabenschule (Kazinczygasse Nr. 52—54) werden am 24. d. die für I. und II., und am 25. d. für die III. und IV. Klasse Vormittags von 9—12 Uhr stattfinden.

*** Goldlager in Spanien.** Aus Madrid telegraphirt man: Die Meldung, daß in dem Bergwerke bei der Stadt Lugo in der Provinz Galicien bedeutende Goldlager entdeckt wurden, besteht nicht. Der „Imparcial“ läßt sich telegraphiren, daß bei Becerra durch ein englisch-französisches Syndikat Bohrarbeiten gemacht worden seien, die nimmehr zu alle Hoffnungen übersteigenden Ergebnissen geführt hätten. Der französische Ingenieur Felix Prot erklärt, die Lager seien so bedeutend wie in Transvaal. Bei einer Ausbeute von zweihundert Tonnen Erz täglich sei Erz für drei Jahrhunderte vorhanden. Die ganze Gegend befindet sich in einem Freudentaumel.

*** Südbahn.** In Folge Bahnbeschädigung durch Hochwasser mußte zwischen den Stationen Salurn und Auer der Südbahnlinie Bozen—Trient der Gesamtverkehr bis auf Weiteres eingestellt werden. Reisende können einerseits nur bis Auer, andererseits nur bis Salurn befördert werden.

*** Ein Drama auf dem Lande.** Aus Temesvár wird uns telegraphisch berichtet: In der benachbarten Gemeinde Liebling spielte sich gestern ein blutiges Familiendrama ab. Der Landwirt Johann Klei in geriet mit seinem 75jährigen Vater und seiner Schwester Frau Rosa Astat in einen Wortwechsel. Im Verlaufe desselben ging Klein mit einer Schaufel auf seine Schwester los, die er lebensgefährlich verletzte. Als der greise Vater der Angefallenen mit einem Revolver zuzuhilfe eilen wollte, überfiel ihn der entmenschte Sohn meuchlings und spaltete ihm den Schädel. Der Unglückliche starb auf der Stelle. Frau Astat schwebt zwischen Leben und Tod. Der Mörder wurde von der Gendarmarie verhaftet.

*** Die Staatsbeamten des Gömörer Komitats** beschloffen in ihrer gestern unter dem Vorsitz des Schulinspektors kön. Rath Anton Szjaja stattgehabten Versammlung, die Munizipalausschüsse sämtlicher Komitate zur Unterstützung eines in Budapest abzuhaltenden Landeskongresses der Staatsbeamten aufzufordern. Das Exekutivkomitee wird ersucht, den Kongreß für den 20. August laufenden Jahres einzuberufen.

*** Mysteriöser Selbstmörder.** Heute Abends sprach ein elegant gekleideter, beiläufig 35 Jahre alter Mann den auf der Balvarienpromenade postierten Konstabler an und sagte diesem, er werde sich noch heute Nacht vergiften. Der Konstabler glaubte, daß der Mann, der scheinbar bei guter Laune war, Spaß treibe. Einige Minuten später fand der Konstabler den Mann leblos auf einer Bank liegen. Da die Wiederbelebungsversuche nichts fruchteten, rief der Polizist die freiwilligen Retter herbei. Auch diese konnten nicht helfen; die Ärzte konstatierten, daß ein Selbstmord mittels Strychnin verübt wurde. Im Besitze des Selbstmörders, dessen Identität vorläufig nicht festgestellt werden konnte, wurden auf den Namen Joseph Kruß lautende Dokumente gefunden.

*** Unfälle.** Der vierundzwanzigjährige Rutscher Gabriel Nagy stürzte heute Vormittags unter die Räder seines eigenen schwer beladenen Wagens und erlitt lebensgefährliche Verletzungen; er wurde zur Pflege ins Johannesspital gebracht. — Heute Vormittags geriet in der Steinbrücker Munizipalschießerei der zwanzigjährige Tagelöhner Joseph Szvetkovic zwischen die Räder einer Maschine und wurde in gräßlich verstümmeltem Zustande ins Rochusspital gebracht.

*** Verkauf von alten Goldmünzen.** Im kön. ung. Hauptquartiers- und Einlöhsungsamte (V. Bezirk, Waag-gasse Nr. 11) werden am 20. d., Vormittags um 9 Uhr, verschiedene alte Goldmünzen verkauft.

*** Schlussprüfungen in den Musikschulen.** Im Laufe des gestrigen Tages fanden im kleinen Redoutensaal die öffentlichen Schlussprüfungen einer Anzahl Ausbildungsklassen des Nationalkonservatoriums statt. Die Resultate der Prüfungen geben durchwegs Zeugnis von dem vornehmen pädagogischen Geiste, der in der Anstalt herrscht, von der seltenen Gewissenhaftigkeit, der hohen Fachkenntnis der Lehrkräfte und zum großen Teile auch von der ausgesprochenen Begabung der Zöglinge. Unter den Schülern und Schülerinnen des Professors Thoma seien mit besonderem Lobe genannt: aus der I. Klasse Fräulein Margarethe Hübler, die in der Wiedergabe der Schubert'schen Variationen, op. 142, ausgezeichnete technische Schulung, musikalisches Verständnis und poetisches Tonempfinden bezeugte, und Fräulein Elisabeth Bajdassy, die in Stücken von List und Schumann prächtigen Anschlag und rhythmische Energie offenbarte. Tüchtige leisteten noch Madar Schag und Irene Balkovitsch, Horvath. Von den Zöglingen der II. Klasse gebührt dem Fräulein Eveline Betteheim für den künstlerisch geformten Vortrag des Brahms'schen E moll-Scherzo und dem Fräulein Wilhelmine Rausch-Giergl für die feingegliederte Wiedergabe einer Beethoven-Sonate ganz besondere Anerkennung. Von den Zöglingen der letzten Ausbildungsklasse ragen als die begabtesten und fortgeschrittensten zunächst die Damen Lily Márkus und Irene Steiner hervor. Erstere offenbarte in Stücken von Bach und Chopin mit tiefer Musikalität auch technische Virtuosität, Letztere erregte Staunen durch die bravouröse Wiedergabe der List'schen Transkription der „Tannhäuser“-Ouvertüre. Mit vollem Lob verdienen noch genannt zu werden: Othmar Szagody, Margarethe Horvath, Katharine Steinig und Laura Mandel. — Von den Zöglingen der Schule der Frau Prof. Auguste Rennebaum, selbst eine feinsinnige Künstlerin, ragt durch ihre leuchtende Genialität und ein blendendes virtuos Können Fräulein Jolante Mörö hervor, die ja schon oft die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf sich gelenkt hatte. Klares musikalisches Verständnis und elegantes technisches Können bezeugte auch Fräulein Ilona Grünfeld und ein Wort wärmster Anerkennung gebührt noch den Damen Gisella Gttl, Ida Schuch, Frida Langi, Gisella Gyurkovits, Louise Mayer und Irma Weis. — Durch Inhalt und Form der Darbietungen erregte freudige Zustimmung die Prüfung der Violinausbildungsklasse des Prof. Frig Aranyi. Besonders und mit Recht gefielen Fräulein Emma Steiner für die vortreffliche Wiedergabe zweier Sätze des Wienertemps'schen Fismoll-Konzerts, Fräulein Marista Faludy, die zwei Sätze des Buch'schen G moll-Konzerts interpretierte, Fräulein Eva Dreuer, die Bach's Giacomini mit klarer Plastik und großem Ton zum Vortrag brachte, und Herr Arpad Kerner, der zwei Sätze von Wienyanski's D moll-Konzert mit virtuoser Technik und edler Tonbildung zur Exekution brachte.

Gestern fand auch in der Musikschule des Vereins der Musikfreunde die erste öffentliche Schlussprüfung statt. Begabung und tüchtige Schulung offenbarten die Zöglinge der Klavierklassen Elisabeth Karolyi, Leona Dravits, Maja und Leona Schekolin (Prof. Altschul), Ida Szabó und Alexander Kovach (Prof. Agahay), Maja Pollak und Angela Neumann (Prof. Ernestine Roth), und von der vortrefflichen Unterrichtsmethode des Professors Waldbauer gaben auch die Leistungen der Violinzöglinge Irma Stössel, Marista Tomkovic, Rudolf Kuller, Georg Karolyi und Emerich Waldbauer Zeugnis.

*** Eine Liebesstragödie.** Aus Wien telegraphirt man: Der 27jährige Rutscher Laurenz Walisch feuerte auf seine 19jährige Geliebte, die Magd Julie Bettelmichel, weil sie ihn mit der Ehe auf einen späteren Zeitpunkt vertrüßte, zwei Revolvergeschosse ab und kehrte sodann die Waffe gegen sich selbst. Die Bettelmichel ist tod, Walisch tödtlich verletzt.

*** Verhaftete Taschendiebe.** Gestern wurden von Detektiven folgende Taschendiebe in flagranti ertrappt und verhaftet: der dreizehnjährige Bagant Julius Bukta, der neunzehnjährige Ziegelebdie Wilhelm Gullik, der neunzehnjährige Tagelöhner Ludwig Recskó, der vierundzwanzigjährige Tapezierer Arpad Kiss, der zwanzigjährige Tischler Jidor Deutch, der einundzwanzigjährige Müller Wenzel Novotny und der einundzwanzigjährige Fabrikarbeiter Ludwig Kovacs; die Genannten wurden heute der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

*** Die Vorgänge im Pariser „Figaro“** beschäftigen immerfort die Oeffentlichkeit. Der Leiter des Blattes Herr Perivier sagt, daß er zur Vertheidigung des Blattes auf seinem Posten bleibe, damit der „Figaro“ nicht den Anschlügen von Financiers und Börsenmännern zum Opfer falle; der Präsident des Verwaltungsrathes Herr Presta wiederum erklärt, er könne das Haus des „Figaro“ nicht verlassen, bevor die Beschlüsse der Generalversammlung nicht ausgeführt sind. Die Konkurrenzblätter erzählen alle die Vorgänge mit großem Begehren, und es kann auch kommen, daß die Generalversammlung, obwohl Recht behaltend, durch ihre

Einnischung in die redaktionellen Angelegenheiten das Blatt schwer geschädigt hat. Interessant ist vielleicht auch, die Höhe der Bezüge der beiden Blattleiter zu kennen. Jeder von ihnen bezieht ein Fugum von 24,000 Francs, aber eine Participation am Gewinn von nicht weniger als 27 Prozent. Da der „Figaro“ auch schon mehr als 3 Millionen Francs in einem Jahre getragen hat, so macht das die Summe von 810,000 Francs, also etwa 405,000 gleich 200,000 fl. für jeden Blattleiter. Ueberdies partizipiren die Blattleiter mit je 30 Prozent an den Rechten, die ein aus der Gesellschaft ausscheidendes Mitglied besitzen hat.

*** Kurrentirter Einbrecher.** Die hauptstädtische Polizei erhielt aus Kun-Est-Millös die telegraphische Verständigung von einem Einbruchsdiebstahl, welchen der gewesene Schiffspacker Johann Bakti in Szalk begangen hat. Er erbrach das Stationsgebäude und entwendete einen bedeutenden Geldbetrag. Es wurde festgestellt, daß Bakti um 5 Uhr Früh mit dem Personenzuge nach Budapest abgereist ist. Der Einbrecher ist 24 Jahre alt, von hoher Statur, hat ovales Gesicht und kleinen, blonden Schnurrbart. Seine Kleidung ist abgetragen; sein Rock hat weiße Beutknöpfe. Bei seiner Abreise war er betrunken. Die Oberstadthauptmannschaft hat zur Verhaftung des Flüchtigen die nöthigen Dispositionen getroffen.

*** Vermißt.** Vor einigen Tagen entfernte sich der 15jährige Gymnasialschüler Eugen Zilahi aus der Wohnung seiner in Pusztaszent-Mihaly wohnenden Eltern und ist seither nicht wieder in dieselbe zurückgekehrt. Am Tage seines Verschwindens trug er einen blauen Sacco-Anzug, schwarzen Tuchhut, schwarze Schuhschuhe und ein buntes Hemd. Zilahi wird polizeilich kurrentirt.

*** Lebensmüde.** Wir berichteten bereits über den Selbstmord einer elegant gekleideten Frauensperson, die am 15. d. von der Kettenbrücke in die Donau sprang und deren Identität nicht konstatirt werden konnte. Auf der Kettenbrücke blieben der Hut und ein Taschenbuch der Selbstmörderin zurück; diese Gegenstände können bei der Oberstadthauptmannschaft, II. Stock Nr. 55, befristigt werden.

Jede Hausfrau kaufe Giefried's Herkules-Fußboden-Emalil, welches für weiche Fußböden wegen seiner Haltbarkeit, schnellem Trocknen und schönem Spiegelglanz der billigste und praktischste Lack ist. Allein zu haben in der Fußbodenmachs- und Farbwaren-Niederlage J. Giefried u. Sohn, Budapest, József-körut 31/b.

Einweihung eines Kriegerdenkmals.

Sachsenburg (im Westerwald), 16. Juni. Aus Anlaß der Feier der Wiedereinweihung des im Jahre 1856 von einem Mitgliede des österreichischen Herrscherhauses errichteten österreichischen Kriegerdenkmals auf dem sogenannten kaiserlichen Friedhof bei dem Kloster Marienstatt, im Oberwächterwaldkreise, und der damit verbundenen Niederlegung von Kränzen an dem zu Ehren des am 19. September 1796 im Kampfe gegen die Oesterreicher bei Höchstentbach tödtlich verwundeten französischen Generals Marceau errichteten Denkmals trafen heute Vormittags der französische Militärattaché bei der Botschaft in Berlin, Commandeur de Chazelles, Vizeadmiral a. D. Mensing, Oberlieutenant a. D. Dettner (Wiesbaden), sowie als Vertreter des kommandirenden Generals des XVIII. Armeekorps Major Moser und eine Abordnung des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 nebst einer großen Anzahl aktiver und nicht-aktiver Offiziere des hiesigen Bezirks hier ein.

Auf dem Bahnhofe begrüßte der Landrath des Oberwächterwaldkreises Büchting den französischen Militärattaché. Sodann befragte die Herren, nachdem sich ihnen noch der bereits gestern Abends eingetroffene österreichisch-ungarische Militärattaché in Berlin, Flügeladjutant Graf Stürgkh, angeschlossen hatte, die bereitstehenden Wagen und fuhren zum Denkmal des Generals Marceau bei Höchstentbach. Hier hatten die Kriegervereine mit Fahnen und Musik Aufstellung genommen. Bei dem Betreten des Denkmalplatzes intonirte die Musik die Marcellaise und die preussische Nationalhymne, unter deren Klängen de Chazelles die Front der Kriegervereine abschritt. Nimmehr trat der Landrath des Oberwächterwaldkreises Büchting vor das Denkmal und legte nach einer kurzen Ansprache einen Kranz mit Bändern in französischen und deutschen Farben an Denkmal nieder. Ferner spendeten Kränze Oberlieutenant a. D. v. Dettner im Auftrage des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden, Major Göttröm namens des Offizierskorps des Landwehrbezirks Limes, sowie die Abordnung des 88. Regiments.

Nachdem de Chazelles namens der französischen Republik dem Kriegerverein und den Behörden, sowie Allen, welche Kränze gewidmet haben, gedankt hatte, begrüßte Vizeadmiral a. D. Mensing den Kommandanten de Chazelles als Vertreter der glorreichen französischen Armee und dankte der französischen Regierung, daß sie zur heutigen Feier einen Vertreter entsendet habe. Redner schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Präsidenten der französischen Republik.

Die Musik intonirte die Marcellaise. Unmittelbar darauf brachte de Chazelles in deutscher Sprache ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Hierauf wurde die Nationalhymne intonirt, welche von Allen mitgesungen wurde. Den Schluß bildete ein Rundgang um das Denkmal, das mit Fahnen und Emblemen in

deutschen und französischen Farben sinnig geschmückt war. Hierauf fuhren die Herren nach Sachenburg zurück.

Dortselbst hatten sich inzwischen die Krieger- und Militärvereine des Westerwalder Bezirks und der angrenzenden westfälischen und Rheinlandsbezirke, im Ganzen sieben Vereine mit ungefähr 12,000 Personen, zu einem Festzuge versammelt, der sich durch die festlich geschmückte Stadt um 2 Uhr nach dem Kloster Marienstatt bewegte. Knapp vor diesem nahmen die Vereine längs des Waldrandes Aufstellung. Hier hatte sich auch der Abt des Klosters zum Empfangе eingefunden. Bei dem Herannahen des österreichisch-ungarischen Militärattache Graf Stürgkh intonierte die Musikkapelle die österreichische Volkshymne, unter deren Klängen Graf Stürgkh in Begleitung der übrigen Herren die Front abschritt. Auch der französische Militärattache de Chazelle hatte sich zu dieser Feier eingefunden. Der Zug setzte sich nunmehr zu dem in der Nähe befindlichen Denkmal in Bewegung, in dessen Hintergrund die Fahnen der Vereine aufgestellt waren. Das Denkmal selbst war mit Laubgewinde geschmückt. Um 4 Uhr wurde die Feier durch zwei Musikvorträge eingeleitet. Landrath Büchtling legte hierauf im Namen des Oberwälderwaldkreises einen mit schwarz-gelben Schleifen geschmückten Kranz am Denkmal nieder. Ferner überreichten Kränze Oberstleutnant a. D. v. Detten namens der 30,000 Mitglieder des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden, Oberstleutnant v. Ryll namens des Offizierskorps des Landwehrbezirks Limburg, und die Abordnung des 88. Infanterie-Regiments. Sodann trat der österreichisch-ungarische Militärattache Graf Stürgkh vor das Kriegerdenkmal und legte im Namen des österr.-ung. Heeres einen Kranz am Denkmal nieder. Ferner hatten auch das österreichisch-ungarische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. und die Oesterreicher des Unterwesterwaldkreises Kränze gewidmet. Nach einigen Worten des Landtagsmitglieds Wüchting begrüßte Admiral Menning als einen Vorstehenden des nassauischen Kriegerverbandes den Grafen Stürgkh. Redner schloß mit dem Wunsch, daß die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft bis in alle Ewigkeit ortbestehen möge. In diesem Sinne brachte er ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König Franz Joseph aus. Die österreichische Volkshymne wurde von den nach Tausenden zählenden Anwesenden mitgesungen.

Graf Stürgkh sprach nunmehr Allen, die zur Veranstaltung dieser würdigen Feier beigetragen hatten, namens der österreichisch-ungarischen Regierung seinen wärmsten Dank aus, und sagte u. A., er hoffe, daß das feste Bündnis, welches das deutsche Reich mit Oesterreich-Ungarn vereine, und die innige Freundschaft der Monarchen beider Staaten in alle Ewigkeit andauern werde. Zum Schluß seiner Rede brachte Graf Stürgkh ein dreifaches Hurrah auf Kaiser Wilhelm aus. Um 5 Uhr war die solenne Feier, die eine erhebende Kundgebung der Sympathie für Oesterreich-Ungarn war, beendet. Hierauf wurde ein Volksfest veranstaltet.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Saison des Nationaltheaters begann am 1. September 1900 mit Katonas „Bank bán“ und wurde am 15. d. mit Gárdonyis „A bor“ geschlossen. Es wurden während dieser Zeit 285 Abend- und 40 Nachmittagsvorstellungen und im Festungstheater 50 Vorstellungen gegeben. An den 325 Spieltagen wurden in 135 Vorstellungen 27 Stücke von ungarischen Autoren gegeben; an 206 Abenden gingen 57 Stücke fremder Autoren in Szene. Wegen Ueberbürdung wurden die Mittwoch-Nachmittagsvorstellungen für die Jugend aufgegeben und statt dessen sechs klassische Stücke gegeben, für welche der Schuljugend 1310 Karten zur Verfügung gestellt wurden. In dieser Saison wurden 15 Novitäten, darunter 6 Originalstücke, aufgeführt; neu einstudiert wurden 6 Original- und 3 fremde Stücke. Die meisten Aufführungen erzielten: „A bor“ (21), „Höfcherke“ (12), „Peleskei notarius“ (11), „Endre és Johanna“ (10), „Rablék“ (10), „Ejfel után“ (9), „A böleső“ (30), „Az ember tragédiája“ (11). Klassische Stücke wurden an 52 Abenden aufgeführt. Die Einnahmen des Theaters gestalteten sich in der abgelaufenen Saison folgendermaßen: Die Abendvorstellungen brachten 491,386 K. 41 S., die Nachmittagsvorstellungen 54,011 K. 90 S., zusammen 545,397 K. 35 S. (gegen 446,991 K. 93 S. im vorigen Jahre). Die Durchschnittseinnahme einer Abendvorstellung betrug 1724 Kronen gegen 1484 Kronen im Vorjahre; die Nachmittagsvorstellungen erzielten eine Einnahme von 1350 Kronen gegen 1211 Kronen im Vorjahre.

* Im Sommertheater im Stadtwaldchen finden die letzten Proben zur Mathias Feldsches parodistischen Gesangsposse „Oskabrigadéros“ statt. Die Titelvollze wird der ausgezeichnete Komiker des Ungarischen Theaters Kornel Sziklai spielen.

* Im Kisfaludy-Theater findet am 21. d. die Premiere des Lustspiels „Baron und Ballettänzerin“ von Ladislaus Walkó statt. Für die Premiere gibt sich im Publikum reges Interesse kund.

* Die III. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute unter dem Vorsitz Karl Thans ihre letzte Sitzung vor den Sommerferien. Das neugewählte ordentliche Mitglied Julius Klein hielt seinen Antrittsvortrag über „Die Gestalt der Kreuzblume“. Das korrespondierende Mitglied Bela Lormay las ein Kapitel aus seinem Werke: „Die Geschichte der ungarischen Landwirtschaft“, worauf

Nachabhandlungen von Dr. Ludwig Hollósz, Dr. Eugen Wenhardt, Dr. Madár Ujefly und Dr. Koloman Bándy unterbreitet wurden.

* Die Opernsängerin Frau Franziska Leopold gab mit der Pianistin Fr. Rosa Szerdahelyi im Brunksaale von Mattonis Elisabeth-Bad ein Konzert. Die Künstlerinnen, die ein reiches Programm absolvierten, ernteten lebhafteste Beifallsbezeugungen.

Offener Sprechsaal.*

„Eine gefährliche Stelle im Stadtwaldchen.“

Herr Redakteur!

Montag, am 3. Juni, brachte Ihre g. Zeitung im „Offenen Sprechsaal“ meine Beschwerde unter dem Titel „Eine gefährliche Stelle im Stadtwaldchen“, aber die gefährliche Stelle besteht nach wie weiter, wie ich mich gestern gelegentlich eines Spazierganges überzeugte.

Will man denn durchaus warten, bis ein Unglück geschieht, bis in dieses offene Rohrloch der artesischen Badeanstalt am Spazierwege der Insel etwa ein spielendes Kind unversehens hineingeleitet und dann erst die paar Kronen für den Verschluß des Rohrloches opfern?

Ich will nicht das Lied des fasssam bekannten Amtschimmels singen, aber so viel ist sicher, daß bei nur etwas gutem Willen schon Abhilfe hätte geschaffen werden können, oder hat man keine Augen für solche Uebel?

Mit Hochachtung

Budapest, 17. Juni.

U. A.

PÖSTYÉN

Europ. berühmte Heilquelle der Rheuma, Gicht, Ischias etc. Wiesbaden Kurort mit kaltem Wasser. Preis. gratis. Die Badeleitung.

Denkstein Regina,

Buda-Kalász,

Schwarz Lipót,

Jegyesek. 15375

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. — Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887

Kalodont

unentbehrliche

Zahn-Crème

Ein gutes Zahnputzmittel darf keine grobkörnigen Bestandteile enthalten, die zwischen den Zähnen knirschen und das Email zerkratzen, was bei vielen Zahnpulvern der Fall ist. Zur rationellen Pflege der Zähne hat sich das seit Jahren mit grossem Erfolge eingeführte Kalodont bestens bewährt, welches die Zähne (ohne jede Schädigung) rein, weiss und gesund erhält.

Kleinkaufleute und Gewerbetreibende

können sich durch die Uebernahme einer Agentur in Budapest oder Umgebung einer ersten Versicherungs-Gesellschaft nachhaltigen Nebenverdienst schaffen. Zuschriften sind an die Expedition des Blattes unter Chiffre „E. A.“ zu richten.

Für leidende Füße

empfehle ich meine Erzeugnisse in Fussbekleidung. Gerd Adolf, Hof-Schuhmachermeister, Budapest, V. Fördö-uteza 2 és IV., Kossuth Lajos-uteza 4.

MATTONI'S ELISABETH-SALZBAD

Saison vom 15. April bis 15. Oktober.

Von glänzendem Erfolg bei

Frauenkrankheiten und Unterleibsleiden.

Ordinirender Badearzt Dr. Polgár Emil. Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Elektrische Strassenbahn-Verbindung mit der Hauptstadt.

Holzwohle

in jeder Qualität und Quantität, in kleinen sowie in großen Mengen offerirt zu billigen Preisen die

Gräfl. Forgách'sche Holzwohlefabrik Kókova (Gömörer Komitat), Ungarn.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Das Mittelalter verwendete Seife, das neue Jahrhundert „Phänoide“ von J. Klauber-Offenbach a. M. ! EIN VERSUCH GENÜGT! 15493

Aussenbeamte

für Budapest u. nächster Umgebung sucht eine erste Lebens- u. Volksversicherungs-Gesellschaft, festes Gehalt u. Provision. Gesf. Offerte unter „D. G.“ an das Annoncen-Expeditions-Bureau E. Eckstein, Fördö-uteza 4. 15571

MARGIT HEILQUELLE

Kolonie Margit-Quelle (Komitat Bereg).

Ist von ausgezeichnete Wirkung bei katarrhatischen Zuständen der Luftwege und der Lunge, besonders bei jähem Sekret; bei Lungenentzündung mit Neigung zu Blutungen leistet sie unschätzbare Dienste vermöge ihres geringen Gehaltes an freier Kohlensäure. Sie entfaltet eine besondere Wirkung bei katarrhatischen Affektionen des Magens und des Darms, besonders in Fällen, wo die schlechte Verdauung durch überschüssige Säurebildung verursacht ist.

Durch Verhinderung der Ablagerung harnsaurer Salze leistet sie ferner werthvolle Dienste bei katarrhatischen Erkrankungen der Harnblase und in Fällen von Stein- und Griesbildung und ist sie aus diesem Grunde leitens der Budapest und Wiener medicinischen Professoren, als auch anderer medicinischer Celebritäten, immer mit Vorliebe ordinirt und geben dieselben der Margit-Quelle stets den Vorzug vor anderen ähnlich zusammengesetzten Heilquellen.

Als Tafelwasser erwies sie sich als hervorragendes Prophylacticum zur Zeit epidemischer Krankheiten, besonders gegen Typhus. Als Zusatz zum Wein erfreut sie sich allgemeiner Beliebtheit. Hauptniederlage:

L. EDESKUTY, Budapest, v. Elisabethplatz Nr. 8. Erschließt in allen Apotheken, Spezereianstalten und Gasthäusern.

Telegramme.

Die österreichischen Landtage.

Wien, 17. Juni. Heute traten sämtliche Landtage mit Ausnahme des böhmischen und istrianischen zusammen.

Wien, 17. Juni. Der niederösterreichische Landtag wurde vom Landmarschall mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Nach Erledigung der Formalitäten und Wahlen wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 17. Juni. Die Landtagssession in Zara und Fiume wurde wegen Verhinderung der Sitzung nicht eröffnet.

Wien, 17. Juni. In der heute hier vorgenommenen Landtagsersatzwahl wurde der Advokat Dr. Anton Stefanelli mit allen 230 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Befetzung spanischen Gebiets durch England?

Madrid, 17. Juni. (Privat-Telegramm.)

Die spanische Regierung ließ sich durch den Londoner Botschafter den Text der Giffons'schen Rede im Unterhause über die Befetzung spanischen Gebietes bei Gibraltar telegraphiren, um die Angelegenheit im heutigen Ministerrathe zu prüfen.

London, 17. Juni. (Unterhaus.) Der Parlamentssekretär des Neupfers, Cranborne, erklärte, die spanische Regierung habe keine Vorstellungen gegen die Ausführung von Marinebauten auf Gibraltar erhoben. Der erste Lord des Schatzes, Balfour, fügt dieser Erklärung hinzu, die Regierung habe keinen Vorschlag bezüglich des Ankaufs der spanischen Seite von Gibraltar gemacht und gedenke solche auch nicht zu machen. Parlamentssekretär Cranborne erklärt ferner, daß zwischen der deutschen und englischen Regierung kein Meinungsaustrausch bezüglich der Belassung einer deutschen Garnison in Shanghai stattgefunden habe. Staatssekretär Chamberlain erklärt, die Regierung habe sich mit den in dem Finanzberichte Barbour's enthaltenen allgemeinen Grundfäden einverstanden erklärt. Die Anwendung dieser Grundfäden werde Lord Milner anheimgestellt, der sie, soweit es angehe, zur Richtschnur nehmen werde. Daß Lord Milner diese Grundfäden in allen Einzelheiten befolgen werde, könne Redner nicht verbürgen.

Die Wahlen in Holland.

Amsterdam, 17. Juni. Das bisherige Ergebnis der Wahlen in die zweite Kammer hat allgemein überrascht. Gewählt wurden: 9 Liberale, 2 Freisinnige, 23 Katholiken, 2 sogenannte Antirevolutionäre, 2 sogenannte Christlich-historische. In 42 Kreisen finden noch Stichwahlen statt, und zwar am 27. d. Dabei sind beteiligt: 2 Liberale, 7 Freisinnige, 26 Antirevolutionäre, 3 Christlich-historische, 11 Katholiken und 10 Sozialisten. In zehn Kreisen kommen nur antiliberal-kandidaten zur Stichwahl. Somit ist es sicher,

daß die kirchlichen Parteien mindestens eine Mehrheit von vierzehn Stimmen haben werden.

Zwei Hauptursachen sind für die liberale Niederlage vorhanden: Erstens die vor einigen Monaten vollzogene Scheidung zwischen den liberalen Unionisten und den Freimünnigen, welche eine nicht unansehnliche Zerfällung der liberalen Stimmen zur Folge hatte, und zweitens das Zusammengehen aller kirchlichen Parteien, besonders der Katholiken und der Antirevolutionäre, gegen den Liberalismus.

Die erste That des neuen Ministeriums wird vielleicht die Auflösung der ersten Kammer sein, welche dann bei Neuwahlen wohl auch eine liberale Mehrheit bekommen dürfte.

Die Vorgänge in China.

London, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Ueber die Unterredung der Frau Botha mit Krüger erzählt „Daily Mail“, Frau Botha habe sich vornehmlich auf die Aufzählung der Vorschläge Lord Kitchener's in der Mittelburger Konferenz beschränkt. Sie schildert Kitchener als humanen Menschen und entledigte sich des Auftrages der Frau Krüger, welcher dahin geht, der Präsident möge die Briten nicht länger der Barbarei beschuldigen, damit sie, Frau Krüger, nicht die Gastfreundschaft und den Schutz Kitchener's einbüße.

Brüssel, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Krüger demotiviert persönlich alle Gerüchte über das bevorstehende Kriegsende. Er glaubt im Gegentheil an eine lange Kriegsdauer.

Haag, 17. Juni. Die niederländische Regierung hatte bei der englischen Regierung Schritte gethan, um diese zu ersuchen, die Sendung von Lebensmitteln, Kleidern u. nach Südafrika für die Frauen und Kinder im Buranlager zu erleichtern. Das Departement des Auswärtigen erhielt nunmehr von der englischen Regierung in dieser Hinsicht eine sehr befriedigende Erklärung.

Der Krieg in Südafrika.

Peking, 17. Juni. (Meldung der „Agence Havas“.) Das diplomatische Korps gelangte bezüglich der für den Anleihe Dienst zu schaffenden Einnahmsquellen zu einem Einverständnis, nachdem die Vereinigten Staaten zugestimmt hatten, keine Bedingungen zu stellen, die auf eine Erhöhung der Zölle auf 5 Prozent abzielen. In Betreff der Art der Durchführung der Anleihe, die bestimmt ist, China die Kriegsschädigung vorzuziehen, einigte sich das diplomatische Korps einstimmig für das System der Bonds.

Peking, 17. Juni. („Neuter.“) Die fremden Gesandten erklären, daß die Verhandlungen über den Modus zur Zahlung der Kriegsschädigung einen befriedigenden Fortgang nehmen und sprechen die Erwartung aus, daß man noch vor dem Monate Juli zum Abschluß der Verhandlungen kommen werde. Der Direktor der Paoingfu-Eisenbahn erhielt die Anweisung, für den Transport von 3000 Mann chinesischer Truppen nach Peking Vorkehrungen zu treffen.

Newyork, 17. Juni. Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington, daß England die Mächte formell davon unterrichtet habe, daß es einer Erhöhung des Einfuhrzollens auf Opium und Reis seitens Chinas nicht zustimmen werde. Das Staatsdepartement habe dem amerikanischen Vertreter in Peking, Rocaill, die Anweisung erteilt, jedem Versuche seitens irgend einer Nation entgegenzutreten, welcher darauf abzielt, irgend einen bestimmten Einfuhrartikel von der Zollserhöhung auszunehmen. Es sei klar, daß, falls Großbritannien der Erhöhung des Opium- und Reiszollens nicht zustimmt, der Versuch gewisser Mächte, China mit Mitteln zur Aufbringung der Entschädigungssumme auszurüsten, fehlschlagen werde.

Paris, 17. Juni. Der Senat nahm nach längerer Debatte und nach Ablehnung verschiedener Amendements den Artikel 6 des Vereinsgesetz-

entwurfes an, welcher die Erwerbung und Verwaltung von Gütern betrifft.

Rom, 17. Juni. Die Kammer begann die Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Innern und beschäftigte sich zunächst mit den Interpellationen über die landwirtschaftlichen Vereinigungen und über den jüngsten Streik.

Rom, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Vorgestern traf hier, angeblich in einer politischen Angelegenheit, Peter Karagorjyevics ein.

Belgrad, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Das Königspaar begibt sich Mitte Juli zu längerem Aufenthalt nach Semendria. Eine Reise ins Ausland ist derzeit nicht in Aussicht genommen.

Aus Aiserbien treffen fortwährend Nachrichten über zunehmende Gährung in der Bevölkerung ein. Die türkischen Behörden sollen gegenüber den Albanesen vollständig machtlos sein. Das serbische Element ist namentlich in Pristina und Mitrovicza arg bedroht.

Sophia, 17. Juni. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Gestern fand hier ein Meeting der Macedonier statt, um die Anwendung des Art. 23 des Berliner Vertrages zu verlangen. Nach Schluß des ruhig verlaufenen Meetings zog eine Anzahl der Teilnehmer entgegen den Kathschlägen der Cimbrer vor das Polizeikommissariat, wo Sarafoff und Konforten interniert sind, und verlangten sie zu sehen. Kavallerie zerstreute die Manifestanten ohne weiteren Zwischenfall und nahm einige Verhaftungen vor.

Konstantinopel, 16. Juni. Angesichts der auf Kreta herrschenden andauernden Bewegung zu Gunsten der Vereinigung mit Griechenland sandte die Pforte ein Cirkular an die türkischen Botschafter bei den vier Schutzmächten, in welcher sie die Aufmerksamkeit auf das wiederholt gegen das Souveränitätsrecht der ottomanischen Regierung verstoßende Vorgehen der kretensischen Kammer lenkt, und das Ersuchen stellt, dieser Agitation ein Ende zu machen. Von der Antwort der vier Großmächte ist, wie verlautet, die Pforte befriedigt. Die betreffenden ottomanischen Botschafter erhielten die formelle und positive Versicherung, daß die Mächte keinerlei Aenderung des Status quo auf Kreta dulden werden.

Konstantinopel, 16. Juni. Der Verwaltungsrath der öffentlichen Schuld ersuchte die Banque Ottomane in Paris, gelegentlich der bulgarischen Anleiheverhandlungen darüber zu wachen, daß die Rückstände und die künftigen Zinsen für Dstrumelien entrichtet werden.

Wien, 17. Juni. Am 16. d. sind bei dem von Bodenbach um 8 Uhr 55 Minuten Früh abgehenden Schnellzug bei der Einfahrt in Loboschitz die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Personenwagen entgleist. Hierbei erlitten der Zugführer und vier Reisende unbedeutende Verletzungen. Der Schnellzug traf mit einer Verspätung von zwei Stunden in Prag ein.

Berlin, 17. Juni. Wie die „Berliner Korrespondenz“ meldet, ist die Konferenz zur Herstellung der Einheitlichkeit in der deutschen Rechtschreibung heute Vormittags im Reichsamte des Innern zusammengetreten.

Staatssekretär Posadowski wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß nach der Ansicht der deutschen Bundesregierungen die Zeit gekommen sein dürfte, um dem kostbarsten Gute des deutschen Volkes, der deutschen Sprache, auch ein einheitliches Gewand zu geben. Mit Freude sei zu begrüßen, daß die österreichische Regierung sich an der Konferenz beteilige und Hofrath Dr. Huemer zur Theilnahme an der Konferenz delegiert habe. Nun übernahm Unterrichtsminister Dr. v. Staudt den Vorsitz und hob in einer Ansprache hervor, daß angesichts der bekannten Mißstände in der deutschen Rechtschreibung eine baldige Beseitigung derselben und eine Verständigung über die nicht mehr zahlreichen Differenzpunkte eine unabweisliche Nothwendigkeit sei. Für die Konferenz ist eine Dauer von zwei bis drei Tagen in Aussicht genommen.

München, 17. Juni. Von allen Seiten treffen hier Nachrichten über Hochwasser ein. Besonders der Inn geht sehr hoch. Bei Neubauern wurde die Flußbrücke weggerissen. Im Hochgebirge fiel Schnee und heute ist klares Wetter eingetreten.

Paris, 17. Juni. Dem „Temps“ zufolge ergab die Volkszählung vom 24. März 1901 ungefähr 38.600.000 Seelen als Einwohnerzahl Frankreichs. Die Zunahme gegen 1896 beträgt ungefähr 330.000 Seelen. Der Zuwachs ist wahrscheinlich der Fremdeneinwanderung zu verdanken.

Como, 17. Juni. In Folge des Schmelzens des Schnees in den Alpen ist der See in starkem Steigen begriffen und überflutet die benachbarten Straßen, den Hafen und den Kathedralplatz. Das Wetter bessert sich jedoch und man hofft auf das Sinken des Wassers.

Wien, 17. Juni. Ein Communiqué hebt hervor, daß der Subskriptionskurs der neuen

125 Millionen betragenden Anleihe vierprozentiger österreichischer Kronrente 95 Prozent beträgt. Es werden sich diese Titres bei der nominellen Verzinsung von 4 Prozent thatsächlich mit 4.21 Prozent verzinsen, und es läßt sich auch mit Sicherheit annehmen, daß der niedrige Subskriptionskurs bald von einem höheren Kurs überholt sein wird, so daß sich für die Erwerber der Titres auch ein nennenswerther Kapitalgewinn in nicht allzuferner Zeit ergeben wird. Mit Rücksicht auf diese Vortheile, welche bei einer späteren Erwerbung der Titres wohl kaum erreichbar wären, dürfte sich die Theilnahme des einheimischen Publikums an der Subskription für diese eminent produktiven Zwecken dienende Emission voraussichtlich ziemlich lebhaft gestalten.

Wien, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes des österreichischen Lloyd wurde beschlossen, in der Bauperiode 1901-1902 außer den im Arsenal befindlichen drei Levante-Dampfern und einem großen China-Dampfer weitere drei Levante-Dampfer, ferner einen großen Schraubendampfer, drei größere Frachtdampfer theils im Lloydarsenal auf Stapel zu legen, theils anderweitig zu beschaffen.

Berlin, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Börse sprach sich in Folge der für morgen erwarteten Diskontermäßigung der deutschen Reichsbank etwas fester aus. Oesterreichische Werthe, angeblich in Folge der Unruhen in Albanien, etwas niedriger. Schluß rückgängig. Bankaktien besser gehalten. Montanwerthe erholt. Deutsche Anleihen fest. Chinesen höher. Kassenindustriemarkt matt. Schuldentwerke 3 Prozent niedriger. Deutsche Banken still. Privatdiskont 3/4 Prozent. („N. Fr. Br.“)

Paris, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse herrschte für französische Werthe starke Baisse, während fremde Staatsrenten gut gehalten waren. Es herrschte förmliche Entmuthigung auf dem Markte. Geld, sehr billig und im Ueberfluß offerirt, fand keine Verwendung. Angesichts der umschweifenden Werthherminderung denkt Niemand daran, sein Portefeuille zu belasten. Pariser Werthwerthe zeigten sich förmlich deroutirt. Es wurden vielfach Exekutionsverkäufe vorgenommen. Verkäufe können nur bei rapid sinkenden Mähen ausgeführt werden. Pariser Omnibus verlieren 90 Francs. Die Situation der Osttramway, welche mit 750 Francs eingeführt worden ist und der Traction Générale, welche bis 344 getrieben wurden, flößt große Besorgnisse ein. Traction, welche weit über ihre Mittel arbeitete, hat überdies große Mengen von Aktien der Osttramway, welche letztere in der technischen Anlage und finanziell verfehlt war. In Bezug auf die Finanzierung erwartete man in der demnächst stattfindenden Generalversammlung der Osttramway Aufklärungen über die Situation dieser mit großen Hoffnungen begrüßten Gesellschaft. Alle Industriewerthe sonst fest. Fremde Renten höher. Ungarische Goldrente 50 Centimes besser. Türkei fest; Serie B —, Serie C 27.87, Serie D 25.20. Französische Banken billiger, Eisenbahnen bis 15 Francs niedriger. Schluß für französische Werthe ohne Erholung. Minenmarkt fest, geringes Geschäft. („N. Fr. Br.“)

Newyork, 17. Juni. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 8.50, per Juli 8.28, per Oktober 7.88, in New-Orleans loco 8 1/2, Petroleum: Stand. white in Newyork 6.90, Stand. white in Philadelphia 6.85, Refined in Cases 7.90, Credit Balances at Oil City 105; Schmalz: Western Steam 8.85, Rohe u. Brothers 8.95; Mais, per Juli 47.25, per August —, per September 48.25; rother Winterweizen loco 78 1/2; Weizen: per Juli 77 1/2, per September 74.25, per Oktober 74.75, per Dezember 76.—; Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2; Kaffe: Fair Rio Nr. 7.6.—, per Juli 5.—, per September 5.10; Mehl: Spring wheat clears 2.80; Zucker 3 1/2; Zinn 27.82; Kupfer 17.—. — Weizen behauptet, Mais stetig.

Chicago, 17. Juni. (Schlußkurse.) Weizen: per Juni 69.75, per Juli 70.25, Mais per Juni 42.25; Schmalz: per Juli 8.52, per September 8.60; Speck short clear 8.50, Pork per Juli 14.67. — Weizen behauptet, Mais stetig.

Prag, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 23 R. 95 H., per Oktober-Dezember 23 R. 25 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 32 Pf., per August 9 M. 35 Pf., per Oktober-Dezember 8 M. 82 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ansgelöst. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nothwendig. (Telefon)

Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchsfester Kassen,

auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Budapest Ratsen-Fabrik-Niederlage, **Budapest, Göttergasse 6. 23864**

Neuestes in Blousen, Schlafrocken, Mänteln,

billig bei Sigmund Almási, Andrassy-ut 19. 32658

Weberverkauft,

Eine komplett eingerichtete Damastwebererei mit Handbetrieb, bestehend aus 19 Webstühlen mit Jacquard-Schüspspül-, Strähn- und Kartenschnaßmaschinen, per sofort zu verkaufen. Anfragen sind an die Exp. unter „Gelegenheitskauf 1500“ zu richten. 25029

Blousen

elegantest und billig im Modewarenhausje **Lederer Ferencz,** Váci-körút 29. 32726

100-200 fl.

Fönnen intelligente Personen monatlich durch den gesetzlichen Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen verdienen.

Szalai és Társa,

Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, VII., Erzsébet-körút 12. 32719

Verpändete Juwelen, Gold- u. Silberwaren werden spesenfrei

ausgelöst und zahlte dafür den vollen Werth. Die Waaren werden zu günstigsten naheliegen Preisen verkauft. **Albert Ellinger,** Korona-utca 3, Koronaheerzeg-u. sarkán. 32736

Wer Vertretungen sucht,

dem werden zahlreiche in- und ausländische Firmen aller Branchen, welche **Vertreter suchen,** bekannt gegeben. Anfragen unter „Vertretung 965“ an die Exp. 24965

Norddeutsche

geübte Boime gesucht. Hajós-utca 24, I. em. 25026

Jeune homme

franglais ou anglais cherche pour vacances en échange de pension. Baranyay Istvánné, Verpelét, Heves m. 24906

Vertragsantrag,

Beliger Fabriksteier in einer größeren Provinzstadt Oberungarns, 29 Jahre alt, römisch, mit einem Jahreseinkommen von 1800 fl., befreit ein laienrechtliches Haus und einige tausend Gulden baar, sucht behufs Ehe Bekanntschaft mit einem häuslich erzogenen sprachenmächtigen Mädchen entsprechenden Alters mit 8 bis 10 Tausend Gulden baar-Vermögen. Gest. Anträge mit Beischluß der Photographie, welche sofort retournirt wird, sind unter Chiffre „Dampfmühle“ an die Exp. erbeten. 32923

Photographische Apparate

und Objekte kauft, verkauft und tauscht **Gaischer Emil,** Andrassystrasse 13, photogr. Manufakturhandlung. Preis: courant gratis. 24779

Kapitalist,

kann auch stiller Kompagnon sein, wird auf meinen Gute zur Gründung einer Keramik, Ziegel- und Majolikafabrik mit 160,000-180,000 fl. gesucht. Näheres brieflich.Adr. in der Exp. 32949

The Berlitz School Sprachenschule, Budapest,

Erzsébet-körút 15. szám. Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene (Herren u. Damen, ev. separat) u. größere Kinder v. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach d. Methode Berlitz hört u. spricht d. Schüler von d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mitbringend welchen Privatlehrern außer d. Berlitz-Schule stehen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Uebersetzungen werden besorgt. 24685

Diplom. dist.

alt. Erzieherin mit den besten Zeugnissen aus Wien, Paris, Budapest, sucht Stelle am Lande. Anträge unter „No- blisse oblige“ an die Exp. 25959

Dampfschiff-

garnituren in großer Auswahl, 2 1/2, 3, 4, 6 und 8 HP, in vollkommenem gutem und arbeitsfähigem Zustande, werden zu billigen Preisen und vortheilhaften Zahlungsmodalitäten offerirt durch Szűcs Ödön, Maschinenfabrik, Baja. 32648

Zu verkaufen

preiswürdig 1 Paar gut eingefahrene Pferde sammt offenem Wagen und komplettem Geschirr. Dasselbst sind auch Gödöllöer und P.-Csabaer Klotild-Billengründe äußerst billig zu haben. Näheres: V., Elisabethplatz 7. Deutsches Gábor, Klavierfabrik. 32917

Möbel.

Gebrachte, jedoch gut erhaltene komplette Wohnungs-einrichtungen, als auch einzelne Stücke jedes Quantum. Elegante Schlaf- und Speisezimmer, Gasleuchter, so auch zwei Gartensitze prompt zu haben. Spitzer Lipót, Király-utca 3, I. Stod. 23849

Praktikant,

Christ, mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, für Aktiengesellschaft ersten Ranges gesucht. Offerte unter „M. A. S. 925“ an die Exp. 24925

Für Ziegeleien:

1 Glatzwalzwerk, 1 Thonstschneider, 1 Defintegrator (Pulverisiermühle) mit konischer Siebtrommel, Alles neu, Probenzeitung Wanni, 50% unter dem Anschaffungspreise zu verkaufen. Joz. Stageschmidt, Becskerek. 32965

Frau Antalós Julia

placirt in- und ausländische Musik- u. sprachkundige Erzieherinnen und Erzieher, Kinderg. und Bonnen. Engländerin dringend gesucht. 24964

Krakkói nyári

szalámi, legjobb minőségű, kapható kilója 1 korona 20 fillér 5 kilónként Schweiger József üzleteiben Kerepesi-ut 67, Somfa-utca 8, Külső Váci-ut 120 és központi vásárcsarnok. 24892

Hausmeisterstelle

übernimmt ein Handwerker, der zugleich eine große lichte und trockene Werkstatt mietlich kann. Hausmeister, Damjanich-u. 50. 25070

Kurzes Klavier

von weltberühmtem Meister, Glodenton und Panzerarmen, kunstvoller Ausstattung, sehr billig zu verkaufen. Szon- dnygasse 37a, 2. Et. 10. 25125

Gartenschlänche

bester Qualität, sowie **Reftischlänche** sind billigst erhältlich bei **Persicaner & Co.,** Budapest, VI., Remnitsgergasse 7. 32753

Portal

suche ich zum Ankauf, circa 16 Meter lang. Offerte bitte unter „Portal 903“ a. d. Exp. 24903

Sörer

des Polytechniums (III) nimmt Stunden als Korrektor an, bereitet zu Nachprüfungen vor. Honorar mäßig; in Sommerfrische eventuell für freie Station. V. M. Budapest, Elemér-utca 18, folsz. 10. 24985

Honig,

4 Kilo netto, heurige Festsung, garantiert rein, liefert franco Packung franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns um 5.50 Kronen per Nachnahme Adam Fetzner, 32929 Apatin.

Demolierung.

Wegen rascher Räumung der beiden Häuserläufe sind Thüren, Fenster, Stufen, Ganggitter billigst zu verkaufen am Demolierungsplatz Ullersstraße Nr. 11-13. 32726

Erzieherinnen

jeder Nationalität mit und ohne Sprach- und Musikkenntnisse, Bonnen, Kindergärt., empfiehlt und placirt auch über den Sommer Frau **Louise Szegheő S.,** Budapest, VI., Deassewly-utca 22. sz. 32769

Elköltözés

miatt eladó egy urasági lakás berendezése, mely a szalón, ebédlő, hálószoba, iroda és elöszoba berendezésből, képek, lámpák és egyéb tárgyakból áll. Minden kifogástalan, majdnem teljeszen új állapotban van. Közvetítők közárva. Zsibáros-utca 1, II. e. 9. 24999

Bei intelligenter

findecker Familie ist schön möblirter großes zweifenstriges Gassenzimmer mit separatem Eingang für 1-2 Herren meggueben. VI., Götvös-gasse 10, II. Stod 22. 25006

Pályázati hirdetmény.

A m. k. államvasutak piskipetrozsenyi vonalán levő Bajcsd állomáson egy földszintes altszi laképület, gazdasági udvar, kut., személtverem és sütökemence, a piúj állomáson két viztartányu szabványos vizállomási épület, két tolatok épület vizállomási kut és osztonák, a petrozsenyi állomáson egy emeletes kezelési és laktányu épület és egy emeletes változótorony. Petrozsenyi állomás mellett pedig egy földszintes egyszerű örház, melléképület örházai kut és sütökemence építési munkáinak ellátására ezenel nyilvános versenytárgyalás hirdetteük, melyre a jogérvényesen kiállított ajánlatok 1901. évi június 27-ének déli 12 órájáig a m. kir. áll. vasutak aradi üzletvezetőségének titkarságánál nyújtandók be. Később beérkező ajánlatok nem fognak érvénybe vételen. Az ajánlatok között a szabadvázlatok jogát, tekintet nélkül a pályázás mérvére és az árakra az üzletvezetőség magának tartja fenn. A lepecsetelt ajánlatok borítékai a következő felirattal láttandók el: „Ajánlat a magy. kir. államvasutak piskipetrozsenyi vonalának egyes állomásain szükséges magas építmenyek ellátására.“ A létesítendő épületek tervei a m. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége építési és pályafen-tartási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők a verseny feltétel, szerződési tervezet, ajánlati minta és az árjegyzék mintái ugyanott 5 korona árón megszerzhették. Aradon. 1901. június hó 13-án. 32953-2998 Az üzletvezetőség.

Patente

besorgt und verwerttet in allen Staaten **Alexander Weiss, beeideter Patent-anwalt,** Budapest, IV., Gijellaplatz Nr. 2 (Ede Waisnergasse). Dankfragungen über durchgeführte Patentverwerttungen liegen zur Einsichtnahme auf. 32981

Witwer,

46 Jahre alt, Jsr., Geschäftsleiter eines größeren Geschäftshauses in einer großen Provinzstadt, mit fixem Einkommen von ca. 4400 Kr., pensionirter Militär, mit ca. 13.000 Kr. Vermögen, mit 3 schönen, wohlherzogenen Kindern, jüngster 11, ältester 15 Jahre, wünscht sich mit einer kinderlosen Witwe oder älterem Fräulein, nicht unter 30 Jahre, Jsr., mit einigen tausend Kronen Mitgift, zu verheirathen. Hauptbedingung ist nette Erziehung, Häuslichkeit, edles Gemüth und Herzengüte. Näheres zu erfahren bei dessen Schwester: Hausbesitzerin **Wwe Wagner,** Budapest, Petöfifgasse 10. 24601

Neues Zeitungs-

Manufakturpapier ist um 8 fl. per Meterzenter zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Országos gépész-egyesület

szakavatott gépészeket minden időben felvesz és elhelyez. Közlönye: „Magyar Gépipar“, évi előfizetési ára 8 korona, Budapest, VII., Akácfa-utca 3. 32757

Pályázat.

„mezőrti izr. hitköz-ségekben üresedésben levő és f. évi szeptember hó 1-én betöltendő első elő- imádkozói állásra pályázat hirdettetik. Évi fizetése 1200 korona, természetbeni lakás, 1/3, szűny, és a szokásos mellékjel-vedelmek. Pályázók köll megkivántatik, hogy jó előimádkozó **רוחם ובורק** **שוהמ ובורק** legyen. Elismert rabbiktól nyert képesítést, eddigi működést, szigoru vallásos előéletet, kort és családi állapotot igazoló okmányokat f. hó 30-ig alulirott elnökhöz küldjék be. Próbaelöadással csak a meghívottak becsáttatnak és az utiköltségek csak a megválasztott reflektálhat.

Schreiber Izidor,

elnök. **Braun Juda,** gondnok. 32930

Möbel.

Wegen Räumung meiner Werftstätte verkaufe 92 Schreibrtsche aller Stilarten, 4 geschmigte und 2 hochprima Barock-Schlafzimmer, unter dem Erzeugungspreise Tischer J. Dubit, Damjanich-utca 50. 25046

Rath und Hilfe

finden Damen und können unter Verschwiegenheit enthalten bei einer 37 Jahre präctischen Gebirgme, Budapest, V. Bez., Kálmánygasse 19/a, Parterre, Thür 1. 24676

Tanonez

teljes ellátás mellett fel-vétetik üveg-és Porcellán-üzletben. Budapest, Üllői-ut 68. 33000

Compound-Dampfmaschine,

250 HP., gebaut von Z. Lang, mit Kondensation, 425, resp. 650 Cylinderdurchmesser, 850 Hub, Collmannsteuerung, mit einem achtrilligen Seil-scheibenschwungrad von 4000 Durchmesser, für 40 mm. Seile; zwei Dampfessel, System Fischbein, gebaut von Stoda, je 92.50 Meter Heizfläche, mit kompletter Heiz- und Sicherheits-Armatur, Alles in gebrauchtem, jedoch gut erhaltenem Zustande, ist preiswürdig abzugeben. Auskunft ertheilt die Aktiengesellschaft **Hirsch u. Franz,** Budapest, Szabolcs-u. 34. 32974

Romnis

vom Spezerische, tüchtiger Detaillist, Israel, der deutschen, ungarischen und slovakischen Sprache perfekt mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte und Gehaltsanprüche an **Schwarz Mör, Zölöyom.** 25030

Strümpfe

werden billigst und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. **W. Farkas H. assz. gèpharizsnyakötészete,** Budapest, V. ker., Lipót-körút 1a szám, 4. em., ajtó 4. (Bst.) Arbeiten werden abgeholzt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 32971

Klavierprofessor

(abfolirt in der Musikata-demie) übernimmt die Vorbereitung zu den Aufnahmeprüfungen an demselben Institut. Anträge unter „Clementi“ an die Exp. 25112

Elsöstrangu utazók

kerestetnek, akik jól jövedelmező, kiváló irodalmi munkákat sikeresen terjesztetni tudnak. Jó megjelenésű intelligens uraknak köll szorgalom mellett biztos existenzcinia kínálkozok. Ajánlatok „Siker 8488“ alatt kéretnek **Schwarz József** hirtetési irodájába, Marokkai-utca. 25137

Weichsel

3 Kronen, Kirfschen 3 Kronen, Fiolen 3 Kronen 5 Kilogr. Postpaket franko. Ferner alle Gattungen frisches Obst, Gemüse und Grünzeug zu den allerbilligsten Preisen ver-sendet **Kovács Bálint, Ujvidék.** Wiederverkäufer zu den allerbilligsten Tagespreisen. 25136

12 komplette

Zimmereinrichtungen sammt Bettzeug, neu, für Hotelzwecke besonders geeignet, billigst abzugeben. Várház-körút 2. 32992

Pianino,

wenig benützt, aber in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Anträge nebst Angabe des Fabrikates und billigen Preises an **Rosenblüth, VI., Petöfif-gasse 5, I. 4.** 32989

Spezereigeschäft

mit starkem Getränkeausgang, in der Hauptstadt, Tageslo-jung fl. 35, ist sammt Waaren an bloc um 300 fl. zu verkaufen. Näheres bei **Jozsef Dófi,** Budapest, Köff Gyl-lárdgasse 30. Geschäftse-Kauf- und Verkaufs-Agentur. 25120

Plazaagent

mit Aufwandsgehalt und Pro- vision wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 25131

Haushnecht,

welcher in einer Schuhwids-fabrik thätig war, wird sofort acceptirt. Zu sprechen von 9-12. Lustig Miksa, Gyár-utca 43. 25116

Beste Preise

für altes Gold, Silber, Uhren Brillant- u. Diamantstein in **A. Hoffmann's Juwelengeschäft, Kerepeserstrasse 6, Bazargebäude.** Versetzte Juwelen u. werden aus Eigenem spesenfrei ausgelöst u. der Mehrwerth baar herausbezahlt. 32768

Kaffeeshant,

vis-à-vis der Centralmarkt-halle, alibekanntes prima Geschäft, welches 12 Kronen täglich reinen Nutzen abwirft, antiohende schöne Wohnung, billiger Zins, ist mit eleganter Einrichtung wegen Mangels an Leitung um den Spottpreis von 600 Kronen dringend zu verkaufen. Ferner ist ein **Spezereigeschäft** in Ofen, mit Trafit und Getränken verbunden, wo 80 fl. Tagesloosung nachgewiesen werden, mit antiohender schöner Wohnung, billiger Zins, die Rechte werden gesichert, um einen Spottpreis zu verkaufen. Näheres durch Gold u. Thurn, Geschäftse-Kauf- und Verkauf-Agentur, Josephstrasse 15. 25129

Gasthaus

in der Hauptstadt, wo nachweisbar 500 Hektol Bier und 400 Hektol Wein per Jahr konsumirt werden, ist francheitsshalber billig zu verkaufen. Zum Kaufe direct die Bierbrauerei 200 fl. vor. Näheres ertheilt **Jozsef Dófi,** Agentur, Budapest, Köff Gyl-lárdgasse 30. 25121

Heirath.

Jch wünsche meine 19jährige hübsche Tochter, von guter Erziehung und Herzengüte, mit einer Mitgift von 10,000 Kronen an einen intelligenten jungen Mann (Szacsi) von 25-30 Jahren zu verheirathen. Jch würde einen Beamten in Staatsstellung, event. bei einem größeren Privatetablissement in sicherer Stellung, mit entsprechendem Einkommen. Ernstgemeinte und ausführliche Anträge nebst genauer Adressenangabe erbeten unter „Herzengüte 14“ bis 22. diefes an die Exp. 25111

Für Nachmittag

suche einen Herrn, der deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift. Offerte unter „Dauernd 130“ an die Exp. 25130

Für angehende

Cheleute sofort zu haben 2 Cassen, 1 Hof-, 1 Dienftboten-, 1 Bade-, 1 Vorzimmer u. c. Bajza-utca 23. 32993

Házmesteri

állást keres egy tisztességés gyermektelen házaspár, a ki már régiebb időn nagyobb házakban volt. A férfi minden kisebb házi javításokhoz ért és hajlandó egy házat lístalt is elvállalni. Czim a kiadóban. 25118

Régi füszerüzlet

Pestnek legelénkebb gyári környéken, jó pálinka-mó-réssel, nagy forgalmu üzsdével, kis házber, a háztulajdonostól visszavonulás miatt oleson át-adandó. Ugyanott oleson kiadó egy régi vendéglő-helyiség előkerttel. Czim a kiadóban. 25084

Je cherche

une française distinguée auprès de mes deux filles pour Balaton-Füred. Adresse Váci-utca 34. I. em. 6. 25104

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Vereinfachung der Verwaltung. —

Das Abgeordnetenhaus begann heute mit der Verhandlung der Vorlage über die Vereinfachung der Verwaltung, welche nur von der äußersten Linken angefochten wurde. Trotz des kühleren Wetters war das Haus nur mäßig besucht. Die Generaldebatte konnte heute trotzdem nicht beendet werden, denn nach der eingehenden Motivierung des Gesetzentwurfes seitens des Referenten **Kristóffy** sprach zuerst namens der Unabhängigkeitspartei **Ladislav Meskó**, welcher wohl die Vorzüge der Vorlage anerkannte, aber darin gleichzeitig so viele gravaminöse Bestimmungen fand, daß er die Ablehnung in dritter Lesung ankündigte, falls die wesentlichen Amendements, welche seine Partei zu stellen beabsichtigt, nicht angenommen werden sollten. Noch schärfer ging sein Prinzipiengeosse **Edmund Barta** ins Zeug, welcher als die Intention der Reform die Vergrößerung der Macht der Beamten bezeichnete und dem Ministerpräsidenten den Vorwurf machte, daß derselbe den Gesetzentwurf absichtlich zur Sommerzeit verhandeln lasse, um ihn leichter durchdrücken zu können. Namentlich die Neuerung bezüglich des Strafmandats erklärte er für reaktionär und gefährlich.

In längerer Rede trat Ministerpräsident **Széll** diesen Einwendungen entgegen und wies mit großer Entschiedenheit die Insinuation zurück, als ob er durch die Kürze der Zeit auf das Haus eine PreSSION üben wollte. Der Inhalt der Vorlage sei seit Monaten bekannt und diese sei erst nach Anhörung der Fachkreise ausgearbeitet worden. Die Absicht des Ministerpräsidenten war und sei klar und nicht mißzuverstehen: die möglichste Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung ohne jede Nebenabsicht und ohne der großen Reform vorzugreifen. Weder durch das Strafmandat, noch durch die sonstigen Verfügungen werde das Publikum vergewaltigt, sondern im Gegenteil gegen unnütze Vegetation und zeitraubende, kostspielige Laufereien und Schreibereien geschützt. Schließlich kündigte Herr v. **Széll** unter lebhaftem Beifall der Majorität auch Vorlagen über die Vereinfachung der Steuer- und Gebührenabgabe an. Die Fortsetzung der Generaldebatte wurde sodann auf morgen verschoben.

Vizepräsident **Gabriel Daniel** eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nachdem die Gesetvorlage über die Lokalbahn-Bismalbahn in dritter Lesung angenommen worden, erfolgte der Uebergang zur Tagesordnung. Auf derselben steht die Gesetvorlage über die Vereinfachung der Verwaltung.

Referent **Joseph Kristóffy** schildert den schon im Titel enthaltenen Zweck der Vorlage, die als Gesetz für unsere Administration von bester Wirkung sein wird. Die Bestimmungen dieser Vorlage werden sich mit Leichtigkeit in das große Werk der Verwaltungsreform einfügen lassen, doch bedeutet der Gesetzentwurf trotzdem keine Aufhebung der Verwaltungsreform. Redner erörtert die hauptsächlichsten Verfügungen der Vorlage und empfiehlt dieselbe zur Annahme. (Zustimmung rechts.)

Ladislav Meskó billigt diejenigen Bestimmungen der Vorlage, durch welche eine Erleichterung und Vereinfachung des administrativen Verfahrens bezweckt wird. Doch kann er es nicht billigen, daß nach zwei übereinstimmenden Urtheilen an kein drittes Forum appelliert werden könne. Was er aber in keinem Falle acceptirt, ist der auf die Strafmandate bezügliche Theil der Vorlage. Er erhebt gegen dieselbe auch die Einwendung, daß von den Komitaten zu schaffende Statute von der Genehmigung seitens der Regierung abhängig gemacht werden. Das bedeutet eine Verletzung der Autonomie der Jurisdiktionen und gibt der Regierung eine übermäßige Macht in die Hand. Redner acceptirt die Vorlage im eigenen und im Namen seiner Partei als Falsch der Spezialdebatte. Wenn aber in derselben die beantragten Bestimmungen nicht korrigirt werden, wird er und seine Partei bei der dritten Lesung gegen die Vorlage stimmen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Edmund Barta sagt, schon der Umstand, daß die Regierung diese Vorlage jetzt, im Sommer, verhandeln lasse, erwecke in ihm den Verdacht, daß es sich da um eine Schmälerung der Freiheitsrechte des Volkes handle, die man unter stiller Theilnahmslosigkeit durchführen möchte. Man vereinfacht die Verwaltung, aber man zerrützt öffentliche Freiheiten. Die Vorlage scheint geeignet, der Regierung eine Kompensation für die Einführung der Kuralgerichtsbarkeit zu bieten. Das größte Gravamen besteht in der Einführung des Strafmandats. Auf Grund des letzteren wird man die Bürger wegen einer ganzen Serie von Uebertretungen definiren können. Mit einer Verweisung auf Franz **Deák** verlangt Redner, daß die Durchführungsverordnung dem Hause vorgelegt werde. Redner lehnt die Vorlage ab.

Ministerpräsident **Koloman Széll** wendet sich vor Allem gegen die Ausführungen **Barta's**. Es stimmt nicht, daß die Vorlage für den Sommer aufgeschoben wurde. Derselbe wurde schon im Mai eingebracht und schließlich könne man auch im Juni noch arbeiten. Von einer Schmälerung der Freiheitsrechte ist hier gar keine

Rede. Ueber den langsamen und schwerfälligen Gang, über die Unpünktlichkeit unserer Verwaltung wird ewig Klage geführt. Es wurde nun eine Vorlage geschaffen, durch welche die Fehler reparirt werden sollen. Dies und nichts Anderes wird durch die Vorlage bezweckt. Die Municipien hatten Gelegenheit, sich über den Gesetzentwurf zu äußern und sie billigten denselben im Prinzip. Redner verschließt sich keiner objektiven Argumentation, aber er findet es für unzulässig, daß ihm **Barta** gewisse Dinge imputire. **Barta** sagt, die sommerliche Verhandlung erwecke in ihm den Verdacht, daß es sich in der Vorlage um eine Rechtsberaubung handle. Nun, Redner kennt weder eine sommerliche, noch eine winterliche Rechtsberaubung. (Beifall.) Uebrigens ist jetzt die Hitze gar nicht so unerträglich. Gerade heute, da das Haus an die Verhandlung der Vorlage geht, hat die Hitze nachgelassen. (Weiterkeit.) Redner will die Macht der Regierung nicht ausdehnen. Das geht schon daraus hervor, daß er darauf verzichtet, daß der Regierung die Entscheidung anheimfalle, wenn zwei Instanzen ein gleichlautendes Urtheil erbracht haben. **Barta** berief sich auf **Deák**, der bei einer Gelegenheit die Einreichung der Durchführungsverordnungen verlangte. Mit dieser Vorlage befreie sich Redner, gerade im Geiste Franz **Deák's** zu handeln, indem er dem Gesetzentwurf eine größere Ausdehnung gab und Bestimmungen über Sachen aufnahm, über die jetzt im Verordnungswege verfügt wird. (Zustimmung rechts.)

Es war nicht richtig, von einer Unterdrückung des Rechtes, von Rechtsberaubung zu sprechen. Redner hätte es verstanden, wenn man gesagt hätte, daß in Betreff des Strafmandats Bedenken obwalten und daß es gut wäre, die Sache nochmals reiflich zu erwägen. Redner perhorreszirt jede Bestrebung oder Verfügung, die geeignet sein könnte, die öffentlichen Freiheiten einzuschränken. Um dies zu beweisen, wird er in der Spezialdebatte zwei Amendements beantragen, welche geeignet sind, alle Bedenken zu zerstreuen. Das eine Amendement besteht darin, daß es im Gesetze ausgesprochen werde, was übrigens schon im Motivenberichte enthalten ist, nämlich daß die Strafmandats-Blankete einen Passus enthalten sollen, in welchem die Parteien direkt aufmerksam gemacht werden, daß sie innerhalb fünfzehn Tage die Verhandlung verlangen können und nicht verpflichtet sind, das Strafmandat anzunehmen. Laut der zweiten Modifikation wird der Inhaber des Strafmandats verpflichtet sein, die Partei hierauf auch mündlich aufmerksam zu machen. (Lebhafte Zustimmung.) Auf die Worte **Meskó's** reflektirend, sagt der Ministerpräsident, es sei sein Bestreben gewesen, mit dieser Vorlage ein ersprießliches Werk zu verrichten, indem die ungarische Administration vereinfacht werden soll. Die Vorlage präsentirt sich in bescheidener Form, aber sie ist zu Wichtigem berufen. Es wäre nicht richtig, wenn durch die Vorlage nichts berührt würde. Jede Reform hat tief eingzugreifen. Durch die jetzige wird die große Verwaltungsreform vorbereitet und es wird bis dahin die Administration verbessert. Außer dieser Vorlage wird die Regierung noch zwei auf die Verwaltung bezügliche Gesetzentwürfe einreichen. Der eine wird sich auf die Reform der Steuer- und Gebührenmanipulirung beziehen. An dieser Vorlage wird im Finanzministerium bereits gearbeitet. Der Gesetzentwurf über die Kontrolle des Rassen- und Buchhaltungsdienstes, des Komitats- und Gemeindehaushaltes ist bereits eingereicht und gelangt schon dieser Tage vor den Verwaltungs- und Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses. Fernach wird ein Gesetzentwurf folgen über die Vereinheitlichung und Kontrolle sämtlicher öffentlicher Leistungen. Wann er diese Gesetzentwürfe einreichen werde, wisse er noch nicht, aber die Arbeit ist schon so weit fortgeschritten, daß sie nur mehr der letzten Federstriche bedarf. Nach alledem empfiehlt der Ministerpräsident den Gesetzentwurf zur Annahme. (Lebhafte Beifall rechts.)

Edmund Barta verwahrt sich in persönlicher Bemerkung dagegen, als habe er verdächtigen wollen, worauf Ministerpräsident **Széll** abermals erklärt, er habe mit der Vorlage keine Vergrößerung der Regierungsmacht bezweckt. Hierauf wurde die Diskussion abgebrochen und um halb 2 Uhr erfolgte der Schluß der Sitzung.

Lokal-Anzeiger.

Br. Fejérváry — Ehrenbürger der Hauptstadt.

— Außerordentliche Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses. —

Budapest, 17. Juni. Der hauptstädtische Municipalausschuss trat heute um 10 Uhr Vormittags zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen, um dem Honvédminister **Baron Géza Fejérváry** in Anerkennung seiner Verdienste um König und Vaterland und um die Sache des unverfälschten Liberalismus die höchste Ehrung zutheilen werden zu lassen, die der Vertretungskörper der Hauptstadt zu vergeben hat, nämlich um den verdienstvollen Staatsmann und Soldaten anlässlich seines bevorstehenden 50jährigen militärischen Dienstjubiläums zum Ehrenbürger der Hauptstadt zu wählen. Trotz der ungewöhnlichen Stunde und der ziemlich vorgeückten Sommerferien, welche einen beträchtlichen Theil der Repräsentanten aus der Hauptstadt in kühlere Gegenden gelockt, war der Besuch der Generalversammlung ein starker. Eine aus wenigen Köpfen bestehende Opposition, von **Peter Kasits**, dem persönlichen Feinde des Ministers, angeführt, war bestrebt, nach Möglichkeit Obstruktion zu machen; sie ließen die günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorüberziehen, um Tiraden gegen den **Baron Fejérváry** vom Stapel zu lassen. **Kasits** und seine Freunde brachten eine Menge von Interpellationen ein, sie füllten mit von gehässigen Ausfällen gegen den zu Ehren den triefenden Reden einige Stunden aus und verließen den Kampfplatz nicht früher, als ihnen ihre gesammten Gegenargumente und die Stimmittel verfliegen. Die Generalversammlung befandete den Obstruktionen gegenüber vollste Passivität; sie ließ sie nach Belieben ausreden. Bei der Abstimmung ging dann hervor, daß die Gegner bloß 21 Mann hoch waren, während 138 Stadtväter unter großer Begeisterung für die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den **Baron Fejérváry** gestimmt hatten.

Die Sitzung, welche vier Stunden in Anspruch genommen, konnte heute nicht beendigt werden. Vier Diner Repräsentanten, darunter selbstverständlich auch **Peter Kasits**, hatten einen „Contra-Antrag“ auf Wahl des Ministerpräsidenten **Koloman Széll** und des Grafen **Albert Apponyi** zu Ehrenbürgern unterbreitet. **Dr. Franz Seltai** wies zwar unter dem Beifall der Anwesenden auf die augenfälligen Motive des Antrages hin und proponierte die Absehung desselben von der Tagesordnung, da aber mehrere Redner zum Gegenstande vorgemerkert waren, vertagte der Vorsitzende **Oberbürgermeister Joseph Márkus** die Versammlung auf morgen Nachmittags.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: **Oberbürgermeister Joseph Márkus** eröffnete die Generalversammlung mit der Meldung, daß bei ihm ein Antrag eingebracht wurde, den Honvédminister **Baron Géza Fejérváry** anlässlich seines 50jährigen Militärdienst-Jubiläums zum Ehrenbürger der Hauptstadt zu wählen. (Stürmische Ohehrufe und Applaus.) Zwecks Verhandlung dieses Antrages habe er die heutige außerordentliche Generalversammlung einberufen. Des Ferneren meldet der Vorsitzende, daß Repräsentant **Dr. Johann Hegedüs** und Genossen schriftlich beantragt haben, den Ministerpräsidenten **Koloman Széll** und den Grafen **Albert Apponyi** zu Ehrenbürgern zu wählen. (Zweifelhafter Ruf: „Das ist ein Manöver der Kasitsianer!“) Für die heutige Sitzung haben — jetzt der Vorsitzende seine Meldung fort — **Dr. Alexius Stipanicz**, **Dr. Paul Kovács** und **Peter Kasits** 30 Interpellationen angemeldet. (Weiterkeit. Rufe: „Sie sollen sich ausreden!“) Zunächst seien nun die Interpellationen anzuhören, sodann werde die Verhandlung des auf die Wahl des **Barons Fejérváry** zum Ehrenbürger bezüglichen Antrages folgen und nachher der Antrag betreffs des Ministerpräsidenten **Koloman Széll** und des Grafen **Albert Apponyi**. (Zustimmung.)

Als Erster ergreift **Dr. Anton Szabenyi** zur Geschäftsordnung das Wort. Er klagt darüber, daß die Generalversammlung für 10 Uhr Vormittags einberufen wurde, eine Stunde, da die Repräsentanten, die für ihr Amt keine Bezahlung erhalten, wie zum Beispiel die Reichstagsabgeordneten, mit ihren Privatagenden beschäftigt seien. Mit Rücksicht auch darauf, daß zahlreiche Mitglieder des Municipalausschusses gegenwärtig fern von der Hauptstadt weilen, beantragt er, die heutige Generalversammlung zu vertagen und sie im Herbst, an einem Nachmittage zu gewohnter Stunde abzuhalten. (Lebhafte Widerpruch.)

Vorsitzender **Oberbürgermeister Joseph Márkus** führt aus, die Praxis spreche allerdings für die Abhaltung der Generalversammlung in den Nachmittagsstunden. Es gab aber Präzedenzfälle dafür, daß auch an Vormittagen Generalversammlungen stattfanden, und die heutige Versammlung habe er auf direkten Wunsch zahlreicher Repräsentanten für 10 Uhr Vormittags anberaumt. Es liege demnach keine Veranlassung vor, die Sitzung zu vertagen.

Emerich Földváry bemerkt, die enorme Anzahl der angemeldeten Interpellationen verfolge die Tendenz, Obstruktion gegen den Antrag zu machen. Er ersucht den Vorsitzenden, nicht zu gestatten, daß in dieser außerordentlichen Generalversammlung Interpellationen eingebracht werden.

Oberbürgermeister Joseph Márkus erklärt, die Geschäftsordnung untersage nicht die Interpellationen auch an außerordentlichen Generalversammlungen und erteilt **Dr. Stipanicz** das Wort.

Interpellationen.

Während die Repräsentanten untereinander in ziemlich lautem Ton eine zwanglose Konversation begannen, beginnt **Dr. Alexius Stipanicz** seine Rede. Leise, nach jedem Worte innehaltend, bringt er eine Interpellation über den Diner Kreisverkehr der Straßenbahn ein. Man erkennt seine Absicht, sich nach Thunlichkeit breit zu machen und möglichst viel Zeit todzuschlagen.

Dr. Rudolf Savas springt erregt von seinem Sitze auf und ersucht den Vorsitzenden, den Obstruktionsversuch **Stipanicz's** doch nicht zuzulassen, doch **Oberbürgermeister Joseph Márkus** bemerkt, es sei seine Aufgabe und nicht die des **Dr. Savas**, über die Einhaltung der Geschäftsordnung zu wachen.

Dr. Alexius Stipanicz setzt daher die begonnene Interpellation fort. Er hat nicht viel zu sagen und geht auf seine zweite Anfrage bezüglich angeblich unregelmäßiger Besuche bei Schulgebäuden über. Seine dritte Interpellation enthält eine Klage über die Minderen in den Diner Steuerämtern, deren Personal stetig wechsle. Der Speech **Dr. Stipanicz's** hat eine halbe Stunde in Anspruch genommen. Auf seine Ausführungen hat kaum Einer im Saale gelauscht und Das Erscheinen des folgenden Redners auf dem Plane zeigt nur die Emunziation des Vorsitzenden an: „Die Interpellationen werden dem Bürgermeister zugestellt!“

Der nächste Interpellant ist **Dr. Paul Kovács**. Er beginnt damit, seine fünf angemeldeten Interpellationen auf eine einzige „Londensieren“ zu woken. (Weiterkeit.) Er fragt an, weshalb die so dringliche Angelegenheit der Erweiterung der Trommelgasse noch immer nicht dem Municipalausschusse vorlege.

big. (Telefon)
Breise
über, Ihre
entschieden in
mann's
erschäft,
raße 6,
ände.
c. werden
senfrei aus-
werth baar
32768
ant,
Centralmarkt-
s prima Ge-
12 Kronen
ken abwirft,
Wohnung,
mit eleganter
gegen Man-
den Spott-
ronen drin-
en. Ferner
erschäft
sist und Ge-
wo 80 fl.
nachgewiesen
pender schö-
lliger Zins,
n getheert,
ottpreis zu
eres durch
es, Geschäfts-
aufsagentur,
25129
aus
wo nach-
o Bier und
per Jahr
ist frank-
zu verkauf-
streckt die
fl. vor. Nä-
ofes Dösis,
st, Käff St-
25121
h.
e 19jährige
von guter
Perzengüte,
von 10,000
intelligem
(Säcchit)
en zu ver-
uche einen
atsstellung,
n größeren
it in siche-
nt entspre-
en. Entge-
hrliche An-
er Adressen-
nter „Ber-
22. diese
25111
mittag
der deut-
ächt, mit
ft. Offerte
30“ an die
25130
hende
te
2 Gassen,
stboten“, 1
immer c.
22993
teri
y tisztes-
tellen há-
régibb
házakban
nden ki-
ritásokhoz
egy há-
elvallani.
n. 25118
erzület
ebb gyári
álinka-mé-
forgalmu
házber, a
vissza-
olson át-
ott olesón
vendégló-
tel. Czim
25084
che
distingüé
deux filles
ired. Ad-
za 34. I.
25104

Nun erhebt sich Peter Kaffits. Der Lärm im Saale verstummt. Aller Augen wenden sich dem Manne zu, der sich anschickt, dem gehäfften Gegner möglichst unangenehm zu werden. Kaffits enttäuscht aber. Seine Rede trägt zwar den Stempel der Gehässigkeit an sich, er ergeht sich aber in hohlen Juvetiven gegen den einseitigen Vorgesetzten. Er beginnt damit, daß ihn seine angegriffene Gesundheit zwingt, die Zahl der angemeldeten Interpellationen zu restringieren. (Beifall. Rufe: „Sie hätten zuhause bleiben können!“) Seine Stimme klingt anfangs schwach und umflort, doch nicht lange dauert es und er donnert im Zustande höchster Erregung mit Aufwurf seiner gesamten Stimmittel gegen das „System“ im Allgemeinen und den Honvédminister im Speziellen los. Er fragt übrigens:

1. Ob der Bürgermeister veranlassen wolle, daß die Budapestser Kasernen außer den deutschen auch ungarische Aufschriften erhalten.
2. Respektieren die Militärbehörden die in ungarischer Sprache abgefaßten Zuschriften der Stadtbehörde und gedenkt der Bürgermeister beim Honvédminister Schritte zu unternehmen, wenn sie nicht respektiert werden?
3. Beabsichtigt der Bürgermeister, die Zurückziehung jenes Erlasses des Honvédministers zu erwirken, mit welchem der Dreysgarten, gegen die Absicht des Stifters, für das große Publikum verschlossen wurde?
4. Ob der Bürgermeister zu verfügen gedenke, daß das „Gott erhalte“ nicht mehr auf jenen Grundstücken gespielt werden dürfe, welche die Hauptstadt an die Militärbehörde verpachtet, wie Grezlerplätzen u. s. w. Das fortwährende Abspielen dieser Melodie sei eine unablässige Provokation Ungarns. (Madár Ballagi: Wahr ist's! So ist's!)

Nach der vierten Interpellation erklärt Kaffits ermüdet zu sein, und der Vorsitzende läßt eine Pause von fünf Minuten eintreten.

Nach der Pause setzt Peter Kaffits seine Interpellationen fort. Er behauptet, die ungarischen Industriellen würden vom Honvédministerium ignoriert, da dasselbst nur Großunternehmer Monopol besäßen. In der gemeinsamen Arme sei dieser unhaltbare Zustand schon abgestellt, im Honvédministerium noch nicht. Wolle der Bürgermeister dem abhelfen? Dann interpelliert er weiter:

6. Ob der Bürgermeister verhindern wolle, daß anlässlich der bevorstehenden Umwandlung der Charakter, Szentendreier und Szinkotaer Vizinalbahnen auf elektrischen Betrieb die Züge dieser Bahnen in das Innere der Stadt geführt werden.
7. Beabsichtigt der Bürgermeister, die Polizei in deren Aktion zur Eindämmung des Andrangs bei den Straßenbahnstationen zu unterstützen?
8. Gedenkt der Bürgermeister auf die Herabsetzung der Straßenbahntarife hinzuwirken?
9. Bezieht sich auf die Wasserversorgung des kleinen Schwabenberges.
10. Warum wird die Regulierung des Urbaniberges nicht durchgeführt?

Kaffits ist mit seinen Interpellationen zu Ende. Die Versammlung kann zur Tagesordnung übergehen und

Die Verhandlung des Antrages

aufnehmen.

Obernötar Desider Rényi verliest nun den von mehr als 300 Repräsentanten unterfertigten Antrag auf die Wahl des Barons Géza Fejérváry zum Ehrenbürger der Hauptstadt. (Stürmischer Beifall.)

Madár Ballagi erklärt, eine solche Ehrung, wie sie für den Honvédminister geplant werde, dürfe niemals einem Träger der Macht zuteil werden, darum lehne er auch den Antrag ab. Auch bemängelt Redner, daß ehe der Antrag eingebracht wurde, durch Sammlung von Unterschriften eine Probeabstimmung veranstaltet worden sei. Der ethische Werth der Wahl zum Ehrenbürger bestehe in der Spontaneität der Auszeichnung.

Dr. Paul Kovács ergeht sich in heftigen Angriffen gegen die Person Fejérváry's. Ein „Individuum“ von der Vergangenheit Fejérváry's — sagt er — dürfe niemals Ehrenbürger der Hauptstadt sein. (Lebhafte Proteste. „Elall!“-Rufe. Eljon Fejérváry) Fejérváry wurde bei seiner Wahl im Jahre 1892 auf Plakaten ein „Vaterlandsverräter“ genannt, ohne darauf zu reagieren. (Schallende Heiterkeit.) Redner sei ein kleiner Mann, dennoch würde er sich so etwas nicht gefallen lassen. Er stimmt gegen den Antrag.

Dr. Anton Szabeny spricht unter lebhaftem Lärm ebenfalls gegen den Antrag.

Peter Kaffits beginnt seine neuerliche Rede mit dem Anruf an die Antragsteller, die Vorzüge des zu Ehrenenden hervorzuheben zu wollen. (Rufe: Wir sprechen nicht!) Da Keiner sprechen wolle, bedente dies soviel, man könne nichts zur Empfehlung des Ehrenbürgers vortragen. (Heiterkeit.) Es folgt nun eine Serie heftigster persönlicher Angriffe gegen Fejérváry, den angeblich Schwarz-Gelben, dessen Wirken von der Absicht geleitet werde, die ungarische Nationalität zu unterdrücken und unter das Joch der österreichischen Suprematie zu beugen. Fejérváry sei es gewesen, der die unabhängig fühlenden Offiziere aus der Honvédgesellschaft entfernte. Als es galt, den patriotischen Béla Szende zum Honvédminister zu ernennen, da gab Se. Majestät nur unter der Bedingung hiezu die Bewilligung, daß dem Minister der „verfälschte“ Fejérváry als Staatssekretär beigelegt werde.

Präsident Oberbürgermeister Joseph Márkus: Ich kann nicht gestatten, die Person Sr. Majestät in die Diskussion einzubeziehen. (Zustimmung.)

Peter Kaffits fragt nun, ob die Hauptstadt das 50jährige Jubiläum der Niederwerfung der Nation feiern wolle. Fejérváry kenne nur eine Gesamtmonarchie nur den Kaiser! (Rufe: Sie irren! Sie meinen Nikolaj! Heiterkeit.) Geben Sie es nicht zu — ruft Redner mit großer Empfindung aus —, daß einem gesinnungslosen Landsknecht das Ehrenbürgerrecht verliehen werde.

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus: Wählen Sie Ihre Ausdrücke, Herr Kaffits. Ich gestatte keine Beleidigungen.

Peter Kaffits: Ich bin von Außenstehenden er-

sucht worden, keine solche Ehrlosigkeit zuzugeben. (Bewegung. „Elall!“-Rufe.)

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus: Ich ermahne Sie zum zweiten Male zur Mäßigung.

Peter Kaffits: Nicht ich behaupte dieses, sondern — wie gesagt — Außenstehende. Nachdem noch Redner eine Menge unerquidlicher „Thatfachen“ vorgebracht und Fejérváry sogar in eine Kategorie mit Hagnau gestellt, beantragt er die Ablehnung des eingebrachten Antrags. Er verliest einen „Gegenantrag, respektive ein Separatvotum“, in welchem der Antrag, Fejérváry zum Ehrenbürger zu wählen, als Byzantinismus bezeichnet wird.

Es folgt nun die Abstimmung, welche durch Namensaufruf geschieht. Die Zahl der Gegner beträgt 21, für den Antrag stimmen 138 Repräsentanten. Die Verkündung des Ergebnisses der Abstimmung wird mit begeisterten Schreien aufgenommen, welche dem jüngsten Ehrenbürger Budapests gelten.

Oberbürgermeister Joseph Márkus läßt nun durch den Obernotär den Antrag von Dr. Johann Hegedüs und Genossen verlesen, welcher die Wahl des Ministerpräsidenten Koloman Széll und des Grafen Albert Apponyi zu Ehrenbürgern bezweckt.

Dr. Paul Kovács tritt in kurzen Worten für die Annahme des Antrages ein.

Dr. Franz Seltai weist auf die augenfällige Tendenz des Antrages hin, welcher keineswegs eine Ehrung bedeute. Unter voller Würdigung der Verdienste des Genannten proponiert er den Uebergang zur Tagesordnung.

Da zum Gegenstande noch mehrere Redner vorgelesen sind, verlagert Vorsitzender die Verhandlung auf morgen Nachmittags 4 Uhr.

Die neue Elisabethstädter Radialstraße.

Im verflochtenen Jahre brachten Repräsentant Dr. Karl Morzsnáyi und Genossen im Municipalausschusse einen Antrag ein, gemäß dessen das hauptstädtliche Ingenieuramt angewiesen wurde, „unter gänzlicher oder theilweiser Benützung der Trommelgasse“ das Projekt einer neuen Radialstraße in der Elisabethstadt auszuarbeiten. Dieser Antrag wurde acceptirt, und der Generalversammlung entsprechend, entwarf Bauinspektor Adolf Heuffel drei, technischer Rath Franz Devecis zwei Alternativpläne, welche wir vor Kurzem in großen Zügen veröffentlicht haben.

Heute Nachmittags verhandelte die hauptstädtliche Baukommission in außerordentlicher Sitzung diese Angelegenheit, beschloß, von der Anlage einer neuen Radialstraße Abstand zu nehmen und sprach sich im Prinzip für die Erweiterung der Trommelgasse auf 10 Klaster aus. Die Kommission betonte, daß die Hauptstadt gegenwärtig nicht über die Mittel verfüge, diese an und für sich nicht genügende und die Uebel des zwischen der Königs- und Trommelgasse befindlichen Stadttheiles keineswegs gänzlich sanierende Regulierung in Angriff zu nehmen. Sie erklärte, daß die Kosten dieser Arbeit ausschließlich durch den hauptstädtlichen Fonds zu bedecken seien und daß an die Ausführung des Projekts überhaupt nur in dem Falle gefehritten werden könne, wenn die Regierung für die Neubauten eine dreißigjährige Steuerfreiheit gewähre. Es erhielt aus dem heutigen Beschlusse der Baukommission, daß die Entscheidung der Frage eigentlich dem Bau- rath, respektive der Regierung anheimgestellt ist.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in Folgendem:

Die hauptstädtliche Baukommission verhandelte in ihrer heutigen unter dem Voritze des Vizebürgermeisters Julius Rózsavölgyi gehaltenen außerordentlichen Sitzung die Vorlage des Ingenieuramtes bezüglich der neuen Radialstraße in der Elisabethstadt, respektive der Erweiterung der Trommelgasse, welche Magistratsnotär Dr. Joseph Gömbö in längerem Vortrage referirte, die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Projekte hervorhebend. Zwei Projekte des Bauinspektors intendiren die Erweiterung der Trommelgasse in ihrer ganzen Länge, das dritte Projekt eröffnet eine neue Radialstraße von der Damjanichgasse bis zum Karlsring. Das erste Projekt des technischen Raths Devecis ähnelt dem dritten Plane des Bauinspektors, sein zweites Projekt erweitert die Trommelgasse bis zur Csányigasse und verbindet diese Gasse mit der Damjanichgasse. Die hauptstädtliche Baukommission hält dafür, daß kein einziger der vorgelegten Pläne durchführbar sei, sondern empfiehlt die Erweiterung der Trommelgasse auf Grund des Devecis'schen Projekts. Außerdem proponirt die Fachsektion, daß zwischen der Königs- und der Trommelgasse parallel mit dem Karlsring eine neue Gasse angelegt, die Königs- und Trommelgasse aber nicht erweitert werde.

Die Diskussion über die vorliegende Frage eröffnet der Antragsteller Dr. Karl Morzsnáyi. Er führt aus, daß nicht bloß ästhetische, sondern auch handelsgewerbliche Interessen auf dem Spiele stehen. Die projektierte neue Radialstraße entspreche diesen Interessen nicht, da sie in nächster Nähe der Königs- und Csányigasse liege. Die Elisabethstädter wünschen keine Lurksstraße, sondern eine zweckentsprechende Verkehrsader, welche nur durch die Erweiterung der Trommelgasse geschaffen werden könne. Redner empfiehlt die Annahme des Devecis'schen Projektes. Da die Stadtbehörde gegenwärtig über die zum Straßenbau benötigten Kapitalien nicht verfüge, beantragt Morzsnáyi, bei der Regierung Aufschlüsse über den Stand des hauptstädtlichen Fonds zu verlangen, anzufordern, wie viel die Regierung zur Regulierung beisteuern werde und für die Neubauten die dreißigjährige Steuerfreiheit zu erbitten. Er wünscht, daß die Erweiterung der Trommelgasse auf einmal geschehe.

Victor Czigler erklärt, die Stadtbehörde hätte sich mit dem Projekte schon vor 25 Jahren befassen müssen. Er bedauert, daß die Stadt über keinen allgemeinen Regulierungsplan verfüge und daß Fragen von solcher Wichtigkeit, wie die vorliegende, inzidentaliter verhandelt werden müssen, ein Vorgehen, welches die Behörde leider sehr theuer zu stehen kommt. Redner acceptirt die Vorlage der Fachsektion, gemäß welcher die Trommelgasse auf zehn Klaster zu erweitern wäre, jedoch sei die Erweiterung aus Sparamtheitsrücksichten von Fall zu Fall durchzuführen. Was den hauptstädtlichen Fonds betreffe, so könne Redner mittheilen, daß derselbe gänzlich erschöpft sei; die Stadt habe auch kein Geld für diesen Zweck.

Edmund Neulich wünscht die Erweiterung der Trommelgasse nur von dem Stephansplatz nach auswärts; vom Stephansplatz ausgehend, möge die Gasse in der Weise geführt werden, daß sie in die Gerlebegasse münde. — Goma Boross hält die Erweiterung der Trommelgasse auf 10 Klaster für genügend. — In ähnlichem Sinne äußert sich Joseph Bucher, welcher hinzufügt, daß von der Erweiterung der Königs- und Trommelgasse abgesehen werden möge. — Sigmund Quittner erachtet die prinzipielle Erklärung für angeeignet, daß die Stadtbehörde zwischen der Trommel- und Königs- und zwei neue Gassen eröffnen möge, die eine auf den Karlsring hinaus, die andere parallel zum Karlsring. Im Uebrigen acceptirt er die Sektionsvorlage. — Joseph Horváth befürchtet, daß die Propositio des Vordnebers langwierige Studien nach sich ziehen und das Baugewerbe schädigen werde, indem die Stadtbehörde den bauen wollenden Grundeigentümern die Vaulsenz verweigern werde. Aus diesem Grunde acceptirt er das Projekt der Erweiterung der Trommelgasse auf 10 Klaster. — Dr. Karl Morzsnáyi erklärt, sich den vorgebrachten Ansichten anzuschließen und das Erweiterungsprojekt der Trommelgasse auf 10 Klaster anzunehmen.

Zum Gegenstande sprechen noch Bauinspektor Adolf Heuffel, technischer Rath Franz Devecis und Magistratsrath Julius Kun, welcher die Regulierung des zwischen der Königs- und Trommelgasse befindlichen Stadttheiles zum Studium wärmstens empfiehlt, ohne daß hieraus ein Obligo für die Stadtbehörde resultiren solle. Die nördliche Seite der Trommelgasse — sagt Redner — sei auf zehn Klaster zu erweitern, doch möge heute noch nicht ausgesprochen werden, ob die Erweiterung auf einmal oder von Fall zu Fall zu geschehen habe. Der Antrag des Magistratsraths Kun, respektive der Privatbauktion wird mit Stimmenmajorität angenommen.

Mit der in Rede stehenden Angelegenheit wird sich der hauptstädtliche Magistrat schon in der Donnerstag stattfindenden Sitzung beschäftigen und der nächsten Generalversammlung eine Vorlage erstatten.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Juni.

*** Der Ueberschuß des Kommunalfonds.**

Im Sinne der Schlußrechnung erzielte der Kommunalfonds im Jahre 1900 einen Ueberschuß von 626,663 K. 41 H., welcher in Form von Nachtragskrediten zur Bedeckung der im laufenden Jahre auftauchenden unabweislichen Auslagen, respektive zur Herabsetzung des zu gewärtigenden Defizits des Budgetentwurfs von 1902 verwendet wird.

Sanitäts-Anweis. Anweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 17. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 45, u. zw.: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 3, Scharlach 6, Masern 24, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 6, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma —, Ohren- drüsenentzündung —, Gehirns- und Rückenmarkentzündung. — Krankentod im Krankenhaus 2011, im Johanneshospital 745. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 23, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 7, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 8, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 2.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Juni. (Der Demonstrationsparade der Arbeitslosen), welcher am 15. Februar veranstaltet wurde, hatte — wie erinnerlich — bedauerliche Ereignisse im Gefolge. Die aus mehreren tausend Personen bestehende Volksmenge war vom Lebelplatz ausgehend ohne Ausschreitungen über die Andrássystraße und die Theresienring bis zum „Café Newpor“ gelangt, wo einige Exzedenzen die Menge zu haranguirten begannen. Ihr Werk hatte arge Folgen. Die schrankenlose Menge zertrümmerte zwei große Spiegelscheiben des „Café Newpor“ und da nicht genug Polizei vorhanden war, um die Ausschreitungen der Menge einzudämmen, setzten die Demonstranten ihr Zerstückungsverf fort und zertrümmerten auf dem Wege bis zum Calvinplatz noch sechs weitere große Spiegelscheiben. Beim „Café Museum“ angelangt stellten sich Stadthauptmann Alexander Sasó und Polizeikommissar Eduard Schmidt mit einer entsprechenden Anzahl Polizisten den Exzedenzen gegenüber, um das Abgeordnetenhaus zu schützen, welches das nächste Ziel der Demonstranten war. Diese schlugen im „Café Museum“ einige Scheiben ein und gingen im Stöcken und Steinwürfen gegen die Polizeimannschaft los. Nun zog die Polizei vom Leber und vertrieb die zerstückungslustigen Massen. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Arbeitslose verhaftet, darunter der Fabrikarbeiter Johann Kovács, der Schuhmachergehilfe

Julius Hollig und der Tischlergehilfe Johann Niglk, von denen erwiesen war, daß sie die Scheiben des „Café Museum“ eingeworfen und mehrere Polizisten blutig geschlagen hatten. Diese Individuen wurden in Untersuchung gezogen und die Staatsanwaltschaft hat gegen dieselben wegen des Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und Private eine Anklageschrift eingereicht. Heute hat der Anklagesenat (Vorsitzender Stephan Szarán) die vom Verteidiger Dr. Alexander Polácsék unterbreiteten Einwendungen verhandelt. Der Gerichtshof stellte die Beschuldigten im Sinne des Antrages der Staatsanwaltschaft unter Anklage.

(Der Prozeß des Ungarischen Theaters.)

Als die Ungarische Theater-Aktiengesellschaft ihr Theater verpachten wollte, suchte sie sich vorher ihres Direktors zu entledigen und versuchte einen Nachlaß von der ihm kontraktlich gebührenden 6000 fl. betragenden Abfertigungssumme zu erhalten. Als dieses Ansinnen zurückgewiesen wurde, verlangte der Direktionsrath die Einwilligung des Direktors Franz Rajna dazu, daß die Abfertigung ihm in jährlichen 1000 Gulden-Raten bezahlt werde. Als Rajna auch diese Konzession verweigerte, suspendirte der Direktionsrath Herrn Rajna mit der Begründung, daß er Unregelmäßigkeiten begangen habe. Herr Rajna unterbreitete seine Angelegenheit dem Schriftsteller- und Journalistenklub „Othlon“, dessen Präsident und Ausschuß ihn glänzend rehabilitirten. Mittlerweile verweigerte man dem Direktor Rajna die am 1. Juni fällig gewesene Monatsgage von 500 fl., worauf sich Rajna veranlaßt sah, die Aktiengesellschaft zu klagen. Heute fand in dieser Angelegenheit vor dem Zehereisenstädter Bezirksgericht die Tagfahrt statt. In Vertretung des persönlich anwesenden Klägers erschien als Substitut des Advokaten Dr. Julius Förstner Dr. Victor Pichler; die Direktion des Ungarischen Theaters vertrat der Direktionsrath und Advokat Béla Hegedűs. Klägerischer Anwalt Dr. Pichler gab an, sein Klient habe gestern Abends den Beschluß des Direktionsrathes erhalten, wonach er von seiner Stelle im Disziplinarwege amovirt wird. Als Gründe hiefür werden angegeben, daß unter der Leitung Direktor Rajna's das Ungarische Theater bei zwei Anlässen Fiasco erlitten habe, ferner daß Direktor Rajna bei der Ausfolgung von Freikarten widerrechtlich vorgegangen sei. Direktionsrath Hegedűs wendet ein, der Direktionsrath habe mit vollem Rechte das Disziplinar-

verfahren gegen den Direktor Rajna eingeleitet, dem für die Zeit der Disziplinaruntersuchung keinerlei Gehalt gebühre. Es könne hier höchstens von der im Vertrage stipulirten Konventionalstrafe von 12,000 Kronen die Rede sein, welche Forderung jedoch in anderer Form und zu einer anderen Zeit erhoben werden müßte. Klägerischer Anwalt Dr. Pichler bemerkt zur Illustrirung des Vorgehens, welches der Direktionsrath befolgte, daß Direktionsrath Hiló dem Rajna vor Einleitung des Disziplinarverfahrens die Bezahlung der 6000 fl. in jährlichen Raten à 1000 fl. angeboten und im Falle der Zurückweisung dieses Anerbietens gedroht habe, Rajna werde dann gar nichts bekommen. Der Verhandlungsrichter beschloß, die Statuten des Ungarischen Theaters zu beschaffen, und vertagte zu diesem Besuche die Tagfahrt auf den 25. d.

(Die Budapester Advokatenkammer)

hielt heute Abends unter Vorsitz Dr. Jakob Schreyer's eine Konferenz. Der Kammersekretär Dr. Desider Nagy meldete über die Vorkommnisse in der Civilprozeßordnung-Enquête. Er hat die Ueberzeugung gewonnen, daß in der Vorlage keine Antipathie gegen die Advokaten zum Ausdruck gelangte. Es ist zu hoffen, man werde jene Bestimmungen des Referentenentwurfs aus der Vorlage eliminiren, welche unter den Advokaten eine so große Aufregung hervorgerufen haben. Ueber die Stellungnahme der Advokaten gegen die neue Civilprozeßordnung, beziehungsweise darüber, ob sie in einer Landes-Advokatenkonferenz oder in einer Sitzung der Delegirten der Kammern erfolgen soll, wird erst nach Einlangen der von den übrigen Kammern abverlangten Gutachten Beschluß gefaßt werden. Es folgte dann die Unterbreitung mehrerer den Advokatenstand betreffender Anträge, die an den Kammerausschuß geleitet werden.

Pfist, 17. Juni. (Die Begnadigung Hilsner's.)

Gestern ist die kaiserliche Entscheidung über den Begnadigungsantrag, betreffend Hilsner, hier eingelangt. Hilsner wurde zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt und wird in die Strafanstalt Pantraz überführt werden.

Wiener Börse vom 17. Juni.

Die ungünstigen Dispositionen des Marktes haben an der heutigen Börse angebauert, ohne daß neue verstimrende Momente vorgelegen wären. Bei äußerst schleppendem Geschäft, welches nur in Kreditaktien vorüber-

gehend einen etwas größeren Umfang erreichte, erlitten die Spekulationswerthe abermals namhafte Einbußen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Geld		Geld	
Eisenbahnakt., ung. 2. Sp.	100.60	Kreditlose	398.50
4p. ungar. Goldrente	118.15	Türkenlose	—
ung. Kronenrente	92.80	Deit.-ung. Bank	1672.—
Gesamtwert., ungar.	92.10	Deiterr. Kreditbank	668.—
Österr. Prioritäten	119.50	Unionbank	555.—
4p. österr. Goldrente	118.—	Deiterr. Länderbank	408.—
4p. österr. Silberrente	98.05	ung. Kreditbank	668.—
4p. österr. Barrentente	88.40	Estompbank, ung.	—
Deiterr. Kronenrente	95.75	Anglo-österr. Bank	278.—
Reichsbahn-Direktoren	355.—	Bankverein	475.—
Reichsbahn	104.—	20 Francs-Stücke	19.06
Deit.-ung. Staatsbahn	662.—	Sonderer Wechsel	240.—
ungar. Kommerzialbank	—	Münzbank	11.24
ungar. Juderimbank	1775.—	Deutsche Wechsel	117.50
Elbethalbahn	409.—	Alpine Montanaktien	462.—
Donau-Dampfschiff-Ges.	822.—	Tabaktaktien	290.—
ung. Erdmolenlose	174.—	Rima-Muráner	480.—
Deit.-ung. Wechsel	144.50	Wiener Kammer lit. A.	250.—
1860er Lose	140.—	lit. B.	246.—
1864er Lose	206.—	Polstbüchse	—

(Privat-Telegramm.)

Geld		Geld	
1854er Lose	180.—	Junosbruder Lose	81.—
Ferriand-Nordbahn	5965.—	Krautner Lose	74.50
Remberg-Gernonitzer	531.—	Laibacher Lose	61.—
Elbethalbahn	490.—	Österr. Lose	—
Sonderrecht-Aktien	904.—	Wälzlose	161.—
Gesamtwert., n. öst.	518.—	Kreditlose, österr.	49.50
Unionbank	555.—	Banklose	58.—
Pariser Wechsel	95.15	Salmlose	199.—
Petersburger	—	Soltsburger Lose	75.—
Schweizer Klasse	95.075	St.-Genes-Lose	234.—
20 Mark-Stücke	23.48	Stankauer Lose	—
Russische Imperials	—	Triester Lose	—
Englische Sovereigns	23.94	Waldsteinlose	175.—
Donau-Reg.-Lose	258.—	ung. Hypoth.-Präm. 4p.	237.25
Serbentlose	81.75	Deiterr. Bodencredit 4p.	94.25
Wiener Kommunal-Lose	394.50	Gewinnf.	52.25
Clary	143.—	Salgó-Zarjiner Stetat.	570.—
Donau-Dampfschiff-Lose	397.—		

Nach Schluss der Mittagsbörse: Oesterreichische Kreditaktien 661.50, ungarische Kreditaktien 668, Anglobankaktien 279, Bankverein 475.50, Unionbank 556, Länderbank 409, österreichisch-ungarische Staatsbahn 661, Lombarden 104, Elbethalbahn 492, Nordmestbahn 477, Rima-Muráner 479, Tabaktaktien 290.50, Alpine 461.50, Mairreiter 98.40, ungarische Kronenrente 92.80, Türkenlose 106.25, Marknoten 117.56 per Kasse, 117.53 per Ultimo, Napoleond'or 19.06.

BETRIEBS-AUSWEIS

der bosn.-herz. Staatsbahnen pro Mai 1901.

Betriebslänge 640 Km.

15565

Periode	Befördert wurden an		Einnahmen	Vergleich mit dem Vorjahre 1900	
	Personen Anzahl	Frachten Tonnen		Einnahmen	Differenz
	K r o n e n				
Vom 1. Januar bis 30. April 1901	256.554	282.884	1,935.027	1,764.233	170.794
Vom 1. bis 31. Mai 1901	103.411	78.588	580.598	525.280	55.318
Summe	359.965	361.472	2,515.625	2,289.513	226.112

Sarajevo, am 13. Juni 1901.

Der Direktor: **Schnail.**

HOTEL DE LILLE ET D'ALBION
223, rue St. Honoré, beim Place Vendôme, Paris.
Höchst moderner Komfort.
Zusendung des Tarifes auf Verlangen. **Henri Abadie**, Besitzer. 13582

Es seit 25 Jahren bestehende und kaiserliche Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.
Geheime Krankheiten.
Die vernachlässigtesten und veralteten Gonorrhoeen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Gicht, Mastitis oder Phosphor, Hühner bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Nierenkrankheiten, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.
Dr. Kajdacsy
G. K. u. k. Regimentsarzt.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild - Palais).
Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonntags keine Ordination. Briefe werden franco u. unter größter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.



Nach den Nordischen Hauptstädten
auf dieser mit der neuen Lustyacht „Prinzessin Victoria Luise“ ausgeführten Vergnügungsreise werden angelaufen: Christiania, Gothenburg, Wisby, Stockholm, St. Petersburg, Kopenhagen, Kiel.
Abfahrt von Hamburg 18 August 1901.
Reisedauer 22 Tage.
Alles Nähere enthält der Prospect.
Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu Originalpreisen zu haben oder können bestellt werden bei der
Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
Vertreter in Budapest: Thos. Cook & Son, IV., Vigadó-ter, u. das Fahrkarten-Stadtbureau, Grand Hotel, IV., Maria Valeria-u.

Gutskauf
Zu kaufen wird gesucht ein bis 600 Joch grosses Gut in den Komitaten Vas, Sopron oder Pozsony. Dasselbe muss vollkommen arrondirt sein, bis 400 Joch prima Felder und Wiesen haben. Grösserer Garten und Wohnhaus (wenn auch in schlechtem Stand) soll vorhanden sein. Wenn auch hoch belastet oder unter Exekution.
Ganz detaillirte Offerte nur von Selbstverkäufern erbeten an die **Technische Verlagsanstalt, Leipzig**. Provision wird nicht bezahlt. 15513

NEU! Neues Heilverfahren!
Die vernachlässigtesten Wunden und Geschwüre, bei welchen schon nur die Operation (Amputiren) hilft, werden mittels einer **neuen erfundenen Wundsalbe geheilt.**
Das Honorar kann auch nach gänglicher Heilung entrichtet werden. 15402
„Chirurgische Privat-Ordinationsanstalt“
Budapest, VII., Aréna-ut 7/a.
Merztliche Ordination von 2—5 Uhr Nachmittags.
NEU!

Thais, die schöne Mumie.

Paris, 14. Juni.

Herr Gayet, ein französischer Archäologe, ist seit Langem bestrebt, die ägyptische Finsternis aufzuhellen. Er hat die Pyramiden Ägyptens durchsucht, den Boden Ägyptens durchwühlt und sehr viele von jenen zerbrochenen Töpfen und zersprungenen Spangen gefunden, die bereits in zahllosen Prachttempeln in allen Museen schranken liegen. Dreimal ging Herr Gayet nach Ägypten, und dreimal kehrte er mit Töpfen und Spangen zurück. Die Museumsdirektoren fingen wahrscheinlich an, in diesem unermüdlichen Forscher eine elste ägyptische Plage zu sehen. Da lächelte Herr Gayet eines Tages das Glück. Er wühlte am Strande des Nils, an der Stelle, wo einst die römische Stadt Antinoë gestanden hat. Er fand wieder Töpfe und Spangen, aber als er rastlos weiter grub, fand er zwei feinerne Särge und in den Särgen zwei Skelette. Die Bewohner von Antinoë waren vorläufige Leute. Sie ahnten, daß in grauer Nachzeit ein Archäologe die Steinsärge öffnen würde, und daß die Spätgeborenen beim Anblick der Skelette sich fragen könnten: „Mit wem haben wir eigentlich die Ehre?“ Darum schrieben sie in die eine Innenwand des Sarges den Namen des Verbliebenen. Und so las Herr Gayet erfreut diese beiden den Kennern der alten Geschichte und den Kennern der modernen Literatur sehr vertrauten Namen: Thais und Serapion.

Der glückliche Archäologe brachte die Skelette und Alles, was er sonst am Nilstrand ausgegraben, nach Paris. Unter den Dingen, die er diesmal entdeckt, befanden sich auch Puderbüchsen aus Elfenbein und die irdischen Reste einer ägyptischen Damenhohe aus gemullertem Mousfeline. All diese Schätze haute Herr Gayet in Paris im Musée Guimet auf. Der Präsident der Republik wurde zu einer Vorbesichtigung eingeladen und fand die Ausstellung äußerst interessant. Waldeck-Roussieu und seine Gattin verweilten zwei Stunden bei Thais und Serapion. Der Minister der schönen Künste und Künstlerinnen Herr Leggues konnte sich von der Damenhohe nicht trennen. Die Presse wurde gleichfalls um ihr Erscheinen gebeten, und morgen wird das Publikum, die große Menge der Profanen, die Räume des Museums betreten dürfen.

Raum war Herr Gayet mit seiner Beute in Paris eingetroffen, da verbreitete sich das Gerücht, Thais, die fünfbge Thais Alexander's des Großen, die reuige Thais des Anachoreten Paphnucius, wäre ihrem Grabe entrisen und vom Nil an die Seine überführt worden. Thais, der zuliebe Alexander Persepolis verbrannte, Thais, die ganz Antiochia zu ihren Füßen sah und ganz Alexandrien in einem Taumel des Entzückens und Begehrens versetzte, Thais, die in dem wunderbaren Buche des Dichters Anatole France den frommen Paphnucius verzaubert und dann als hübsche Magdalena im geweihten Hause der verschleierte Frauen stirbt, Thais, die Massen zur Ophelie gemacht hat — die Thais der Geschichte und der Sage, des Romans und der Oper, sollte — so sagte das Gerücht — in Paris sein. Und dieses Gerücht rief eine außerordentliche Bewegung hervor — unter den Journalisten, welche seitenslange Artikel schrieben und spaltenlange Interviews veröffentlichten, unter den Damen, die mit einem Gemisch von Bewunderung, Neugierde und Mitleid ihrer ägyptischen Schwester gedachten, unter der jungen Pariser Lebewelt, der bekanntlich keine Courtisane zu alt ist und die für schöne Mumien eine so große Vorliebe hat. Ist die Mumie, die der Archäologe in der sand-

bedeckten Trümmerstätte von Antinoë gefunden, wirklich die Mumie der berühmten Thais oder einer der beiden berühmten Hetären — denn offenbar gab es ihrer zwei — dieses Namens? Daß die große Sünderin an jener Stelle beerdigt worden, scheint nicht ganz unmöglich, mag sie nun zu Alexander's Zeiten, vor Alexander oder lange nach ihm gelebt haben. Dort am Nil stand zuerst eine pharaonische Stadt, deren Reste man noch unter den Resten der späteren römischen entdeckt, ganz wie Schliemann unter Troja eine ältere Stadt gefunden hat. Antinoë wurde im Jahre 132 von Hadrian gebaut; es war reich, prunkvoll und sittenlos, und wurde, wie die Chronisten erzählen, vor dem Jahre 400 von fanatischen Mönchen verbrannt. Hadrian hatte die Stadt nach seinem Liebling, dem jungen bithynischen Sklaven Antinous getauft. Dieser schöne Jüngling, der sich seinem Herrn zuliebe in den Nil gestürzt haben soll, und dessen Statue man in allen römischen Galerien sieht, war nach heutiger Auffassung ein Individuum von zweifelhaften und strafbaren Sitten. Heute würde man ihm eine Zuchtanstalt bescheeren, damals bescheerte ihm der Kaiser eine Stadt.

Also daß die Mumie auf der Stätte von Antinoë gefunden worden, schließt die Annahme nicht aus, daß sie der knochige und klägliche Ueberrest der schönsten Ägypterin ist. Die Mumie selbst, ihre Bekleidung, die Art ihrer Aufbahrung und die Gegenstände, die man bei ihr gefunden, lassen alle Deutungen zu. Das Skelet ist festlich geschmückt und sorgsam und mit Liebe gebettet. Es ruht auf zwei langen Palmenblättern, es ist in eine weiße, bestickte Tunika und in einen langen Mantel gehüllt und mit einer rosa Schärpe umwunden. Der Kopf, dessen leere Augenhöhlen und dessen gepfeiltige Mundöffnung kaum den Gedanken an das einst so bestirrende Lächeln der Courtisane aufkommen lassen, ist mit einem Schleier umhüllt, unter dem noch braune Haare, zwischen denen hier und da ein silbernes Fädchen schimmert, sich vordrängen. Auf jedem der beiden Zeigefinger sieht man ein in Gold gesticktes griechisches Kreuz. Ein griechisches Kreuz liegt neben der Toten, und die linke Hand berührt einen kleinen Nummertellerstranz. Das Skelet ist gut erhalten, nur der Kopf ist von Kumpfe getrennt und ein Fuß ist abgebrochen.

Die Bescheidenheit kleidet den Gelehrten. Herr Gayet wehrt mit seinem Lächeln die Enthusiasten ab, die behaupten, er habe die wirkliche Thais, die große Sünderin Thais, in ihrem Grabe entdeckt. Er ist skeptisch, wie es sich für einen Mann der Wissenschaft geziemt. Er hält es für wahrscheinlich, daß eine Thais nicht die Sünderin war, sondern eine Heilige, möglicherweise eine Märtyrerin, die man enthaupet hat, jedenfalls aber eine Heilige. . . Der kälteste Wasserstrahl konnte nicht erquickender wirken als diese Worte. . . Wie — die Mumie von Antinoë soll nur der irdische Rest irgend einer Märtyrerin, irgend einer Heiligen sein und nicht der Ueberrest der berühmten Courtisane? Wen kann diese ganze Geschichte dann interessieren und wozu dann der Earm? Aber das Publikum, das sich seine Illusionen nur ungerne rauben läßt, will es nicht glauben. Es denkt an keine Heilige, es denkt an die Thais des Romans, die von den Armen und Glenden am Wege gesegnet wurde, weil sie durch ihre Schönheit in der Welt Licht, Freude und Wärme verbreitete. Diejenigen, die an einem der letzten Abende Sibyl Sanderson auf der Bühne der Komischen Oper als „Phryne“ gesehen haben, in dem entzückend graziosen Gedichte Augé de Lassus und Saint-Saëns, denken sich Thais, wie ihnen Phryne erschienen ist, stolz, majestätisch und dabei kindlich

lächelnd. Und wenn das Publikum morgen zum Musée Guimet hinströmt, so wird es nicht hinströmen, um irgend welchen Durst nach Wissen und Gelehrsamkeit zu stillen, es wird erst recht nicht hinströmen, um eine todte Heilige zu bewundern — es wird in dem traurigen Knochengespinnst nur die Reste einer sagenumwobenen Schönheit suchen wollen und wird mit einem Gefühl von gruseligem Schrecken, Neugierde und Bedauern sich sagen: „Das war Thais!“ — ganz wie man auf der öden, uninteressanten Ebene bei Tunis sich sagt: „Das war Karthago!“

An dem Tage aber, wo die Gelehrten unwiderleglich nachgewiesen haben werden, daß das Skelet von Antinoë das Skelet einer Heiligen ist, wird — so schreibt Th. Wolff im „Berliner Tagblatt“ — der Pförtner des Musée Guimet vergeblich auf einen Gast warten. Der Name einer schönen Sünderin hat noch nach zweitausend Jahren eine andere Kraft als der Ruf strengster Selbstverleugnung. Wenn ein Asket heute noch das Publikum interessieren soll, muß er wenigstens bei n a h e der Verführung erlegen sein, wie Paphnucius oder der heilige Antonius.

Allerlei.

(Der deutsche Kronprinz im Badwagen.) Von dem zur Zeit in Bonn studierenden deutschen Kronprinzen wird dem „Frankf. Gen.-Anz.“ folgende belustigende Geschichte mitgeteilt: Der Kronprinz fuhr am vorigen Sonntag mit einigen „Borussen“ von Bonn nach Godesberg, konnte aber, da der Zug sehr stark besetzt war, keinen Platz mehr in den Personenwagen erhalten. Kurz entschlossen, sagte er zu seinen Begleitern: „Schadet nicht, da gehen wir in den P a d e t w a g e n.“ Im Begriff, dort einzusteigen, sagte ihnen der Badmeister, ein Frankfurter Kind: „Halt emol, des gibts net! Das Einsteigen in den Badwagen muß der Zugführer erlaaen.“ „Na, lassen Sie uns nur herein,“ erwiderte einer der Herren, der Kronprinz, „wir fahren nur bis Godesberg.“ Im selben Augenblick ging auch schon der Zug weiter und fünf Herren standen lachend im Badwagen. „So,“ meinte der Kronprinz, „nun rauchen Sie eine mit,“ dem Badmeister eine Cigarette präsentierend. Der sagte aber, im Dienste dürfe nicht geraucht werden. „Dann rauchen Sie sie später,“ erwiderte der Kronprinz. „Kaiserliche Hoheit habe sich auch das Bündche beim Einsteigen abgeriffen“ — und so war's denn auch; das abgeriffene Borussenband wurde vom Badmeister wieder angesteckt, und mit bestem Danke griff der Kronprinz in die Tasche, gab dem Badmeister ein Geldstück und sagte: „So nun trinken Sie und der Zugführer bei der Hitze ein paar Glas auf mein Wohl.“ In Godesberg stiegen die Herren aus; die verschiedenen Gläser auf das Wohl des Kronprinzen hatten die durstigen Eisenbahner in Frankfurt aber sehr bald gründlich geleert.

(Pariser Theater-toiletten.) Kurz vor Schluß der Theaterfaison brachte das Théâtre de l'Athénée noch eine Novität „Pour le Monde“ von Henri Lyon und damit eine ganze Reihe neuer Toiletten, die und sommerlich und mit Anmut getragen. Viel Beifall findet — so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“ — eine Toilette aus gemalter Mousfeline. Der Rock, schmal pliffirt, endigt mit einem Volant. Ein kleines abgerundetes Bolero ist über der Brust zusammengezogen und schließt hier gleichzeitig mit einem Mousfelinestück mit voller Mousfelinestriche ab. Die Ärmel sind halblang aus Mousfeline mit Schleife und breitem Volant. Eine

Das Recht auf Glück.

Roman von Henri Gréville.

— Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wegeler. —

Dankbar gedachte der Priester des Umstandes, daß Louise nunmehr allen Kummernissen entrückt sei. Ob schuldig oder nicht, büßen hätte sie grausam müssen, das erkannte er jetzt deutlich. Und Richard hatte nicht gelogen, als er sie unglücklich nannte.

— Sie ist zu Gott zurückgekehrt, sprach er, und Sie haben keine Macht mehr über sie.

Rieul zuckte zusammen. Der Schlag war hart, wenigleich wohlverdient.

— Sie ist — todt? stammelt er erschrocken.

— Sie starb am Tage des Eisenbahnunglücks unweit von hier.

— Miette hatte also Recht? Sie ist verbrannt?

— Nein; dieses Martyrium hat ihr Gott erspart. Offenbar starb sie in Folge Versteins eines Blutgefäßes. Hier, vor mir, brach sie leblos zusammen. Der Gatte strich sich mit der Hand über die Stirne.

— Ich verstehe nicht, sagte er langsam. Was ist's dann aber mit Richard?

Mit unendlicher Vorsicht und voll Erbarmens berichtete der Priester nunmehr Alles, was ihm selbst von der traurigen Geschichte bekannt war, und er bemühte sich nach bestem Können, Rieul die seltsamen, geheimnißvollen Einzelheiten begreiflich und einleuchtend zu machen, die mit der sinnlosen Flucht Louises, ihrer Verzweiflung und Todessehnsucht zusammenhängen, diese Einzelheiten, die ihm einst selbst fast unmöglich erschienen waren, ihm jetzt aber angesichts dieses Mannes, der von der armen, gequälten Frau so verschieden war, vollkommen faßlich und entschuldigbar dünkten.

Rieul hörte schweigend zu; nur von Zeit zu Zeit fragte er:

— Und Richard?

Der Haß seines Lebens, das Ziel seiner Nachforschungen, der Gegenstand seines Ingrimms entschlupfte ihm mit einem Male; er hatte ein Gefühl, als wäre die Erde plötzlich unter seinen Füßen verschwunden.

— Haben Sie begriffen? fragte der Priester endlich, den seine seltsame Haltung aufrichtig rührte.

— Ja, ich habe begriffen, daß meine Frau todt ist, erwiderte der Witwer.

Die Hände auf die Knie gelegt, saß er ruhig da, während er mit erstaunter Miene um sich blickte. Der Abend brach an und in dem kleinen Raum wurde es finster und kühl.

— Wo ist sie? fragte er, indem er sich plötzlich erhob.

Auch der Priester hatte sich erhoben, um ihn zu den zwei Eibäumen zu führen, unter denen sich das Kreuz mit dem Buchstaben „E. B.“ befand.

— Wer hat dieses Kreuz errichten lassen? fragte Rieul zornig.

— Wir, erwiderte der Seelsorger, ihn ernst anblickend.

— Dazu hatten Sie kein Recht, erklärte Rieul, sondern nur ich allein. . .

Er schwieg einen Augenblick und fügte dann hinzu:

— Wissen Sie bestimmt, daß sie hier ruht?

— Ganz bestimmt.

— Und daß wirklich sie ist?

— Ja, sie ist es.

Wie Rieul entblößten Hauptes unter den jahrhundertealten Bäumen stand, glich er in seiner gebrochene Haltung selbst einem der verwitterten Nester, die geknickt am Boden lagen.

— Sie ist also gestorben und Richard hatte

gar keinen Antheil daran? fragte er, als wollte er sich die Thatsache unverwundbar ins Gedächtnis einprägen. Hatte sie keinen Ehering am Finger?

— Nein, gab Abbé Verbois zur Antwort. Doch war deutlich zu ersehen, daß sie lange Zeit einen getragen.

— Sie hatte ihn sicherlich vom Finger genommen und fortgeworfen, um von ihrem Ehestande nichts an sich zu behalten. . . Miette hatte Recht.

— Das ist wohl Ihre Tochter?

— Ja, meine älteste.

Nach einer neuerlichen Pause blickte der Witwer abermals um sich; dann sagte er:

— Nun gehe ich. Besten Dank, Herr Pfarrer. Abbé Verbois ward vom Mitleid übermannt. Welches Unrecht dieser Mann auch auf sich geladen haben mochte, Thatsache war, daß er litt und noch mehr leiden würde.

— Uebernachten Sie doch in der Dorfschenke, rieth er ihm gütig, und morgen wollen wir über all diese Dinge ruhig Rücksprache nehmen.

— Nein, sprach Rieul, ich kehre nach Paris zurück. Miette hatte Recht. . . und das muß ich ihr sagen.

Der Priester errieth, daß ein Riß durch den Geist dieses Mannes gehe, und mitleidsvoll legte er dem Unglücklichen die Hand auf den Arm.

— Folgen Sie mir, sprach er, ich werde Sie nicht ohne Stärkung ziehen lassen. . . Auch lasse ich Ihnen hernach einen Wagen holen.

— Nein, ich danke. Ich gehe nachhause, da ich meine Tochter Miette sofort sehen will.

— Aber doch nicht des Nachts und zu Fuße? beharrte der würdige Mann.

— Ich gehe, beharrte Rieul. Ich danke Ihnen, Herr Pfarrer, für die Güte, die Sie mir gegenüber bekunden.

Und langsam verschwand er in dem zunehmenden

reizende Sommertoilette ist in fein gesticktem Mull über rosa Seide gearbeitet. Valenciennes-Einsätze durchziehen in großen Bogen sich kreuzend den Rock und ein Spitzenvolant schließt ihn ab. Valenciennes-Einsätze in Bogen auch am Bolero und den halblangen Ärmeln. Beide sind mit schwarzem Sammtband über rosa Mouffeline geschmückt. Apart ist eine Toilette aus weißem, perlmuttartig schillerndem Satin mit Applikation von hellblauer Banne, die in schmalen Zaden, von Silberfäden begrenzt, am Rode aufsteigt und das Corsette ziert. An letzterem außerdem Jabot von Point d'Angelotterro über einer Tüllpasse mit Spangeln hellblauer Gaze. Die Tüllärmel mit Gaze Spangeln und der Gürtel ist in hellblauer Gaze. Eine entzückende Hochsommertoilette ist aus gesticktem weißem Linon. Der Rock ist zackenförmig von zwei Venise-Einsätzen durchzogen, die durch schwarze Sammtbandstreifen miteinander verbunden sind. Valero und Kragen sind ganz aus Point de Venise und treten vorn mit einer rosa Mouffeline-Rosette übereinander. Der Gürtel ist mit Sammtband besetzt, ebenso überspannen Sammtbänder die großen rosa Puffen, die unter den kurzen Spitzenärmeln hervorkommen. Dazu ein großer weißer Strohhut mit Rosen und schwarzen Sammtbändern. Eine Robe aus weißer Seidenmouffeline, ganz plüschig über einem hellröthlichen Unterkleid, hat ein prachtvolles Déant von dentelles bruges, die mit Chenille ausgefüllt sind. Strohhut in Rembrandtform mit Blumenguirlanden. Eine reiche Robe in Prinzessform ist aus Crêpe de Chine in zartem Rosa, ganz durchstickt von Guipure-Zufristation. Eine andere Crêpe de Chine-Robe ist in Mauve. Der Rock hat zwei Bolants, die in Bogen ausgefüllt sind. Das Doppelbolero, ebenso ausgefüllt, öffnet sich über einem Tafel-einfass, dessen bunte Blumen mit Goldfäden umrandert sind. Eine dekolletirte Abendtoilette aus weißer mit Silber patletirter Seide ist mit weißem Tüll verschleiert. Auf dem Tüll wieder Silberfäden und Silberbordüren über Spitzenvolants um den Rocksaum, am Ausschnitt und den kleinen Ärmeln. Verhältnismäßig einfach ist dagegen eine Toilette aus hellblauem Tuch mit Faltenrock, das Corsette in Falten und mit Cluny-Zufristation an einem großen Simonstragen geziert. Zum Schluß sei noch eine Robe in Prinzessform aus weißem Tuche erwähnt mit mattblauer Applikationsstickerei, umrahmt von Gold. Am Corsette große gestickte Nevers und ein Jabot aus Seidenmouffeline mit Spitze.

(Tod des römischen Karneval-Generals.) Eine der charakteristischsten römischen Karnevalstypen starb im heiligen Geist-Spital — Luigi Guiddi, der im römischen Volke unter dem Namen General Managgia La Rocca bekannt war. Er war ein Römer aus Livorno, aber seit mehr als 40 Jahren verkaufte er Hosen im Vicolo Vecchiarelli und kam nur in der letzten Karnevalswache aus seinem Versteck, um die historische „cavalcata“ durch die Straßen Roms auszuführen. Aufgeputzt mit einem Federhelm, einer Krönung und einem gewaltigen Holzschwert, seiner geliebten Durlindana, gefolgt von einem Riesentropf von „Soldaten“, pflegte er, gravitätisch in seinem Geselwagen sitzend, die Menge mit unerschütterlicher Hoheit zu grüßen. Er mußte, daß das Volk in ihm den letzten Rest des römischen Karnevals sah, der ihnen auch zu schnell entchwunden ist, und that sich nicht wenig auf seine Popularität zugute. Außer zur Karnevalzeit hat er nur ein einziges Mal seine Generalsuniform mit allen Abzeichen angezogen, und das war, als Kaiser Wilhelm II. bei Cento Gelle der großen Truppenrevue beiwohnte, zu der der General auf seinem Geselwagen gefahren kam. Weltberühmt aber wurde sein Name erst im August 1898. Damals sandten ein paar italienische Scherzbolde an den französischen Dramatiker Tomageur, der halb Italien zum Duell geordert hatte, eine formelle Forderung mit der Unterschrift Managgia La Rocca. Durch diesen Scherz lachte ganz Europa über den Franzosen und unser Managgia

hielt sich seitdem für den Retter der italienischen Ehre. Managgia besaß bis an sein Lebensende zwei „Frauen“, die er nie anders als principessa und contessa nannte. Sein einziger Feind in Rom war das schlechte Wetter; daher stammt auch das römische geflügelte Wort, das den Namen des edlen Ritters für alle Zeiten in der Erinnerung der Römer festhalten wird:

„se non ce piove e non ce fiocca,
uscirà Managgia La Rocca.“

(Wenn es nicht regnet, und wenn es nicht schneit, kommt Managgia unter die Leut!) Ueber dem Todtenbette des Karnevalsgenerals hängt seine treue Durlindana, die man ihm mit ins Grab geben wird. Ein Komite hat sich gebildet, um die letzte „cavalcata“ des Generals, die „cavalcata“ zum Friedhof, möglichst feierlich zu gestalten.

(Toilettenvorbereitungen zum Rennen in Ascot.) Die Gedanken der Damen der englischen Gesellschaft sind jetzt auf das große Ereigniß gerichtet, das die Saison abschließt, das Rennen zu Ascot am 20. Juni. Equipagen über Equipagen, so schreibt man aus London, halten vor den großen Modemagazinen. In der Bondstreet und in anderen eleganten Duerstraßen des Westens, wo die theuersten Schneiderinnen Londons wohnen, werden erste geheime Beratungen gepflogen. Kein Wörtchen von dem, womit die tonangebenden Frauen ihre Ständesgenossinnen und die Besucher des fashionablen Rennens überraschen wollen, soll hinausdringen. Mit ein wenig List kann aber doch hinter die tiefsten Geheimnisse und so in die Lage kommen, von den werdenden neuesten Londoner Moden heute schon zu erzählen. Da ist vor Allem eine weiße Chiffon-toilette. Der Stoff ist mit neapolitanischen Beilchen bemalt, von denen sich solche aus blauem und weißem Panne abheben. Das Kleid ist auf türkischblauem Chiffon drapirt. Das Unterkleid ist bis zu den Hüften mit Frisuren, die mit Rüschen abgegrenzt sind, besetzt. Das Corsette fällt ganz lose, hat einen Sattel und Ärmel von antiker Spitze. Dieser Toilette fehlt natürlich nicht die unerlässliche lange Schleppe. Als originell kann eine Toilette aus weißer Valenciennespitze angesehen werden. Das Kleid ist mit Blenden in ganz mattgrauer Tuchapplikation besetzt. Blenden aus gesticktem Tuch umziehen den Rock von der Taille bis zu den Hüften und bilden dann ein weites Bolant, indem die Tuchstreifen mit Spitzeneinsätzen abwechseln. Das Corsette aus Spitzen in Form eines Boleros ist mit einem runden Krage versehen, der eine Weste aus Crêpechiffon und Spitzen einrahmt. Graue Lucheden, mit Stahlknöpfen besetzt, bilden den Abschluß des Spitzentragens. Die große Mode für Ascot sind aber Sommerkleider aus Mouffeline und Wachsstoffen aller Art. Ueberraschend wirkt eine Toilette aus sandfarbenem Watist. Um den Rock in Kniehöhe zieht sich eine breite Kante in dem bekannten Herringbone-Muster, Grätenfisch, der den Herrenstoffen seit vorigem Winter die Eleganz verleiht. Der kleine Grad dieses Kostüms besteht aus hellrotem Leinengewebe, hat einen schmalen Krage in Form eines Revers. Dazwischen wird eine zweireihige, geknäppte Weste aus sandfarbenem Watist sichtbar. Der Gürtel besteht aus kirschfarbenem Panne. Ein schwarz und weißes Foulardkleid mit durchsichtigen Ärmeln und überreichem Spitzenbesatz, wie es die Londoner Mode erfordert, ein neckerisches Watistkleid, ein bisquitfarbenes Watistkleid, eine weiße Sergettoilette wären der näheren Besprechung werth. Am Ascot-Sonntag, das ist der Sonntag nach dem Rennen, zeigen sich dann die Schönen in ihrem vollen Staat bei der Kirchenparade im HydePark. Sie locken unzählige Besucher heraus in den Park. Das ist der Abschiedsgruß, den die Gesellschaft der Großstadt zuwinkt.

(Mit einem „Athmungsstuhl“) der Erfindung eines Wiener Arztes, Dr. Voghen, werden — wie schon kurz gemeldet — zur Zeit interessante Versuche

vorgenommen. Der Apparat hat den Zweck, den Athem auf mechanischem Wege zu befördern oder, in gewissen Fällen, sogar künstlich wieder hervorzurufen und soll sich in dieser Beziehung schon bewährt haben. Ohne etwas Abschließendes über die Erfindung sagen zu wollen, über die sich die Fachpresse voraussichtlich bald äußern wird, geben wir nachstehend den Bericht eines Augenzengen über die Behandlung eines Falles von Kohlenoxydvergiftung wieder, der durch die Anwendung des Voghen'schen Stuhles einen auffallend günstigen Verlauf nahm. Die Patientin, um die es sich handelt, befand sich, als sie nach dem Spital gebracht wurde, im Zustande völliger Bewußtlosigkeit und Apathie. Nachdem alle übrigen Versuche zur Wiederbelebung nur vorübergehende Erfolge gehabt hatten, wurde die Kranke auf den Voghen'schen Apparat gesetzt. Der Apparat besteht aus einem bequem eingerichteten Sessel, der durch eine Winkelverstellung auch zum Liegestuhl gemacht werden kann. Sitzt der Patient in diesem Stuhl, so werden zwei gepolsterte Platten an seinen Brustkorb, etwa in der Höhe der vierten bis fünften Rippe, gebracht, die als Erden zweier Stangen mit einem Fahrradmechanismus in Verbindung stehen und durch elektrische Kraft in Funktion gesetzt werden. Die Bewegung kann genau regulirt und in gleichmäßiger Weise beliebig lange fortgesetzt werden. In dem geschilderten Fall war der Apparat die ganze Nacht über unter ständiger Aufsicht von Assistenten in Thätigkeit; und bis zum Morgen hatte sich die Kranke soweit erholt, daß sie bereits selbstständig zu athmen anfangt. Vormittags konnte die Frau bereits in der Klinik vorgestellt werden. Sie sah zwar immer noch matt und verfallen aus, war aber doch schon wesentlich gebessert. Am nächsten Tage waren die Erscheinungen ihres Verfalles um ein Bedeutendes zurückgegangen; die Blaufärbung der Lippen etc. war verschwunden, der Puls zwar noch etwas schwach, aber fühlbar. Es kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein, aus den geschilderten Thatsachen weitgehende Folgerungen zu ziehen; das muß den wissenschaftlichen Kapazitäten überlassen bleiben, die mit der Prüfung der Erfindung beschäftigt sind. Sollten sich aber die gehegten Hoffnungen bestätigen, so würde die Erfindung des Dr. Voghen von großer und segensreicher Bedeutung sein.

(Das Angeln) ist in England ein außerordentlich vornehmer Sport, dem sich selbst die ersten Damen des Landes mit Leidenschaft widmen. So z. B. die Herzogin von Fife, die diesen beschaulichen Zeitvertreib allen anderen sportlichen Zerstreuungen vorzieht. Die Herzogin ist eine Freundin der Einsamkeit und der Natur, und ihre Besitzungen sind reich an sichreichen, reizend gelegenen Flüssen und Bächen. Der Gatte der Herzogin, die bekanntlich eine Tochter des regierenden Königs von England ist, ist gleichfalls ein erfahrener Angler. Im Sommer widmet er sich, in edlem Wettbewerb mit seiner Gattin, auf der Dee dem Salmfang mit solchem Eifer, daß seine Nachsjagden in der ganzen Gegend berühmt geworden sind. Die Schweser der Herzogin von Fife, Prinzessin Victoria, angelt auch sehr gern. Ja, auch die Königin von England verfährt es nicht, von Zeit zu Zeit an einem Fluße des vereinigten Königreichs die Angel auszuwerfen. Unter den Engländerinnen der hohen Gesellschaft, die eifrige Anhängerinnen des Angelfisches sind, nennt man noch Miss Ellen O'Connell, die ihren ersten Lachs im Alter von elf Jahren fing, Lady Westmoreland, die Herzogin von Portland, die Herzogin von Bedford und Lady Bridge, die einmal einen Lachs von zweiundzwanzig Pfund heimbrachte. Es gibt zahlreiche Angler männlichen Geschlechts, die eine solche Ruhmesthat nicht aufweisen können. Die Sportpresse feierte daher auch dieses denkwürdige Ereigniß in lyrischer und heroischer Tonart.

den Schatten; der Priester blickte ihm nach, so lange er ihn auf dem Fußwege verfolgen konnte.
— Dieser Mann wird den Verstand verlieren, sagte er sich, wenn er ihn nicht schon verloren hat.

25.

Rieul schritt während der ganzen Nacht dahin. Er ging nicht rasch, denn seine Füße gehörten ihm nicht recht, aber im Uebrigen schien er sie gar nicht zu fühlen. Zwei oder dreimal machte er Halt, um für eine Stunde auszuruhen.

Ein Gedanke, ein einziger Gedanke, diente ihm als Richtschnur unter den Sternen, die zu seinen Häupten ihre gewohnte Bahn durchliefen.

Seine Frau war todt, so wie es Miette behauptet hatte; sie war als schuldloses Wesen gestorben und er hatte ihr Andenken beschimpft. Er hatte eine Todte beschimpft, hatte seine Tochter, das tapfere Kind, schlagen wollen, weil sie das Andenken der Todten verherdigte.

Wie kam es nur, daß Miette ihre Mutter so gut und er seine Frau so schlecht kannte?

Doch alle diese Gedanken hoben sich nicht recht klar von dem Hintergrunde seines Geistes ab. Das Verlangen, sofort nachhause zurückzukehren, Miette zu sehen und in die Arme zu schließen, überwog alles Andere. Er dachte sich, daß er beim Ablick Miette's weinen und daß ihm dies eine Erleichterung gewähren werde.

Er schritt bis zu dem kleinen Kreuz, das sich am Wege erhob, und folgte dann dem Eisenbahngelände. Die Morgenröthe färbte bereits den Himmel, als er die kleine Station erreichte, in der bereits lebhaftes Kommen und Gehen herrschte.

Man vernahm das Pfeifen einer Lokomotive und dann hielt ein Zug vor dem kleinen Stationsgebäude.

— Einstiegen nach Paris! rief ein Schaffner

munter in den hellen Morgen hinaus. Aha, da kommt schon Einer! Der muß aber früh aus den Federn geschlüpft sein. Ihren Fahrchein, mein Herr, wenn ich bitten darf.

Rieul wies mechanisch seinen Fahrchein vor und stieg ein. Seine Beine waren schwach und widerstandslos, als wären sie aus Baumwolle gewesen.

Als der Zugführer in sein Horn blies, um das Zeichen zum Abgang des Zuges zu geben, erinnerte sich der Schaffner, daß er etwas vergessen habe.

— Der Mann hat ja eine kleine Reisetasche am Bahnhof... die muß ich ihm ja geben. Ich weiß nicht, ob er getrunken hat, aber er scheint nicht recht zu wissen, was er thut. Na, mein Herr, zwei Sous für das Aufbewahren; hier Ihr Schein. Wenigstens wird man ihm seine Tasche nicht stehlen.

Rieul hatte mechanisch gehorcht und den Schein eingesteckt. Raun ließ er auf seinem Platze, als er auch schon einschlief.

In Paris angelangt, fühlte er sich inmitten des allgemeinen Drängens und Stoßens zu ermüdet, als daß er etwas zu unternehmen vermocht hätte. Er winkte einen Gepäckträger heran, ließ seine Tasche zu einem Wagen tragen, und nachdem er dem Rutscher seine Adresse genannt, stieg er ein.

Es wahrte ziemlich lange, bis der Wagen vor seiner Wohnung anlangte. Rieul stieg aus, bezahlte den Rutscher, griff nach seiner Tasche und stieg die zu seiner Wohnung führenden zwei Stockwerke empor.

Wie endlos diese Stockwerke waren und wie hoch die einzelnen Stufen der Treppe.

Dennoch war er endlich dabei und nun wollte er die Thür öffnen. Er war aber nicht im Stande, den Schlüssel in das Schloß zu stecken, und als er klingeln wollte, erreichte er den Klingelknopf nicht. Nun pochte er mit der Faust an die Thür, und zwar sehr derb, wie er meinte, und doch vermochte er sich nicht bemerkbar zu machen.

Endlich kam Miette, die etwas zu vernahmen gemeint hatte, herbei und öffnete die Thür.

— Papa! schrie sie erschrocken auf.

Rieul's Haar war vollständig weiß geworden. Er wollte sprechen; aber kein Laut trat über seine Lippen. Nun suchte er die Arme nach seiner Tochter auszubreiten und dabei riß er sie mit sich zu Boden, als er schwerfällig zur Erde sank.

26.

Auf den verzweifeltten Hilferuf Miette's kam augenblicklich Hilfe. Vor allen Dingen eilte Frau Lambert herbei, die ihre Thür nur an besonders stürmischen Tagen geschlossen hielt, dann das Hausmeisterpaar, das eine wahre Liebe zu dem jungen Mädchen gefaßt hatte, das sich so würdevoll in seiner Trauer, so tapfer und vornehm in der Erfüllung seiner verschiedenen schwierigen Pflichten benahm.

Rieul wurde zu Bett gebracht und bald darauf fand sich auch der Arzt ein, dessen erste Sorge darin bestand, das Zimmer von den zutrüglischen Keuzgerigen zu säubern. Sodann untersuchte er den Kranken und machte Miette gegenüber kein Hehl daraus, daß dessen Zustand ein sehr ernst sei; ein Schlaganfall ist immer sehr ernst, selbst wenn man sich davon erholt.

Die Anstrengungen, die Rieul machte, um zu sprechen, erschöpften ihn sichtlich, und insolange der gequälte Geist keine Ruhe gefunden, würden sich alle Medikamente der Welt als nutzlos erweisen.

— Er will etwas, sagte der Arzt, haben Sie keine Ahnung, was er wünschen mag?

Rieul verstand Alles, was man zu ihm sprach, nur sprechen konnte er nicht; sein Blick ließ thatsächlich erkennen, daß er etwas haben wollte.

— Er war abwesend von Paris, fuhr der Arzt fort, und seine Reise mußte einen Grund gehabt haben. Kennen Sie diesen Grund?

(Schluß folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 18. Juni 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Magy. kir. Operaház

Evi bérl. 90.

A nürnbergi mesterdalnokok.

Opera 3 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta Wagner R.
Hans Sachs Ney D.
Veit Pogner Szendrői
K. Vogelsang Dainoki
K. Nachtigall Mihályi
S. Beckmesser Hegedűs
F. Kothner Beck
U. Zorn Kiss B.
B. Eisslinger Szabó
A. Moser Kertész
H. Ortel Ney B.
H. Schwartz Kárpát
H. Foltz Kornai
Stolzinger Walthor Broulik
Eva F. Pevny
David Déri
Magdaléna Valent V.
Ejl. dr. Várady

Kezdet 7 órakor.

Vigszínház.

Csak párosan.

Bóhózat 3 felvonásban. Írták: Georges Feydeau és Maurice Desvallières.
Pinglet, vállalkozó Hegedűs
Anglique, felesége Nikó L.
Paillardin, építész Balassa J.
Marcelle, neje Szerényi G.
Mathieu, ügyvéd Vendrei F.
Violette Pécsi P.
Marguerite Nőgrády J.
Paquerotte Gézi Ida
Fervencho Buttkey K.
Maxim Szerényi Z.
Boucard Kazaliczky
Bastien Rómszékli
Boulot, pincéz Kassay Gy.
Ernest, színész Gyűző L.
Chorvat Nánágy G.
Victoire Bernát L.
Egy hölgy Bálint R.
Hordár Hercegv. V.
1.) rendőr Dayka B.
2.) rendőr Peer Gy.

Kezdet 8 órakor.

Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch „Arany kakas“. Donnerstag „Csak párosan“. Freitag „Mozgó fényképek“. Samstag „Csak párosan“. Sonntag „Ocskay brigadéros“.

Repertoire des Volkstheaters. Mittwoch „Milliók a hó alatt“. Donnerstag „Hoffmann meséi“. Freitag „Milliók a hó alatt“. Samstag „Milliók a hó alatt“. Sonntag Nachm. Prüfungs-Vorstellung der Rákosi Szidi'schen Theater-Schule, Abends „Milliók a hó alatt“.

Népszínház.

Milliók a hó alatt.

Regényes színmű dalokkal és táncokkal 5 képpben. D. Ch. Murray után átdolgozta Bálint Dezső. Zenéjét összeállította: Barna Izó.
Briggs, detektív- Szirmai
felügyelő Horváth
Harding Fedák S.
Edith, leánya Szabó
Tomkins Tollagi
Saylor)betörők Kovács M.
Gay) Dell
Lord Cunningham Várdi A.
Irmán) Rózsa G.
Hedi) leánya Nyíri Cz.
Margaret) Szécsi S.
Lona) Kálcsal
Egy fiatal ember Marton
Londoni rendőr Kovács K.
Szolga Szerdahelyi
Dawson tanár Siposé

A new-yorki kikötő
rendőrbiztos Némedi
1-ső) Kárpáthy
2-ik) rikkancs Vasvári G.
3-ik) Szöllösi R.
Davis, kapitány Ujvári
Kata Kápolnai I.

Kezdet 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Cyrano de Bergerac.

Történelmi színmű 5 felvonásban. Írta Edmond Rostand.
Kezdet 7 órakor.

Városligeti színikör.

A gipszszobor.

Énekes bohózat 3 felvonásban. Írta Taube Theodor.
Kezdet 8 órakor.

Uránia Színház.

A föld körül.

Írta dr. Gáspár Ferencz
Kezdet 8 órakor.

ÖS-BUDAVÁRA.

Juni-Programm. Zweite Serie.

BEI FEENHAFTER BELEUCHTUNG

Auftreten sämtlicher neuen sensationellen Spezialitäten.

Conn & Conrad

Centriques Gymnastiques. Japanische Truppe. 10 Personen.

Pavell Compagnie

Pantomime Centrique. 8 Personen.

BIANCA, de ROCHES

Französische Excentrique-Duetisten mit ihren zwei Hunden.

MISTER P. BATTY mit seinen 5 sibirischen Bären.

American Skating-Rink. Farbige Wasserspiele.

Konzert der kön. ung. Budapester Honvéd-Distrikts-Musikkapelle.

Gastspiel des Ensemble „FOLIES CAPRICE“.

BEN-ALI-BEY'S ZAUBERTHEATER

Neues Programm. I. prämierte, uniformierte, italienische Bersaglieri-Kapelle

aus Neapel-Stoma, bestehend aus Eleven des neapolitanischen Konservatoriums unter persönlicher Mitwirkung des Professors

GAETANO STELLA.

Entrée täglich 60 Kr. mit Ausnahme Freitag, Freitag 1 Kr. Karten sind zu ermäßigten Preisen von 50 Kr. in allen Kategorien zu haben. — Untergrundbahnverkehr bis 1 Uhr Nachts. Omnibusverkehr die ganze Nacht.

„TÁTRA“

VII., Király-utca 77.

Angenehmstes und bestventilirtes Variété der Haupt- und Residenzstadt. Sommerlich geöffnet!

Direktion: ZETTER & BACH.

Neu! Neu! Kolossaler Erfolg! Stürmischer Beifall!

La belle ELLA HUGO & DORA

Contorsionistin in ihren reizenden 5 und 8 Jahre alt, Transformations-Duo.

Ferner das vorzügliche Juni-Programm. Täglich 2 urdrollige Possen. Anfang 8 Uhr. Prompte Bedienung. Civile Preise. 15363 Jacques Grüner, Cafétier.

HOTEL „MÉTROPOLE“

WIEN. I., Morzinplatz (Franz Josefs-Quai.) Grosses Hotel I. Ranges,

empfehlte grosse und kleine, elegant ausgestattete Appartements, sowie einzelne Zimmer zu den billigsten Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet. PERSONENAUFZUG.

Zimmer von 3 Kronen an Tarif in jedem Zimmer.

Partie-Preise!

En gros & en détail.

Cretone

(wäscht), reizende Farben und Dessins, jezt ... 15 Kr. per Met.

Seidenhandschuhe

(mit Knöpfen), in allen Farben, statt fl. 1.— jezt ... 55 Kr. per Paar.

Bade-Leintücher,

150 Cm. breit, 200 Cm. lang, aus starker Garnleinwand, ohne Naht, fl. 1.05 per St.

Bade-Frottir-Handtücher,

140 Cm. lang, mit Franzen und breiter, farbiger Bordüre ... 65 Kr. per St.

Bade-Mäntel,

(Frottir), für Damen und Herren, komplette Größe, reizende Farben, auch glatt weiß, fl. 3.50 per Stück.

Englische Tricot-Bettdecken

(wäscht), 130 Cm. breit, 180 Cm. lang, 95 Kr. per Stück.

Reste

in Seiden und Wollstoffen zu Partiepreisen.

Vajda Mór,

BUDAPEST, Deák-gasse Nr. 7.

Im Palais der ung. Landes-Central-Sparkassa.

Dr. Renner's Wasserheilanstalt für ambulante Kranke

Budapest, VII., Valerogasse 4. (Telephon.)

Die Anstalt besteht seit 34 Jahren, ist mit allen zur Behelfen der Neuzeit ausgestattet. In Anwendung kommen sämtliche Wasserprozeduren, Massage, elektrische Bäder (bei Fetztsucht), Elektrizität, 14263

KOHLensäURE-BÄDER

Methode Nauheim für Herzkranke u. s. w. In Behandlung werden genommen: Verschiedene Nerven- und Rückenmarkskrankheiten, Schlaflosigkeit, Schwindel, Fetztsucht, chronische Rheumatismen, Krankheiten der Verdauungsorgane, allgemeine Schwächezustände u. s. w. Preise mäßig. — Prospekt auf Verlangen.

Benöthigen Sie Seiden-

stoffe, dann wenden Sie sich direkt an die Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

Größtes Lager in Braun-Seidenstoffen, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. In Private porto- und zollfreier Versandt zu billigsten Engros-Preisen. Muster umgehend franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 9957

Mexikaner!!

eleganter, praktischer Sommerhut aus weissem, leichtem Stoff, für jede Kopfweite passend mit federndem Rand, zum Zusammenlegen u. bequem in der Tasche zu tragen. Bester Schutz gegen Sonnenstrahlen. Kein Stirnen-Schweiß mehr! Unentbehrlich für Herren und Damen und für Vereine bei Ausflügen. Preis per Stück bei vorheriger Selbstendung Kr. 2.50. Nachnahme 60 Kr. mehr. 3 St. kosten 6 Kr., 6 St. 10 Kr. und 12 St. 18 Kr. Porto extra. 15574

Berfsandt durch Ignaz Kann, Wien, II., Nickelgasse Nr. 3.

Sommerwohnungen — Mürzsteg.

Im kais. und königl. Jagdreviere sind in einer herrlich gelegenen Villa mehrere Wohnungen sowie einzelne Zimmer zu vergeben. Bäder im Hause. 15559

Anfragen: Schönauer, Mürzsteg.

ZUR REISE- u. TOURISTEN-SAISON des Sommers.

Geben aus original englischem Flanel 2 fl. 75 Kr. Giletgürtel, Kappen, Schuhe. — Herren- und Damen-Badekostüms 2 fl. und 2 fl. 50 Kr. Tourmister, Touristen-Schuhe und Stöcke, Gepäckstücke, Lederkägen und Mäntel. — Sämtliche zum Football und der Athletik nöthigen Artikel. Großer illustrirter „SPORT-KATALOG“ gratis und franko. 15554

Sportgeschäft PLÖKL & HAAS

Budapest, VI., Andrassy-ut 13.

Helyesbített hajójáratjegyzék.

„ADRIA“

magyar kir. tengerhajózási részv.-társ. Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V.

1901. évi június havában a következő gőzösök indulnak Fiuméből:

Hová	Gőzös neve	1901. június
Liverpool	Algerian	1-10
Antwerpen	Szent István	1-10
Bordeaux, St. Servan	Szent László	1-10
Hull, Newcastle o/T. (Rouen*)	Rosario	1-10
Jókai	Jókai	1-10
Barcelona, Valencia*)	Jókai	10
Tanger), Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos	Tibor	10
London	Wm. Bailey	5-15
Liverpool	Cypria (C. L.)	5-15
Hamburg)	Roma	5-15
London	Mátyás király	10-20
Liverpool	Alsatian	10-20
Hull, Newcastle o/T.	Kolpino	20-30
Hamburg)	Venezia	20-30
Oran, Gibraltar, Rouen	Petőfi	20-30
Valencia, Lissabon, Glasgow*)	Nagy Lajos	20-30
Antwerpen, Sheerness	Stefánia	25 VI-5 VII
Liverpool	Tyria (C. L.)	25 VI-5 VII
Rotterdam, Antwerpen	Kálmán király	25 VI-5 VII

*) Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal elegendő szállítmánya be nem jelentett, az igazgatóság fentartja magának a jogot, e kikötőket nem érinteni.

A *gal megjelölt viszonylatokban a gőzös Triestet is érinti.

Circus Ed. Wulff

Heute, Dienstag, den 18. Juni Abends 7 1/2 Uhr

Frank- u. Galavorstellung.

Zum vierten Male: Eine Reise in den Karpathen.

Das großartigste Pracht-Manège-Schauspiel der Gegenwart in 8 Bildern, ausgeführt von 300 Personen, im letzten Bilde der Berggruß von dem 100 Fuß hohen Berg. Auftreten des preisgekrönten Zauberkünstlers Herrn Anton Sattler, außerdem Vorführung der neuesten Original-Meister-schafts-Dressuren des Marjstalles von Herrn Dir. Ed. Wulff, sowie vorzügliches und abwechslungsreiches Programm.

Morgen Abends halb 8 Uhr: Eine Reise in den Karpathen.

Das herrschaftliche

Cinfehrghaus

„zum Sirschen“ in Malaczka

Presburger Komitat, 15580

ist zu verpachten,

und zwar auf 3 oder 6 Jahre.

Auskunft ertheilt die Spiritusfabrik in Malaczka.

Jodbad Darkau.

Post-, Telegraphen- und Bahnstation der Kaschau-Oderberger und Nordbahn (Oester.-Schlesien).

Stärkste Jodbrom-Quelle am Kontinent.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann. — Für das „Kinderheim“ werden für Kinder ohne Begleitung Vormerkfungen entgegengenommen. — Prospekt gratis.

Saison 15. Mai bis Oktober.

Dr. Wilhelm Bégré, kais. Rath, Chefarzt,

Wien, I., Wipplingerstrasse Nr. 10. 14583

Zähne

von 2 fl. an ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen.

auch ohne Gaumenplatten.

Zahnziehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Plomben.

— Zahnkrone werden auf Wurzeln aufgesetzt.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.

An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines angefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Schönes großes Zimmer, sehr rein, mit separatem Eingang für ein oder zwei Herren per 1. Juli zu vermieten. Altagasse 3, 1. Stock, 12. 24940

Kaffeehandlokal auf einer sehr frequenten Hauptstraße, eleganter Doppelfront mit 16 Fenstern Gassenfront, wird vom Hauseigentümer elegant eingerichtet und auf mehrere Jahre gegen Amortisation verpachtet. Offerte unter „Kaffeehaus 875“ an die Exp. 24875

Hausverkauf. Im II. Bezirk, in der Nähe der Ofner Reboute ca. 300 Klafter Grund, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen II. Bezirk, Donatigasse 24, bei Frau Witwe Sucs. 23770

Sehr schöner Grundbesitz, nahe zur Eisenbahnstation, 2000 Joch, worunter 1500 Joch prima Acker, Herrenhaus und Park. Auf die Dauer von 12 Jahren unter konventionellen Bedingungen zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Näheres bei Desjö Freibauer, Budapest, VII., Király-utca 96. 25063

Am Schwabenberg größere und kleinere Villa zu vermieten. Großer, schattiger Park mit Kastanien- u. Nussbaumalleen, herrlichen Fichtenbeständen und Rosenanlagen. Abt. in der Exp. 18641

Eladandó. Egy emeletes villa a Szép Ilona közelében, villamos vasút mellett, eladó vagy birtokkal felszerelendő két új bérház. Értekezhetni: Krisztinakörút 91, I. em. 17. ajtó, 23238

Kleine Gassenwohnungen (mit Badezimmer) und Gewölblokal, V., Váci-körút 56, und Gewölblokal VI., Nagymező-utca 68 per 1. August, event. sofort zu vermieten. 32927

Süßliche Hochparterrewohnung im Villenviertel, Munkácsy (Epreskert)-utca 27, auch für Garçons sehr geeignet, 2 Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Badezimmer, Küche etc., für sofort oder 1. August. Ebenfalls 24951

Gassenzimmer, schön möblirt, nächst Stadtmeyerhof, electr. Bahn, Schwabenberg, ev. mit Klavier- und Badenutzung, Küche, gleich zu vermieten. I., Alföldgasse 12/e, II. 31. 32978

Zu verpachten. Seit 28 Jahren bestehendes Selbsterwerb, auf gangbarem Posten, sammt Wohnung, ist billig zu verpachten. Die datauf reflektierenden wollen sich an Witwe Marie Kirchdorfer, Késmárk, wenden. 32941

Dipl. Erzieherin dringend gesucht. Ser., ung., deutsch, franz. Unterricht, Klavier und Handarbeit. Abt. in der Exp. 25110

Im Eisenbade Bözöng, wo heuer auch eine modern eingerichtete Wasserheilanstalt eröffnet wurde, sind schöne komplet möblirte Zimmer für Sommerparteen zu vermieten, auch mit Küche. Preise sehr mäßig. Auskunft: Babenverwaltung Bözöng bei Freyhurg oder Dr. Réti, Wien, I., Singerstr. 1. Bad Bözöng liegt mitten im Walde, Bahnstation, 2 Stunden von Wien. 32895

2 kleinere Zinshäuser im 1. Bezirk, Holdvilág-utca 2 und in der Ir-utca 22 sind zu verkaufen. Näheres Holdvilág-utca 2, beim Hauseigentümer. 24803

Gutspachtungen. Oberungarn mit Spiritusbrennerei 10.000, Pester Rom. 10.000, Weissenburg 11.000, Heves 23.000, Tolna 15.000, Bihar 16.000, Abauj 9000, Borjód 4000, Gont 6000 fl., Alles pro anno. Nagymező-utca 14, Sam. Jónás. 24963

Nyaraló Barlangligeten (fürdő, Szepes vármegye) kies fekvésű nyaraló, kényelmes berendezéssel a folyó évadra rendkívül jutányosan bérebe adó. Czim: Dr. Pekáry Ferencz, Váci-körút 42. 32962

Im Komitate Abauj-Torna in Györgyi bei Kassa ist ein 593 Kat. Joch ausgebeuteter Grundbesitz aus freier Hand zu verkaufen. 3/4 Theil des Kaufpreises kann durch Uebernahme von Schulden gedeckt werden. Nähere Auskunft ertheilt Franz Sztráida jun., Grundbesitzer in Rozsgony. 32960

Eladó telek 1605 öl a VI. kerület élénk forgalmu, nagy jövőjü utvonalan, vasuti állomás közelében, három utca határolja. Bérházakra és ipari czelokra felette alkalmas, kedvező feltételekkel. 25047

Erzsébetfalván kertes házak is eladók. Komoly vevők, közvetítők kizárásával, forduljanak Hermina-ut 43, ajtó 1. Értekezhetni 2-3. 25047

Seit mehr als 15 Jahren besteht im Schause Gyár-utca 54 (Ede der Podmaniczkygasse) ein sehr gutgehendes Holz- und Steinholengeschäft (en détail), ernährt, nachweisbar bei den früheren Pächtern und Engroshändlern, redlich seinen Mann. Das Lokal zu diesem Kohlen-geschäft ist pro 1. August zu vermieten. Näheres der Hausmeister, oder auch Simon Markovits, in der Exped. d. Bl. Mittheilung des Kl. Anzeigers. 23487

I. Stock-Wohnung mit Balkon, Városligeti fasor 1, Ede Lövdödetér, bestehend aus 4 Gassen, 1 Hof, Bade-, Vor- und Dienstbotenzimmer, m. Gas u. electr. Licht ausgestattet, ist per 1. August zu vermieten. 32975

Schöne Wohnung per sofort oder 1. August zu vermieten. Podmaniczkygasse 18. Näheres dort oder beim Hausverwalter Ejlafi. Telefon 18-26. 32995

Hüvsvölgyben az erdő mellett, a villamos végállomástól 5 percznyire, egy villatelek 2142 öl nagyságban, öle 3 forintjával eladó. Czim a kiadóban. 25093

Gassenzimmer, schön, 3. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Badezimmer und Nebenräumen, Altköf., auf der Andrássystraße 24, ist per sofort oder 1. August zu vermieten. 25101

Üzlethelyiség belvárosi szállodában, minden szakmának berendezéssel együtt azonnal is oloszn kiadó. Egyetem-utca 5. 25109

Gassenzimmer, bestehend aus 5 Wohnzimmern nebst sämtlichen Nebenräumen, modern ausgestattet, per 1. August oder 1. November zu vermieten. 32996

VI. Nagy János-utca 1/B. Näheres beim Hausmeister. 25141

Ein Geschäftslokal f. Wohnung, aus zwei Zimmern und Küche bestehend, geeignet für ein Manufaktur- und Spezereigeschäft, auf einem sehr belebten Platze gelegen, ist in einem größeren Marktstück des Trencsiner Komitats vom 15. August an zu vermieten. Zins nach Uebereinkommen. Offerte unter „N. J. 38“ an die Exp. 32987

Seitwetherantrag. Jene Dame im Alter von 40-45 Jahren, die einen Gewerbetreibenden in der Provinz zu ehelichen gewillt ist, wolle sich mit Bekanntgabe ihrer materiellen Verhältnisse und Beischluß ihrer Photographie an Andreas Schwert, Agentie-Gebäude, Großbetsierke, wenden. Vermittler ausgeschloffen. 25117

Privatdetektiv-Institut, das durch Jahrzehnte von mir geleitet wurde, habe in eine Geheimagentur umgeändert und übernimmt diese jedartige diskrete Angelegenheiten, Ueberwachungen, Ausforschung etc. etc. Geröfki, Trommelgasse 109. 25139

Komptoiristin findet sofort dauernde u. angenehme Stellung. Bewerber müssen der ungarischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig sein u. eine schöne Schrift haben. Offerte unter „Dauernde Anstellung 144“ an die Exp. 25144

Dr. philosophiae, okleves középiskolai tanár bukott diákokat pótvizsgára készít elő. Azonkivül francia és német nyelven, nemkülönben hegedű és zongorakíséretben órákat ad. Fordításokat is magára vállal. Esetleg a nyári hónapok tartamára vidékre is elmenne előkelő uri házhoz. Szives megkeresések a kiadóhivataltba kéretnek „Dr. philosophiae“ jelige alatt. 32997

Thüren, Fenster, Glaswände, Parqueten werden billig verkauft. Géza Temesváry & Co., Eingang vom Lipót-körút, Visegrádi-utca 27. 32997

Handarbeiten anzufertigen, anfangen und verfertigen übernimmt eine alleinstehende junge Frau. Abt. in der Exp. 25145

Gute Agenturen, Vertrauensposten oder ein gutgehendes Geschäft sucht Kaufmann, gebildeter junger Mann mit K. 16.000 baar, zu übernehmen. Eventuell Reisendenposten oder Kassierstelle. Gest. Anträge unter „S. J. 5.“ nach Besterczbanja, Hotel Krone. 32998

Maschinenstreiberin, in der ungarischen und deutschen Stenographie tüchtig und beider Sprachen vollkommen mächtig, wird von einer Budapestiner Maschinenfabrik zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte unter „Maschinenfabrik 113-115“ an Rudolf Woffe, Budapest, Dorottya-utca 8. 32999

Bis 4000 Kronen kautionsfähiger junger Mann, der als Kassier u. Intendant schon thätig, sucht ähnliche oder sonstige Vertrauensstelle. Abt. in der Exped. 32996

Heirath. Eine junge, vornehme Witwe mit 17.000 K. im Baaren, wünscht mit einem soliden kath. Herrn in geistlicher Lebensstellung nicht unter 35 Jahren sich zu verehelichen. Anträge unter „Erster Versuch 135“ an die Exp. bis 22. d. 25135

Tüchtiger Photograph, bewandert in sämtlichen Fächern seines Berufes, mit besten Referenzen der Hauptstadt und des Auslandes (Paris), sucht Beschäftigung hier oder in der Provinz. Gest. Offerte werden unter „Photograph“ an die Adresse Budapest, X., Szapáry-utca 12, erbeten. 25132

Társ kerestetik egy 12 év óta fennálló vasiparvállalathoz. Szükséges tőke 5-6 ezer forint. Czim a kiadóban. 25128

Házikisasszony-nak, esetleg bonneonak ajánlkozok egy jobb családból való fiatal izr. magyar leány, ki a háztartásban is jártas. Levelek intézendők Gutman S. czimre, Guta, Komárom-megye. 25143

Füszér-üzlet, nagyforgalmu élénk helyen, lakással egybekötve, házbér 400 frt, családi ok miatt azonnal sürgösen az árval együtt 600 frt-ért eladó. VIII., Népszínház-u. 34. 25134

Vidéki elsőrangú régi bornagykereskedéshez kettős könyvvitelben tökéletesen jártas, mérlegképes, megállapodott koru, munkában és jellemében teljesen megbizható könyvelő felvétetik. Előnyben részesül, a ki hasonló czégnél mint önálló könyvelő már működött. Ugyanitt felvétetik egy előkelő megjelenségű, csinos külsejű utazó, a ki elsőrendű bornagykereskedésnél hasonló minőségben már alkalmazva volt, a kinek Magyarország és Ausztriában jobb revüköre van és magasabb árakat ér el. Ha a hirdetézt 2 állásértedemes, komoly, törekvő és jellemes egyének töltik be, úgy biztos jövő várunk. Ajánlatok „P. P. 984“ alatt a kiadóba küldendők. 32984

Kisasszony, ki zsidófüstöldében vagy vendéglőben már alkalmazva volt, vidékre kerestetik. Csáládtagnak fog tekintetmi. Jelentkezhetni: Teréz-körút 33, Korányi. 32994

Intelligente junge Witwe sucht für Nachmittag ein Engagement als Portierin oder Begleiterin, Gesellschaftlerin od. dergleichen, spreche deutsch, ungarisch, Gest. Anträge: W. Sch., Miksa-utca 3, földsz. 5. 25124

Deutsche Erzieherin, alle Klassen, Klavier, französisch und englisch unterrichtet, sucht sofort auf dem Lande Stellung, event. auch für die Ferien. Gest. Offerte unter „E. C. 126“ an die Exped. 25126

Dipl. Massieurin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften für Massage, Kaltwasserkur mit tüchtigem Erfolg, geht eventuell auch als Krankenwärterin auf Land. J. Ambrózi, Kertész-utca Nr. 8, Th. 17. 25127

Getreidebranche verführer Komptoirist, ferner Praktikant finden sofort Aufnahme in hies. Hause. Offerte, Ansprüche unter „Ambition 142“ an die Exped. 28142

Braunweingeshäft mit Kraft, 24jähriger Posten, wegen Zurückziehung sammt Recht zu verkaufen. Steinfeld, Csemérgasse 33. 25138

Ebédet két órák havi 13 frtért keresek. Ajánlatok „Doctor juris“ alatt a kiadóba küldendők. 25113

Hotel, eines der elegantesten, bestrenommirten u. einträglichsten Geshäfte Budapests, selbes besteht aus 56 hochlegant eingerichteten Passagierzimmern, ferner einer vorzüglich gutgehenden und allgemein beliebten Restauration, wird nur von dem Elite-Publikum besucht, nachweisbares, ganz reines Getränk dieses Geshäfte war pro Jahr Minimum 24.000 Kronen, ferner hat das Geshäfte einen selten günstigen Mietvertrag, pro Jahr nur 11.000 Kronen Zins für sämtliche Lokaltäten; die vorjährigen Zimmerlosumungen waren 50.000 Kronen, die Restaurationslosumungen waren 36.000 Kronen; Verkaufspreis des Geshäfte ist 60.000 Kronen. Zur Uebernahme sind in Baarem 30.000 Kronen erforderlich, Rest nach Vereinbarung bezahlbar. Wird Eigenthümers Familienangelegenheiten halber verkauft. Näheres bei Julius Niemej, Hotel, Kaffeehaus- u. Wirthsgeshäfte-Kauf und Verkaufsbureau, Budapest, József-körút 18. 25146

Vaskereskedés, festékárusitással összekötve, alföldi nagyobb vidéki városban, 43 év óta fennálló, jöhrnevi kereszvény üzlet, melyet jelenlegi tulajdonos hét éve bir saját házában, mult évi forgalma 50.000 koronán felül volt, árukészlete 16.000 korona értékű házzal vagy anélkül azonnal eladó. Az üzlet átvételéhez egyedül minimum 8000 korona szükségeltetik készpénzben. Bővebbet Niemej Gyula üzletk adástételei, irodájában, Budapest, József-körút 18. 25147

Csödtömeg eladás. Közados Neumann József (VII., Szerecsen-utca 7.) csödtömegéhez tartozó, a csödtéltár 1-127. tételei alatt felvett 4725 k. 42 f. becserékü kézműaru, a 128-134. tételei alatti 150 k. becserékü üzleti berendezés pénzszekrényvel és a 135-154 tételei alatti 337 k. becserékü butorok a csödtömeg az országos határozata folytán ajánlati verseny útján együttesen vagy a butorok külön is eladotnak. Felhivatnak a venni szándékozók, hogy zárt ajánlatukat a becserék 10/10-nak bántatpénzüil való letétele mellett f. 6. junius hó 28. napjának déli 12 óráig alulírott tömeggondnoknak adják át. A berkerzendő ajánlatok felett a csödtömegszekrény f. évi junius hó 28-án d. u. 5 órákor tartandó ülésén fog határozni. A vételár az ajánlat elfogadásától számítandó 3 nap alatt kifizetendő és az áru ugyanakkor átvendő. A közelebbi tételek a tömeggondnoknál megtekinthetők. Az áru tömeggondnoknál előleges jelentkezés után megtekinthetők. Budapest, 1901. junius hó 17-én. Kral Lipót, ügyvéd tömeggondnok. VI., Hajós-u. 9. 25140

Stimme aus der Ferne. Deine Gedanken sind schön. Aber ob auch Dein Herz so süß ist? Ich grüße Dich herzlich, und schreibe mir. 25133

Komptoiristin, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird per sofort gesucht. Abt. in der Exp. 25109

Magyar kir. államasutak bpest-balparti üzletvezetősége a kezelésére bizott vonalak mentén, nevezetesen az állomasokon, osztálymérnök-ségeknek, órázakban, fűtőházakban, szertárakban és műhelyekben javítására és jó karban tartására szemmel nyitva pályázatot hirdet, és pedig 1901. évi szeptember hó 1-től számított három évi időtartamra. E tekintetben a szóba jövő vonalak a következők: Budapest nyug. p. u. (kizár.), Szeged (kiz.), Kőbánya alsó p. u.-Lajosmező, Czepléd-Szolnok (kiz.), Kecskemét-Tisz-Ugh, Pétegyháza-Csongrád, Pétegyháza-Kiskun-Majsa, összesen 356 kilométer. A jó karban tartandó órák száma 421. Azon szakörök, kik a javítási munkák végzésében vállalkozni óhajtának, felhivatnak, hogy iparkamarski bizonyítványnyal felszerelt zárt ajánlatokat legkésőbb folyó évi junius hó 28-án déli 12 óráig ezen üzletvezetőség általános osztályához nyújtsák be, a következők megjelölés mellett: „Ajánlat 14.189/III. számhoz, órák jó karban tartására a javítására“. Az ajánlattevők kötelesek folyó évi junius hó 27-én déli 12 óráig az üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál 100 korona bantapénzt letenni, az erről szóló pénztári elismervény azonban az ajánlathoz nem csatolandó. A szerződési feltételek az üzletvezetőség forgalmi, osztályában (Teréz-körút 62, félelelet 12. szám) hétéknapon a rendes hivatalos órák alatt, reggel 8-tól d. u. 2 óráig megtekinthetők, miert is az ajánlattevők elő feltételeztetik, hogy a feltételeket ismerik és azokat kötelezőknek elfogadják. Az üzletvezetőség fenntartja magának azt a jogot, hogy az ajánlatok közül tekintet nélkül a megajánlott összegre, szabadon választáson, esetleg az órajvitási munkákra nézve az ajánlatoktól függetlenül intézkedhessek. Budapest, 1901. május hó. A budapest balparti üzletvezetőség. 32703-32828

Zur Enthüllung des Bismard-Denkmals.

Berlin, 17. Juni.

Bei der gestrigen Enthüllung des Bismard- Denkmals hielt Reichskanzler Graf Bülow die folgende Rede:

Im ganzen deutschen Volke ist Niemand, der es nicht fühlte und wußte, daß die Spur von den Erdentagen des eisernen Kanzlers nicht vergehen wird, daß die Bewunderung und die Dankbarkeit für ihn nicht aufhören werden. Bismard war eine Pflanze der Natur. Er stand auf der Erde im Staube des Kampfes. Der Kampf bringt berechtigte Gegnerschaft, ungerechte Verleumdung, ehrliche Freundschaft und blinden Haß. Nachdem der Staub des Kampfes sich verzogen hat, leuchtet nur die Erinnerung an unerreichte Thaten und an die unvergleichliche Persönlichkeit hervor. Nachdem er unter und mit Kaiser Wilhelm dem Großen in gewaltiger Energie das Reich aufgerichtet hatte, sicherte er diesem und der Welt in ebenso toller Mäßigung und Selbstbeschränkung den Frieden; er hat ausgeführt und vollendet, was seit Jahrhunderten das Sehnen des Volkes, das Streben der besten Geister gewesen, was die Otonnen, die Salier und Hohenstaufen vergeblich angestrebt, was 1813 den kämpfenden als merkwürdiger Siegespreis vorrückte, wofür eine lange Reihe von Märtyrern der deutschen Idee gekämpft und gelitten; er war gleichzeitig der Ausgangspunkt und der Bahnbrecher der neuen Zeit für das deutsche Volk. In jeder Hinsicht stehen wir auf seinen Schultern, nicht in dem Sinne, als ob es eine vaterländische Pflicht wäre, Alles zu huldigen, was er gesagt und gethan. Nur Helden oder Fanatiker werden behaupten wollen, daß Bismard niemals geirrt habe, auch nicht in dem Sinne, als ob er Maximen aufstellte, die nun unter allen Umständen anzuwenden wären. Starre Dogmen gibt es weder im politischen noch im wirtschaftlichen Leben. Gerade Bismard hielt von der Doktrin nicht viel. Was Bismard uns lehrte, ist, daß nicht persönliche Liebhabereien, populäre Augenblicksströmungen und graue Theorie, sondern immer nur das wirkliche dauernde Interesse der Volksgemeinschaft, die Salus publica, die Richtschnur einer vernünftigen, sittlich berechtigten Politik sein darf. Was sein ganzes Wirken lehrt, ist, daß es in der Politik darauf ankommt, in jedem Augenblicke die Grenzen des Erreichbaren deutlich zu erkennen, an die Erreichung des zu Ruhm und Frommen des Landes Erreichbaren aber Alles zu setzen. Bismard gehört keiner Koterie, er gehört der ganzen Nation; er wurde auf politischem Gebiete, im Reiche der That, was Goethe im Reiche der Geister, auf dem Gebiete der Kunst und Literatur für uns gewesen ist. Bismard ist uns eine Gewähr dafür, daß die Nation die Gleichberechtigung mit den anderen Völkern, das Recht auf Einheit, Selbstständigkeit und Macht niemals aufgeben kann; in ihm kann sich wie im Spiegel die Nation selbst beschaun, denn er war vor Allem ein Deutscher im vollen Sinne des Wortes.

In der Mitte Europas gelegen, sind wir darauf angewiesen, immer zu vedette zu sein, aber wir sind stark genug, um unsere Unabhängigkeit nach jeder Seite zu behaupten. Von Gegenseiten durchzogen in politischer, wirtschaftlicher und konfessioneller Beziehung, wird es nie an inneren Kämpfen fehlen, aber sie werden nicht mehr im Stande sein, den Reiz zu sprengen, der vor dreißig Jahren geschmiedet wurde. Exogit monumentum aere perennius. So möge denn des großen Mannes Name als Feuerfäule vor unserem Volke herziehen in guten und in schweren Tagen! Möge unser deutsches Volk seiner großen Zukunft in Frieden und Freiheit, in Wohlthat und Stärke entgegengehen unter der Führung des glorreichen Hohenzollernhauses, auf dessen Schultern die Zukunft der Nation ruht! Graf Bülow schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und das deutsche Vaterland.

Diese schöne Rede des Reichskanzlers, die dieser mit seiner ganzen erstaunlichen Gewandtheit und mit einer großen Kraft des Ausdruckes vorgetragen hatte, übte eine starke Wirkung, der Beifall unterbrach sie zu mehreren Malen, und die politischen bedeutendsten Stellen wurden sofort erfaßt. Bemerkte wurde namentlich, daß der Gedanke ausgesprochen wurde, die Bewunderung für den Fürsten Bismard bedeute nicht, daß man auch Alles genau so machen müsse, wie Bismard es gemacht. Da sich ferner unter den festgesetzten Vertretern von Parteien befanden, welche Bismard bekämpft haben, so behauptete es angenehm, daß Graf Bülow auch von berechtigter Gegnerschaft sprach, die Bismard gefunden. Manchem auch that es wohl, daß der Reichskanzler der deutschen Einheitsbewegung in den Sturm- und Drangjahren des XIX. Jahrhunderts gedachte und von den Märtyrern der deutschen Einheit sprach.

Die Hülsen sind noch kaum zur Erde gesunken, so tritt Kaiser Wilhelm aus dem Zelt hervor. Hinter ihm geht ein Hoflakai, der einen fast mannsgroßen Lorbeerkranz trägt. Auf eine der weißen Schleifen des Kranzes ist mit Goldbuchstaben die Inschrift gedruckt: „Des großen Kaisers großem Diener.“ Auf der anderen Schleife steht das „W.“ mit der Kaiserkrone darüber. Kaiser Wilhelm durchschreitet allein den Raum bis zum Denkmal, nimmt dort dem Lakaien den Kranz ab, trägt ihn selbst die Stufen empor

und lehnt ihn obengegen eines der Bronzereliefs, und zwar gerade gegen dasjenige, welches darstellt, wie „Germania“ den deutschen Michel aus dem Schlafe weckt, dann legt er noch die Schleifen des Kranzes zurecht, die sich beim Tragen verschoben haben. Ringsum klatschen tausend Hände dem Kaiser zu, und Hüte und Tücher wehen durch die Luft. Kaiser Wilhelm geht zum Zelt zurück und legt währenddem die Hand grüßend an seinen Helm. Neben dem Zelt steht Vegas, welchem der Kaiser die Hand schüttelt, dann tritt er auf Fürst Herbert Bismard zu und spricht lange mit ihm. Fürst Herbert steht während des ganzen Gesprächs vorgebeugten Hauptes, mit der Hand am Helm.

Nunmehr läßt die Kaiserin, die im Zelt geblieben ist, sich Meisler Vegas rufen, und dann beginnen die hohen Verischaften den Rundgang um das Denkmal, an dessen Fuße sich die Kränze der Deputationen zu einem Berge thürmen; die Kaiserin schreitet voran, neben ihr Vegas, der ihr mit Handbewegungen das Denkmal zu erklären scheint. Hinter der Kaiserin kommt der Kaiser, dem der Fürst Herbert Bismard zur Seite geht. Der Kaiser spricht eifrig auf ihn ein und macht lebhaftes Gebärden mit dem Marschallstabe, den er in der Hand trägt. Nach Beendigung des Rundgangs desilirt die Garde-Kompagnie im Parade-marsch vor dem Kaiser, dann halten der Kaiser und die Kaiserin noch eine zeitlang Cercle in dem Zelte. Der Kaiser beglückwünscht den Grafen Bülow zu seiner Rede; auch Fürst Hohenlohe wird angesprochen. Inzwischen füllt sich der Raum um das Denkmal mit vielen Zuschauern, die von den Tribünen heruntergestiegen sind. Die Garde-Kompagnie zieht mit klingendem Spiel um den Platz. Auf der Straße, auf welcher der Kaiser heimfahren soll, stellen sich die Studenten auf und bilden Spalier. Im Kaiserzelt fordert Graf Ballestrem, dessen kleine Gestalt in der Menge fast verschwindet, zu einem Hoch auf den Kaiser auf. Kaiser und Kaiserin besteigen ihre Equipage, und begleitet von den Hofrufern der Menge, rollt der Wagen davon, an den Studenten vorüber, welche ihre Schläger schwingen und ihre Fahnen senken.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Juni.

(Vom Geldmarkt.) Fast auf allen internationalen Plätzen ist das Geld flüssiger und die Leihmiethe wohlfeiler geworden, da noch immer überall jede Unternehmungslust fehlt, so daß die zur Disposition stehenden Kapitalien brachliegen. Was die einzelnen Märkte betrifft, so war in London Geld während der Berichtswoge im Allgemeinen flüssig und erst am Mittwoch ließ das Angebot ein wenig nach, wohl weil man vielfach lohnendere Anlagegelegenheiten als die, welche der Darlehensmarkt zur Zeit bietet, gesucht und gefunden hat. Wienwohl Australien noch immer den größten Theil seiner Goldausfuhr nach Südafrika richtet, erwartet man in England in den nächsten Tagen einen bedeutenden Posten von dort. Dieser Umstand sowohl, wie die bedeutende Besserung im Stande der Bank von England veranlaßte dieselbe, die Rate auf 3 Prozent herabzusetzen. Der Privatdiskont notirt 2 1/2 Prozent, tägliches Geld kostet 1 Prozent. Eine Folge der Leblosigkeit, die den Verkehr an der Londoner Werthpapierbörse seit einigen Wochen kennzeichnet, war die allgemeine glatte und leichte Abwicklung der diesmaligen Liquidation. Die Banken berechneten für ihre Vorschüsse nur 3 1/2 Prozent, gegen 4 1/2 Prozent bei letzter Gelegenheit, und der allgemeine Satz für Amerikaner betrug 5, gegen damals 5 1/2 Prozent. Auch in Paris herrscht außerordentliche Geldflüssigkeit, und da der Privatdiskont 1 1/2 bis 1 3/4 Prozent notirt, dürfte das französische Centralinstitut, um nicht den Kontakt mit dem Markt zu verlieren, ebenfalls an eine Herabsetzung des Diskonts schreiten. In Berlin hat sich der Privatdiskont auf 3 1/2 Prozent versteift. In Oesterreich-Ungarn ist der Medio an dem Geldmarkt fast spurlos vorübergegangen. Auf dem Wiener Plage haben sich zum Schluß der Vorwoche die Geldverhältnisse ein wenig verschlechtert, indem der Privatdiskont sich von 3 auf 3 1/2 Prozent erhöht hat. Mittlerweile ist aber wieder eine Verwohlfehlung des Diskonts für erstes Accept auf 3 Prozent erfolgt. Hier in Budapest bedingen Mühlenaccepte 3 1/2 Prozent und für Portefeuille bewegen sich die Sätze um 4 Prozent herum.

(Vom Getreidemarkt.) Trotz des verheerenden Sturmes, der in manchen Gegenden in Begleitung von Hagelwetter auftrat und daselbst namhaften Schaden anrichtete, wird das gegenwärtige Wetter von den Landwirthen als ein die Entwicklung der Saaten wesentlich förderndes aufgefaßt. Die durch die starke Luftströmung und durch den Hagelschlag verursachten Schäden beschränken sich zumeist auf einzelne Gegenden, insofern der so außerordentlich günstige Umschlag der Bitterung sich fast auf das ganze Land erstreckt. Die kühle Temperatur hat eine völlige Erstarrung der Saaten mit sich gebracht. Dieselbe fördert die Körnerbildung in besonderer

Weise, und selbst dort, wo die Entwicklung der Aehren stark zurückgeblieben war, zeigt sich jetzt eine merkliche Erholung. Aber auch der Furch vor der Rothreife sind die Landwirthe bei diesem kühlem Wetter überhoben, denn bei der so beträchtlich gefallenem Temperatur steht diese Oeventualität nicht mehr zu befürchten, und es ist vielmehr — falls nicht wieder tropische Hitze eintritt — eine ruhige und gedeihliche Entwicklung der Getreidearten zu erwarten. Auch den Wärmern und den verschiedenen schädlichen Insekten ist das Wetter nicht günstig, sowie daselbe auf die Weiterentwicklung des Roggtes durchaus nicht förderlich ist. Im Einklang mit dieser Auffassung der Landwirthe verkehrte heute auch die Börse in matter Haltung und es haben sich nicht nur Termine abgebrochen, sondern auch effektive Waare mußte etwas billiger abgegeben werden. In gut orientirten Kreisen ist man der Meinung, daß für den Fall, als das Wetter sich auch weiterhin günstig gestalten würde, wir noch eine befriedigende Mittelernte erhoffen könnten.

(„Adria“ L. ung. Seeschiffahrts-A.G.) Das Bezugsrecht auf die neu emittirten Aktien dieser Unternehmung, welche den Aktionären zum Kurse von 300 Kronen angeboten worden waren, wurde bis auf einen verschwindenden Bruchtheil thatsächlich ausgeübt. Das aus der Pester ungarischen Kommerzbank und dem Wiener Bankverein für diese Emission bestehende Garantiefonds wurde demnach zur Uebernahme von unbezogenen Aktien nicht herangezogen, und erhebt daher dieses Geschäft für die genannten Banken als vollständig abgewickelt.

(Die Frage der bulgarischen Kasse.) Man telegraphirt aus Paris: In finanziellen Kreisen wird berichtet, daß der gestern eingetroffene bulgarische Minister des Innern keineswegs mit dem Credit Lyonnais in finanzielle Verhandlungen einzutreten gedenkt. Man nimmt vielmehr an, daß die offizielle Persönlichkeit Fühlung mit jener französischen Finanzgruppe zu nehmen gedenkt, welche das große bulgarische Anlehen bereits studirt und vorbereitet hat.

(Berliner Wollmarkt.) Die Zufuhren und Anmeldungen gehen, wie aus Berlin telegraphirt wird, schwach ein. Auf den hiesigen Stadtlagern ist man mit der Einlagerung der auf den bereits stattgehabten Wollmärkten erworbenen Wollen beschäftigt. Die heute stattfindende Versteigerung wird jedenfalls tendenzbestimmend für den kommenden Wollmarkt sein.

(Goldausfuhr aus Amerika.) Aus New York wird vom 15. d. telegraphirt: Während der letzten Woche betrug die Goldausfuhr 425,783 Dollars, die Silberausfuhr 748,055 Dollars. Letztere waren nach London bestimmt. Das Gold, dessen Ausfuhr für gestern angekündigt war, wurde heute nach Holland verschifft.

(Die Steuerbeschwerde der Nordbahn.) Heute fand in Wien vor dem Verwaltungsgerichtshofe die bereits angekündigte Verhandlung über die von der Nordbahn gegen die Entscheidung der Finanz-Landesdirektion vom 24. März 1900 erhobene Beschwerde statt. Gegenstand derselben bildet die Aufhebung der der Nordbahn für das Jahr 1898 vorgeschriebenen Erwerbsteuer wegen Einbeziehung einer Reihe als Auslagen gebuchter Posten in die Besteuerungsgrundlage. Die Nordbahn beschwert sich gegen die Einbeziehung nachstehender Posten: 1. der Couponstempelgebühren im Betrage von 144,345 K.; 2. der Cotegebühren per 19,602 K.; 3. des Gebührenaquivalents per 89,489 K.; 4. der Dotation des Amortisationsfonds per 1897 im Betrage von 3,233,913 K.; 5. der Zinsen des Reservefonds, insofern derselbe aus Prioritäten der noch steuerfreien Lokalbahnen der Nordbahn herrührt, per 40,838 K.; 6. der Realsteuern sammt Zuschlägen und Umlagen, und endlich 7. der auf die Prioritätszinsen entfallenden Quoten der Erwerbsteuer sammt Zuschlägen im Betrage von 867,795 K. Die Gesamtsumme der Posten, deren Aufhebung aus der Besteuerungsgrundlage begehrt wird, beträgt 4,682,503 K. In der schriftlichen Beschwerde wird bei jeder einzelnen Post der Nachweis zu führen gesucht, daß deren Besteuerung dem Personaleinkommensteuergesetz vom Oktober 1896 nicht entspricht, und daß insbesondere die von den Steuerbehörden zur Begründung ihres Standpunktes herangezogenen Bestimmungen der zu dem Steuergesetz erlassenen Vollzugsvorschriften mit dem Gesetze selbst nicht im Einklang stehen, daher rechtsunwirksam sind. In der vom Finanzministerium erstatteten Gegenschrist wird bei jeder einzelnen Post ausgeführt, daß deren Anrechnung bei der Besteuerungsgrundlage gesetzlich ist, und daß die von der Beschwerde bekämpften Vollzugsvorschriften mit dem Gesetze selbst nicht im Widerspruch stehen.

(Wosnisch-herzogowinische Staatsbahnen.) In der Periode vom 1. Januar bis 30. April 1901 wurden befördert 266,554 Personen und 282,884 Tonnen Fracht; die Einnahmen betrugen 1,935,027 K. (+ 170,794 K.); vom 1. bis 31. Mai 1901 wurden befördert 108,411 Personen und 78,588 Tonnen Fracht; die Einnahmen betrugen 530,598 K. (+ 55,318 K.). Es eraubt sich demnach seit Anfang des Jahres bis Ende Mai ein Einnahmehplus von 226,112 K.

Berlin, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 207.90, Lombarden 24.75, Franzosen 142.—, Diskonto 178.75, Handelsgej. 143.10, Deutsche 194.—, Dresdener 138.50, National 118.70, Breslauec

ig. (Telefon) g eladás. mann József en-utca 7.) z tartozó, a -127. téleli 4725 k. 42 kézműaru, téleli alatti tékü üzleti nsszekrény. -154 téleli beszerelési esdóváltásztata folytán eny utján gy a buto-eladatnak. venni szánzár ajándék 100/nzüil való f. 6. junius k. déli 12 ómegmondát. A be-latok felett any f. évi n d. u. 5 ülésén fog vételár az ásától szá-llat kifizé-ru ugyan. A köze-a tömeg-gtudhatók. ondnoknái kezés után Budapest h. 17-én. véd tömeg-Hajós-u. 9. 25140

Disconto —, Laura 198.60, Bochumer 181.80, Dortmund 171.75, Harpener 174.50, Hibernia 168.—, Consolidation 320.50, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gottschard —, Schw. Central —, Jura Simplon —, Kanada 99.75, Transvaal —, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edison —, Br.-V. Pferdeh. —, North Pres. 97.—, Chinese 83.90.

Frankfurt, 17. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 207.50, österr.-ungar. Staatsbahn 142.50, Südbahn 24.80, Deutsche Bank 193.50, Disconto 178.40, Dresdener Bank 138.50, Berliner Handelsgesellschaft 143.10, Gelsenkirchener —, Harpener 175.50, Hibernia 168.10, Laurahütte 199.10, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, Nordwestbahn —, Elbethalbahn —, Schwach.

Hamburg, 17. Juni. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 97.80, österreichische Kreditaktien 207.90, 1860er Loje 140.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 142.—, Südbahn 24.75, Italiener 96.80, vierprozentige österreichische Goldrente 100.65, 4prozentige ungarische Goldrente 99.50. Schwach.

Paris, 17. Juni. (Schluß.) Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.—, vierprozentige ungarische Goldrente 101.50, österreichische Länderbank —, Banque de Paris 1093.—, dreiprozentige französische Rente 100.10, Italiener 98.40, Ottomanbank 550.—, französische amortisierbare Rente —, 3/2prozentige türkische Rente 101.20, türkische Tabakaktien 318.—, österreichische Bodenkreditaktien —, Alpine Montan —, Matt.

Berlin, 17. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 169.—, per September 170.10, Roggen per Juli 139.—, per September 141.75, Hafer per September 128.—, per Oktober —, Mais per Juli 109.25, per September —, Kübböl per Oktober 52.80, per November —, Spiritus per 100 Liter 70 Mark, Konsumsteuer —, Weizen besser, Roggen behauptet, Hafer und Mais matt, Del still.

Paris, 17. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.30, per Juli 20.50, per Juli-August 20.75, per vier letzten Monate 20.90. — Roggen per laufenden Monat 15.—, per Juli 14.90, per Juli-August 14.50, per vier letzten Monate 14.25. — Mehl per laufenden Monat 25.30, per Juli 25.70, per Juli-August 25.85, per vier letzten Monate 26.80. — Kübböl per laufenden Monat 60.75, per Juli 61.—, per Juli-August 61.25, per vier letzten Monate 62.—. — Spiritus per laufenden Monat 26.75, per Juli 27.—, per Juli-August 27.—, per vier letzten Monate 28.25. — Rohzucker 880—900 Brutto 23.25, 880—900 Netto und darüber 23.75. — Weißer Zucker per laufenden Monat 28 3/4, per Juli 28 3/4, per Juli-August 28 3/4, per vier Monate vom Oktober 26 3/4. — Raffinade 101.— bis 101.50. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Kübböl ruhig, Spiritus träge, Rohzucker und weißer Zucker ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 17. Juni. (Spiritus.) Das Geschäft stagniert, Ausgebote und Nachfrage fehlen. Die Notiz für prompten Kontingentspiritum von 40 K. 60 H. bis 40 K. 80 H. hat demnach nur nominelle Geltung.

Wiener Fruchtbörsen vom 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete heute in flauer Haltung; die über das ganze Land verbreiteten Regenfälle haben die Vegetation erschwert und die gesunkenen Hoffnungen theilweise wieder belebt. Die Notierungen erlitten empfindliche Einbußen. Umgekehrt wurden: Weizen per Herbst zu 8 K. 37 H. bis 8 K. 35 H., Roggen per Herbst zu 7 K. 35 H. bis 7 K. 29 H., Hafer per Herbst zu 6 K. 61 H. bis 6 K. 59 H., Mais per Juli-August zu 5 K. 65 H., Mais per September-Oktober zu 5 K. 85 H.

Steinbruch, 17. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkuehlerhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war ruhig. — Borrath am 15. Juni 53,764 Stück, am 16. Juni wurden 918 Stück zugeführt und 1151 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 17. Juni im Stand von 53,531 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 76 K. bis 78 K., mittlere von 70 K. bis 72 K., junge schwere von 82 K. bis 84 K., mittlere von 83 K. bis 85 K., leichtere von 84 K. bis 86 K.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 3627 Stück ungarische, 720 Stück galizische, 36 Stück Bukowinaer und 839 Stück deutsche, zusammen 5222 Stück Rinder, worunter sich 1129 Stück Beinhvieh befanden. Obgleich der Auftrieb gegen die Vorwoche um 400 Stück Mastvieh schwächer ist, läßt dennoch der Geschäftsverkehr jede Lebhaftigkeit vermissen und finden die Anfangsverkäufe auf Grund der vorwöchentlichen Preise statt; gute Nachfrage finden runde Mittelochsen galizischer Provenienz. Auf dem Stiermarkte herrscht, da Waare über Bedarf vorhanden ist, flauere Stimmung und notirten die Preise um 2 K. tiefer als auf dem letzten Markte. Es notirten: Ungarische Mastochsen Prima von 62 K. bis 68 K., ausnahmsweise 72 K., Sekunda von 54 K. bis 61 K., Tertia von 46 K. bis 53 K.; galizische Mastochsen Prima von 66 K. bis 72 K., ausnahmsweise 74 K., Sekunda von 58 K. bis 65 K., Tertia von 52 K. bis 57 K.; deutsche Mastochsen Prima von 70 K. bis 76 K., ausnahmsweise 78 K. bis 80 K., Sekunda von 60 K. bis 69 K., Tertia von 52 K. bis 59 K.; mindere Mast- und Bauernochsen von 44 K. bis 52 K.; Stiere und Kühe von 42 K. bis 64 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 17. Juni. In Wien dauerten die Abgaben in Kredit fort und verflauten auch heute den Markt. Erst an der Mittagsbörse stellte sich in Folge freundlicherer Meldungen aus Berlin eine etwas gebesserte Stimmung ein, die jedoch nicht lange anhält, da an der Nachbörse die frühere Luftlosigkeit eintrat. Auf dem Lokalmarkt stellte sich für Straßenbahn-Nachfrage von besserer Seite ein und das Papier stieg trotz der allgemeinen Stagnation bis 577 und nachbörslich sogar bis 578.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 669.50 bis 668.50, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 478, österreichische Kreditaktien zu 669.25 bis 665, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 664.50 bis 661.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzbankaktien zu 2440 bis 2435. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 669 bis 671, ungarische Hypothekbankaktien zu 442 bis 443.50, österreichische Kreditbankaktien zu 665.50 bis 667.75, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 479 bis 480, Straßenbahnaktien zu 573 bis 577, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 663.50 bis 665. — Zur Erläuterung sei notirt: Oesterr. Kreditaktien zu 666.75. — Prämienengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 11 K. bis 12 K., per Ultimo Juni 16 K. bis 18 K.

An der Nachbörse war die Tendenz auf Berliner und Wiener Abgaben flau. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien von 667.25 bis 661, ungarische Kreditaktien von 670.50 bis 666, Rima-Muráner von 480 bis 477.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien von 664.50 bis 660, Straßenbahnaktien von 577.50 bis 578. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 661.25.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte bei genügendem Angebot und mäßiger Kaufkraft in ruhiger Tendenz. Es wurden ca. 26,000 Meterzentner zu 5 Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen tendierte flau und sind Preise 5 bis 7 1/2 H. billiger. Wir notiren 7 K. 30 H., für Primawaare 7 K. 40 H. per prompt ab und Parität hier.

Futtergerste ist schwach offerirt, die Tendenz und Preise sind unverändert. Wir notiren ab hier bis 6 K. 60 H., für gute Waare bis 6 K. 75 H. per Kasse. Hafer tendiert ebenfalls unverändert. Je nach Qualität ist hier 7 K. 40 H. bis 7 K. 65 H. per Kasse, für Primawaare bis 7 K. 80 H. per Kasse machbar. Das Angebot bleibt mäßig.

Mais ist einige Heller billiger. Wir notiren per prompt 5 K. 37 1/2 H. per Kasse, Parität Budapest und bis 5 K. 47 1/2 H. ab hier.

Es wurden verkauft: Weizen, Heiß: 100 Mtr. 79.5 Kq. zu K. 8.37 1/2, 100 Mtr. 78.5 Kq. zu K. 8.25, 200 Mtr. 78 Kq. zu K. 8.30, 100 Mtr. 78 Kq. zu K. 8.35, 100 Mtr. 77 Kq. zu K. 8.20, per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 78 Kq. zu K. 8.25, 200 Mtr. 78 Kq. zu K. 8.20, 150 Mtr. 77 Kq. zu K. 8.10, 150 Mtr. 77 Kq. zu K. 8.05, 100 Mtr. 76 Kq. zu K. 8.15, 100 Mtr. 75.5 Kq. zu K. 8.07 1/2, Alles per drei Monate. — Hartaer: 1200 Mtr. 75 Kq. zu K. 8.05, per drei Monate. — Bajaz: 2000 Mtr. 73 Kq. zu K. 7.75, per drei Monate. — Bácskaer: 3000 Mtr. 75 Kq. zu Kq. 7.85, 100 Mtr. 75 Kq. zu K. 8.05 (ab Oen), Weides per drei Monate. — Babáter 1700 Mtr. 75.3 Kq. zu K. 7.85, per drei Monate. — S.-M. máser: 1000 Mtr. 73.8 Kq. zu K. 7.82 1/2, per drei Monate. — Beckereier: 5000 Mtr. 76.2 Kq. zu K. 7.90, per drei Monate. — Scharvasjer: 6500 Mtr. 76.5 Kq. zu K. 8.17 1/2, per drei Monate. — Elevatorwaare: 3800 Mtr. 76.7 Kq. zu K. 7.90, per drei Monate. — Magazinswaare: 2000 Mtr. 76.2 Kq. zu K. 7.95, per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu K. 7.35, 250 Mtr. zu K. 7.35, Weides Parität, per Kasse.

Hafer: 100 Mtr. zu K. 7.90, 100 Mtr. zu K. 7.85, 100 Mtr. zu K. 7.80, 100 Mtr. zu K. 7.75, 170 Mtr. zu K. 7.55 (dunpff), Alles per Kasse. Gerste: 400 Mtr. zu K. 6.30 (defekt), Parität, per Kasse.

Mais: 2000 Mtr. zu K. 5.37 1/2, 300 Mtr. zu K. 5.02 1/2, ab Ris-Ujballás, Weides per Kasse.

Die Witterung ist seit gestern empfindlich kühler geworden, bei lebhafterer Luftströmung gab es auch Niederschläge, und man ist gerne geneigt, den Witterungsumschlag für die Entwiklung der Saaten günstig anzufassen. Dementprechend war die Tendenz heute auch matt und die Preislage weichend. In Oktoberweizen fanden umfangreiche Realisationen statt, ebenso auch in Oktoberroggen, dabei laufen auch etwas Biancoabgaben mit, und so gingen diese beiden Artikel von 8.15 bis 8.06, respektive von 6.94 bis 6.88 zurück. In Oktoberhafer wurden ebenfalls Gewinnrealisationen, vorgenommen, obzwar die Klagen über die Haferpflanze nicht schwächer geworden sind und es überhaupt fraglich erscheint, ob die niedergegangenen Regen noch von erheblichem Einfluß sind. Es kamen übrigens bald wieder Käufe ins Uebergewicht und der vormittägige Preisverlust konnte voll hereingebracht werden. In Mais ist nur schwaches Geschäft bei geringen Fluktuationen. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu K. 8.11, K. 8.10, K. 8.14, K. 8.06, K. 8.08 und K. 8.07, Roggen per Oktober zu K. 6.91, K. 6.94, K. 6.86 und K. 6.88, Mais per Juli zu K. 5.44, K. 5.41 und K. 5.42, Mais per August zu K. 5.50, K. 5.48 K. 5.49, Mais per Mai 1902 zu K. 5.15, K. 5.16 und K. 5.13, Hafer per Oktober zu K. 6.26, K. 6.27, K. 6.24 und K. 6.28. — Nachmittags wurden gemacht: Weizen per Juni zu K. 7.78 Geld, K. 7.82 Waare, Weizen per Oktober zu K. 8.07 Geld, K. 8.08 Waare, Roggen

per Oktober zu K. 6.87 Geld, K. 6.88 Wa., Mais per Juni zu K. 5.39 Geld, K. 5.41 Waare, Mais per August zu K. 5.48 Geld, K. 5.49 Waare, Mais per Mai 1902 zu K. 5.12 Geld, K. 5.13 Waare, Hafer per Oktober zu K. 6.27 Geld, K. 6.29 Waare, Kohlraps per August zu K. 13.15 Geld, K. 13.25 Waare. — Abends schließen: Ung. Weizen per Oktober zu K. 8.12 Geld, K. 8.13 Waare, internationaler Weizen per Oktober zu K. 8.07 Geld, K. 8.08 Waare, Roggen per Oktober K. 6.88 Geld, K. 6.89 Waare, Mais per Juli zu K. 5.44 Geld, K. 5.45 Waare, Mais per August zu K. 5.51 Geld, K. 5.52 Waare, Mais per Mai 1902 zu K. 5.14 Geld, K. 5.15 Waare, Hafer per Oktober zu K. 6.27 Geld, K. 6.28 Waare. Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt: Weizen per Juni K. 7.78 Mais per Juni K. 5.39

Produktengeschäft. Verkauft wurde: Schweinefleisch zu K. 49.50 per 50 Kilogr. — Amtlich notiren: Schweinefleisch, Budapester Stadtwaare K. 49.50 Geld, K. 50.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker K. 40.50 Geld, K. 41.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker Kronen 42.50 Geld, Kronen 43.— Waare, geräucherter, Kronen — Geld, Kronen — Waare. — Pflanzen: 1900er Ulfance-Qualität: bosnische K. 12.— Geld K. 12.25 Waare, 100stücker K. 13.25 Geld, K. 13.75 Waare, 85stücker K. 15.— Geld, K. 15.50 Waare, serbische 1900er Ulfance-Qualität K. 10.50 Geld K. 11.— Waare, serbische, 100stücker K. 11.75 Geld K. 12.25 Waare, 85stücker K. 13.25 Geld, K. 13.50 Waare. — Pflanzenmumms (effektive Waare): Slavonisches 1900er K. 19.25 Geld, K. 20.— Waare, serbisches 1900er K. 17.75 Geld, K. 18.25 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen: Weizenburger:

Table with 2 columns: Quantity (75 Kg.) and Price (K.). Rows include various types of wheat and rye flour with prices ranging from 7.75 to 8.30.

Table with 2 columns: Quantity (75 Kg.) and Price (K.). Rows include 'Bester Boden' and 'Banater' wheat with prices ranging from 7.45 to 7.95.

Table with 2 columns: Quantity (75 Kg.) and Price (K.). Rows include 'Bácskaer' wheat with prices ranging from 7.55 to 8.05.

Table with 2 columns: Quantity and Price (K.). Rows include various types of rye (Roggen Ia, Gerste, etc.) with prices ranging from 6.40 to 7.45.

Table with 2 columns: Quantity and Price (K.). Rows include various types of wheat (Weizen per Juni, per Oktober, etc.) with prices ranging from 6.87 to 8.12.

Wasserstand. 17. Juni

Table with 2 columns: Station and Water Level (Centimeter). Rows include various locations like Szigetmonostor, Tatabánya, etc., with water levels ranging from +20 to +120 cm.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; < getriggert; > gefunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.